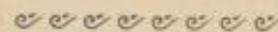


# WIENER MODE

Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart, New-York.  
10. Heft des XV. Jahrgangs. die die die die die die  
Vierteljährlich (6 Hefte) K 3.— oder Mk. 2.50.  
Einzelne Hefte 50 Heller oder 45 Pfennig.  
Zu jedem Heft eine Schnittmusterbeilage.



15. Jahrgang.  
10. Heft.



### Pränumerationspreis:

Für Oesterreich-Ungarn:  
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.  
K 3.— K 6.— K 12.—

Für das Deutsche Reich:  
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.  
Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—

Für alle andern Staaten bei  
Bezug unter Kreuzband ganz-  
jährig Francs 18.— = Lire  
20.— = Sh. 15.— = Rbl. 7.—  
= Doll. 4.— bezw. viertel-  
jährig Francs 4.50 etc.

Abonnements nehmen alle  
Buchhandlungen und Post-  
anstalten sowie die Admini-  
stration der „Wiener Mode“  
in Wien, VI. Gumpendorfer-  
strasse 87, an.

# WIENER MODE

Erscheint seit 14 Jahren  
monatlich 2mal in höchst  
eleganter Ausstattung.

Jährlich 24 reich illustr.  
Hefen mit vielen tausend  
Abbildungen — Schnitt-  
musterbogen in jedem  
Heft.

Schnitte nach persön-  
lichem Mass werden  
den Abonnentinnen der  
„WIENER MODE“ jeder-  
zeit in beliebiger Anzahl  
unter Garantie für tadel-  
losen Sitz gratis geschnit-  
ten. Die Anfertigung von  
Kleidungs- und Wäsche-  
stücken an diesen Schnitt-  
mustern erfordert nur noch  
geringe Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen der  
„WIENER MODE“ ge-  
niessen ferner beim Be-  
zug der im selben Ver-  
lage erschienenen

Handarbeitsbücher etc.  
erhebliche Preisermässigung.

Mit dem Unter-  
haltungsbeiblatt:

Gegründet  
im Jahre  
1887

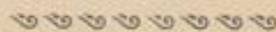
„Im Boudoir“

und der Beilage:

„Wiener    
Kinder-Mode“

Vornehmstes und  
gediegenstes Frauen-  
und Modejournal.

15. Februar  
1902.



### Insertionspreise:

Im Inseratenteil die 4mal ge-  
spaltene Millimeterzeile 50 K,  
zwischen Mode- und Unterhal-  
tungsblatt oder auf der 3. Seite  
des Umschlages die 2mal ge-  
spaltene Millimeterzeile K 2.—.  
Bei 12maliger Einschaltung 10%  
Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

### Annahme von Annoncen:

Für Oesterreich-Ungarn,  
Frankreich, Belgien und Eng-  
land bei jedem guten Annoncen-  
bureau und bei der Inseraten-  
abteilung der „Wiener Mode“  
in Wien. — Für die übrigen  
Staaten Europas bei RUDOLF  
MOSSE, Berlin, und dessen  
Filialen.

Die Ausgabe erfolgt stets so zeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstrasse 87.

## Soeben erschienen: Motiven-Album für moderne Handarbeiten

18 farbige, von namhaften Künstlern entworfene, vielseitig verwendbare Vorlagenblätter aus der „Wiener Mode“.  
In eleganter Mappe mit Beschreibung und genauer Ausführungsvorschrift.

Preis K 6.— = Mk. 5.—.

Inhaltsverzeichnis: Tafel 1 bis 5. Verschiedene Kissen. — Tafel 6. Bettdecke. — Tafel 7 und 8. Behänge. — Tafel 9. Gobelin.  
Tafel 10 und 11. Verschiedene Borden. — Tafel 12. Mappe. — Tafel 13. Teppich. — Tafel 14 bis 16.  
Wandschirme. — Tafel 17. Ofenschirm. — Tafel 18. Panneau.

Das Prachtwerk eignet sich vorzüglich als Geschenk für Damen.

Gegen Einfindung des Betrages per Post franco zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

## Kreuzstichmuster im neuen Stil.

25 Tafeln mit 63 Mustern und zwei Eckbildungen in eleganter Mappe.  
Originalcompositionen von guten, gediegenen, leicht verwendbaren Vorlagen in verschiedener Art.  
Motive aus dem Pflanzen- und Thierreiche.

Herausgegeben von

Pauline und Johanna Kabilka.

Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel für weibliche Lehranstalten empfohlen.

Preis K 2.40 = Mk. 2.—.

## Album der Monogramme für Kreuzstich.

38 farbige und schwarze Tafeln mit 586 Originalcompositionen sämtlicher Monogramme von AA bis ZZ sowie Einzelalphabete, Ziffern, Kronen, Wappen u. s. w.

Sechste Auflage.

Vom k. k. österreichischen Unterrichtsministerium als Lehrmittel für weibliche Lehranstalten autorisiert.

Preis K 3.— = Mk. 2.50.

## Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bankverein

Vollständig abbez. Actien-capital K 80,000,000.  
Reservefonds Ende 1900 K 22,161,015 87

Wien, I. Herrngasse Nr. 10.

Auswärtige Filialen: Prag, Graben 29, Graz, Herrngasse 9, Brünn, Jesuiten-gasse 1, Aussig a. E., Töpfer-gasse 26, Zweiganstalten in Wien: II. Praterstr. 15, III. Hauptstr. 24, IV. Wiedner Hauptstr. 8, VI. Mariahilferstr. 75, VII. Burggasse 71, VIII. Josefstädterstr. 27, IX. Nussdorferstr. 2, X. Keplerplatz 4, XV. Mariahilfergürtel 1, XVII. Hernals Hauptstr. 43, XX. Wallensteinplatz 3. Expositionen in Prossnitz, Wr. Neustadt und St. Pölten.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten  
Geldeinlagen zur günstigsten Verzinsung.  
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.  
Versicherung gegen Verlosungsverlust.  
Revision von Losen und Wertpapieren.

Ausgabe von Einlagsbüchern. Verzinsung 4%  
bis A 20,000.—, 3 1/2% über A 20,000.— gegen reglementmäßige Kündigung.  
Rentensteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.

# WIENER MODE

Heft 10. 15. Februar 1902. XV. Jahrgang.

Kadastre nur unter Quellenangabe gestattet.

## Wiener Modebericht.

Von René Francé.

Die Demission treibt ihre ersten Blüten — die Vorläufer der eigentlichen Frühlingmoden, die ganz wie Primel und Veilchen von den ersten wärmenden Sonnenstrahlen wachgeküßt werden. Bis dahin lassen auch sie ihr Dasein nur ahnen; denn bevor sie nicht wie mit einem Zauberichlage zum Leben erwachen, wagt sich nur selten eine vereinzelte Blüte ans Tageslicht. . .

Wir leben jetzt in der Zeit des Phantasiemuffs, des Tasset-hutes und der großen Halschärpe aus duntigen Stoffe, die die schweren Pelzboas ersetzt; damit will aber durchaus nicht etwa gesagt sein, daß man im Frühling keine Pelzboas trägt — im Gegenteil, sie werden sehr viel und mit Vorliebe, doch nur als leichte, mit Seidenstoff abgefüllte flache Halschärpen benützt, deren Eigenart in ihrem Abichlusse liegt. Diese besorgen entweder lange gekrümmte Franzen aus runden oder kantigen Chenillen, abgestufte Volants aus Mouffelinchiffon, Franzen aus großen Perlen, aus geknoteten dicken Seidenschnüren oder mit schmalen Pelzstreifen besetzte Volants aus breiten schweren Atlasbändern. Der Verschluß der Boas erfolgt zumeist, wenn man es nicht vorzieht, sie offen zu tragen, mit unsichtbar angebrachten Haken; ein frischer Veilchenstrauß, der zwischen die beiden Boasheile gesteckt, an den Ruff befestigt oder nach allerneuestem Gebräuch in eine breite, an dem Rande des Ärmels befestigte Spangennadel gesteckt wird, verleiht der Toilette frühlinggemäches Aussehen. In Ermangelung frischer Blumen kann man sich wohl auch gutgemacht künstlicher Veilchen bedienen, denen durch Beträufeln mit Extrakt triple an natürliche Veilchen gemahnender Duft verliehen wird. Allerdings darf man nur ein, aber ein großes Veilchenbouquet an seiner Toilette anbringen — künstliche am Hut und echte am Ruff vertragen sich nicht gut. Da nimmt man lieber Primeln oder Treibhausblumen, wenn man die natürlichen Blüten durchaus nicht missen will.

Große Hüte aus gereihtem, mit Sammtapplication verziertem Tasset, mit flachgesteckten Chenillenborden, Perlenstickereien, schmalen gekrümmten Franzen an der Kränze, werden mit echten Spitzenchärpen gepußt; sehr modern sind breite Hüte aus sehr festig arrangiertem Mouffelinchiffon, die man mit flachgelegten Straußfedern, Halbkränzen aus Blumen, mit Adiantum oder in den Falten verstreut liegenden Frühlingblumen schmückt. Will man sich keiner Stoffhüte bedienen, sondern direct vom Filz zum Strohhut übergehen, so wählt man für die erste Frühlingzeit kleine Hüte in der Art, wie sie unser vorliegendes Heft darstellt; sie dürfen keinen anspruchsvollen Anputz tragen, sondern müssen sich in den Grenzen der Bescheidenheit halten.

Die Phantasiemuffs sind zu kleinen Ungeheuern geworden; sie folgen darin dem Beispiele ihrer winterlichen Vorgänger, die trotz ihrer Größe ganz grazios wirken, da sie infolge ihrer flachen Form und weichen Montierung sich dem Körper anschmiegen anstatt abzustehen. Gaufrierter Mouffelinchiffon, Spitzen, Fellstreifen oder der Stoff des Costüms, zu dem der Ruff getragen wird, werden zu seiner Herstellung verwendet. Reizend ist ein Modell, bei dem schwarzer gaufrierter Mouffeline mit Hermelinstreifen abwechselte; dieses kostbare Fell kann auch durch weißen gaufrierten Mouffeline vertreten werden. Selbstverständlich sind die Handöffnungen bei allen Muffs weit und reich mit Marquisevolants garniert.

Das kurze Kleid, allerdings noch nicht das suffreie, ist zur Thatfache geworden; wer modern ist, trägt keine Schleppe auf der Straße mehr; damit fällt allerdings das lästige Aufheben des Kleides noch nicht ganz weg, denn bei der schaukelnden Bewegung des Gehens kann es kaum vermieden werden, daß der Rocksaum den Erdboden berührt. Wir müssen aber immerhin schon den Willen für die That nehmen und den ersten Schritt zur bequemeren, wenn auch vielleicht nicht grazioseren Kleidform anerkennend billigen. Nicht allein, daß unsere Damen sich sehr schwer an ein anderes als langes Kleid gewöhnen, weil sie nun schon so lang Schleppen tragen, sind sie auch von den künstlerischen Bestrebungen auf dem Gebiete der Kleidung beeinflusst



Nr. 1. Frauenabteil aus schwarzem Tasset mit Zuckelenden für Frühjahr. (Kadastre Nr. 11; verwendbarer Schnitt zum Zuckeln; Nr. 1 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum Rod; von Abb. Nr. 49 aus dem vorletzten Heft) Schnitt nach persönlichem Maß gegen Erfolg der Spalen von 70 h über 70 P!



Nr. 2-6. Kurze Jacken aus Tuch mit Plenden-, Bistuzzi- und Zeissendefas. (Verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 2, 4 und 5, mit entsprechender Veränderung der Krugentaille; Nr. 1, verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 3, mit entsprechender Veränderung der Bodestricke; Nr. 1, Schnitt zu Abb. Nr. 6; Nr. 1 auf dem Schnittbogen.)  
Schnitte nach persönlichem Maß gegen Ertrag der Ex'len von 50 h über 20 fl.

und werden sich dem Mächtigen, Praktischen nur schwer unterordnen können. Denn — sind wir aufrichtig — ein langes Kleid schmiegelt jeder Figur, sei sie nun groß oder klein, entschieden mehr als der fuhrfreie Rock, der nicht nur verkürzt, sondern stärkere Damen auch breiter erscheinen lässt.

Man trägt im heurigen Frühjahr meistens zum Kleid passende kurze Jacken oder aber lange anschließende Paletots, wie wir sie heute im Bild bringen. Auch Spencer sollen weiter beliebt bleiben; dagegen sind die bis zum Schluss reichenden Kragenumhüllen total vom Schauplatz der Mode verschwunden. Die Ärmel der Ueberkleider — Jacken und Mäntel also — erweitern sich zur Hand dütenförmig und beanspruchen infolgedessen elegante Innenausstattung, die in schwerem Atlasbefas, in schmalen, übereinander gestellten Wazevolants und gestickten Borduren bestehen kann.

Die modernen Kleidstoffe fürs Frühjahr sind in gedämpften Farben gehalten; man bevorzugt Gewebe mit grober Fadennusterung, die aber ganz schmieglam sein müssen, um graziösen Faltenwurf zu erzeugen. Die Röcke werden noch immer futterlos und mit separaten Grundformen aus Seidenstoff getragen, deren Kanten mit Volants benäht sind. Moderne drap Töne, die einen Stich ins Schmutzige haben und selbst in den hellen Nuancen nicht leuchtend sind, sondern gedeckt und stumpf erscheinen, heißen Chanore, Ficelle, Zibeline, Castor und Bantour. Diese letzte Schattierung spielt ins Matt-Chocoladenbraune. Im allgemeinen werden drapfarbige Stoffe heuer den grauen vorgezogen; man liebt auch leichte Changeantöne von ganz unausgesprochenem Charakter, ganz matt und gebrochen, denen ein eigenartiger Zauber inne liegt.



Nr. 7. Langer Frühjahrmantel aus Tuch mit Bedenleifen. (Schnitt: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.)

Nr. 8. Langer Frühjahrmantel mit Application. (Verwendbarer Schnitt, mit entsprechender Verlängerung der Bodestricke und Veränderung des Kragens; von Abb. Nr. 44 aus dem vorliegenden Heft.)

Nr. 9. Langer Frühjahrmantel aus Tuch mit Steppnähten. (Schnitt: Nr. 3 auf dem Schnittbogen.)

Nr. 10. Langer Frühjahrmantel aus schwarzem Tuch. (Verwendbarer Schnitt, mit entsprechender Veränderung der Bodestricke; Nr. 3 auf dem Schnittbogen.)

Schnitte nach persönlichem Maß gegen Ertrag der Ex'len von 50 h über 20 fl.



Nr. 11-22. Gegenansichten zu No. Nr. 1, 23, 33, 34, 38, 46, 47, 50, 51, 61, 62 und 63.

Abb. Nr. 1 und 11. Frühjahrskleid aus schwarzem Taffet mit Tuchblenden. Der Rock ist so mit etwa 5 cm breiten Tuchblenden benäht, daß diese rückwärts fliegen, am vorderen Theile also mehr vom Rock sichtbar lassen. Die Blenden werden in geraden Reihen angebracht, aus doppelten schrägfabigen Streifen gefaltet und nur am oberen Rande angestept. Der Rock wird in gewöhnlicher Art aus fünf Bahnen zusammenge-  
 gefest, deren Rückentheile ein wenig rund geschnitten sind, um in Dänt-  
 falten anzuliegen. Unter dem kurzgehenden Jäckchen wird irgendeine schwarze oder farbige Bloufentaille ge-  
 tragen, die mit einem Gürtel abschließt. Das Jäckchen ist vorne halbweit, rückwärts anpassend und hat keine Rückenmittel-  
 naht. Es schließt ein wenig seitlich mit einer unter-

legten Leiste und ist in angegebener Art mit Tuchblenden benäht, die in gleicher Weise befestigt werden wie am Rock. Es hat einen sich vorne ausstulpenden, rückwärts breiten Kragen aus gleichem Stoffe, der in gleichmäßigen Zwischenräumen in Säumchen genäht ist und an der Naht eine zerufarbige Stickerei trägt. Die Enden des Kragens gehen vorne aneinander. Die Kermel haben weite Schoppenform und sind zur Hand weit, mit Stulpen versehen, die in Säumchen genäht und mit Stickerei besetzt sind. Hals-  
 masche aus Mouffelinechiffon.  
 Material: 10-12 m Taffet,  
 1 1/2-2 m Tuch.

Abb. Nr. 2-6. Frühjahrsjäckchen. Die Jäckchen können aus marenograuem, dunkelbraunem, dunkelblauem, weißem oder hellgrauem Tuch angefertigt werden und haben ganz kurze Schößtheile.



Nr. 23. Jockentleid aus Seide oder Seidenstoff mit Jäckchen und Klapprock für junge Frauen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 12; Ansicht des oberen Rocktheiles: Abb. Nr. 60; Schnitt zum Jäckchen und zur Wehr: Nr. 4. Schnittmethode zum Rock: Nr. 5 auf dem Schnittbogen.)  
 Schnitte nach persönlichem Maß gegen Urtag der Größe von 30 h über 30 P.

Nr. 24. Schlaf- und Fransenkleid aus hellgrauem Tuch. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform der Bloufentaille: Nr. 7 auf dem Rebrior-Schnittbogen (1); verwendbare Schnittmethode zum Rock: Nr. 9 auf dem Koorober-Schnittbogen (1).)



Nr. 25. Frühjahrskleid aus Himalaya oder Homedyn mit Befas aus gestupftem Panneciamut oder Seidenstoff; auch für hässere Damen. Schnitt zur Taille: Nr. 6 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schulterweite zum Rock: Nr. 8 oder 12 auf dem Heftwur-Schnittbogen (I). Schnitt nach persönlichem Maß gegen Verlauf der Spitzen von 30 h oder 30 qf

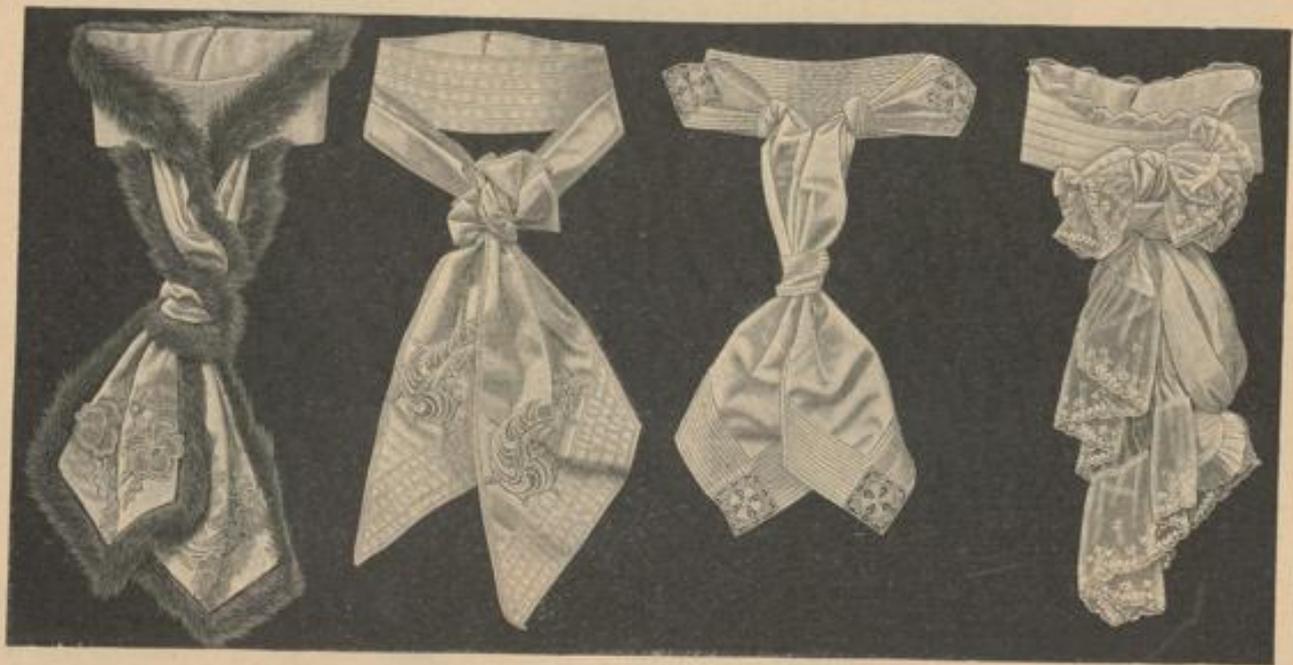
geschickt mit Druckknöpfen oder in Ringeln eingreifenden die am Jäckchen angebracht ist. Der Rand des Rockes ist mit einem 10 cm breiten an- oder aufgesetzten plissierten Volant versehen. Das Jäckchen ist halbweit und öffnet sich am oberen Theile über einem Plastron, das unabhängig vom Jäckchen angelegt wird und beliebige Erweiterung

Das erste Jäckchen schließt verdeckt mit einer untersehten Leiste und wird am Rand des breiten Reverskragens an der vorderen Kante und rings um den Schoßtheil mit Blenden aus schrägsfadigem Sammt oder Taffet befestigt. Die Blenden werden mit Hohlstichen befestigt, und es ist daher gut, sie mit Mouffelineunterlage zu versehen. Die Revers sind aus den Vordertheilen selbst umgelegt. Der breite Achselkragen wird verstärkt befestigt. Die Ärmel haben Trichterform und sind mit Blenden befestigt. Das zweite Jäckchen hat einen Randbefas aus Taffet, der durch Stepplinien gemustert ist. Dieser wird in schrägen Paralleltreifen so ausgeführt, daß sich durch ihre Verbindung Biederde formen. Die vorderen Kanten des Schoßtheiles zeigen aufgesetzte abgestepte Biederde. Das Jäckchen schließt zuerst in der Mitte mit Knöpfen, dann abtretend mit einem Druckknopfe. Trichterärmel. Das dritte Jäckchen ist an den Kanten abgestept, schließt mit drei großen Sammtknöpfen und hat einen verstärkt befestigten Schamkragen, dessen Rand mit einem aufgesetzten Bias aus Sammt oder Taffet befestigt ist. Gleiche Bias an den trichterförmig geschnittenen Ärmeln, die zur Hand abgestept sind. Das vierte Jäckchen zeigt in entsprechender Form geschnittene, an den Kanten abgestepte aufgesetzte Theile, die mit in die Armloch- und Achselnähte befestigt werden und deren blendenartige Fortsetzung den unteren Jäckchenrand umgibt. An den Kanten der Vordertheile bleibt der Befas offen, so daß sich dadurch keine Täschen bilden. Die Reversklappen schließen sich einem mit einem Sammtspiegel montierten breiten Umlegekragen an. Der Verschluß geschieht mit einer untersehten Leiste. Die Ärmel haben Trichterform. Das letzte Jäckchen hat eine Doppelreihe aufgesetzter Phantasielknöpfe, schließt aber mit einer untersehten Leiste. Die Kanten sind einigemal abgestept und formen vorne zwei Spitzen. Der Reverskragen legt sich aus den Vordertheilen um und ist in angegebener Art abgestept, wie der breite, rückwärts allenfalls spitze Umlegekragen und die Ärmel.

Abb. Nr. 7 und 8. Zwei lange Frühjahrspaletots. Abb. Nr. 7 stellt einen mit Wellenblenden am oberen Theile versehenen langen Mantel aus Tuch oder Taffet dar, der verdeckt mit einer Leiste schließt und rückwärts leichte Schweißung zeigt. Die Kanten des Mantels sind ringsum abgestept; die Blenden werden in entsprechender Form geschnitten und an beiden Kanten aufgestept. Dem ein wenig spitz geformten Halsanschnitte ist ein breiter Kragen beigegeben, dessen Rand wellige Faden zeigt und der parallel mit diesen Faden mit Blenden befestigt ist. Die Ärmel erweitern sich zur Hand schopfenförmig und sind in Stulpen gefasst, die mit Blenden befestigt sind. Der zweite Mantel hat angelegte Schoßtheile und schließt ebenfalls mit einer untersehten Leiste. Seine Vorderbahnen sind zu Reversklappen umgelegt, die mit Applicationsfiguren aus gleichartigem Stoffe verziert sind und denen sich die Ecken des umgelegten Stehkragens anschließen, die ebenfalls Applicationen tragen.

Abb. Nr. 9 und 10. Zwei Frühjahrspaletots. Beide sind am vorderen Theile so geschnitten, daß sie das Kleid frei lassen. Bei dem ersten Paletot wird dies durch Abschneiden der Vordertheile selbst erzielt. Der zweite Paletot ist gleich vom oberen Rande ab entsprechend abgeschragt und mit kleinen untersehten Gilettheilen auszustatten, die mit Knöpfen schließen. Die Ärmel, der Kragen und der Rand der langen Faden sind mit Steppreihen zu umrandern. Die Ärmel erweitern sich zu großen Düten. Der Reverskragen ist aus den Vordertheilen umgelegt und mit dem Umlegekragen vervollständigt. Auch der Kragen des zweiten Paletots, der aufgesetzte Sammtbündchen oder Treppen zeigt, ist in gleicher Art angefertigt. Die Schoßtheile können ein wenig glodig geschnitten werden. Zwei Sammtknöpfe verbinden die langen Vorderbahnen des Paletots, dessen Ärmel in angegebener Art mit Sammtbündchen oder Treppen befestigt sind. Der helle Paletot ist mit dunklem, der dunkle mit hellem Seidenstoffe zu füttern.

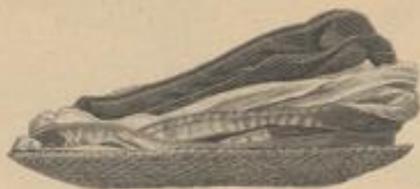
Abb. Nr. 11 und 12. Jadenkleid für junge Frauen. Als Material zur Herstellung des Kleides kann gemustertes oder auch glatter Woll- oder Seidenstoff (Voile und Satin Liberty) verwendet werden. Der Rock hat ein ganz unabhängiges, also abnehmbares Vorderblatt, unter das die Seitenbahnen breit treten, so daß der Rock am oberen Theile nach Belieben erweitert werden kann (Abb. Nr. 60). Die Rückenbahnen sind in zwei tiefe gegenständige Falten eingelegt, die allenfalls bei Bedarf nachgelassen werden können. Der Verschluß des Rockes



Nr. 26-29. Jabotkragen aus Seidenmascheline und Taffet mit Velt, Eisereis- und Spitzenbesatz.



Nr. 30. Frühjahrs-hut aus Stroh mit Strohhüten.



Nr. 31. Frühjahrs-hut aus Stroh mit Taffetgest..



Nr. 32. Frühjahrs-hut aus Stroh mit Satin Liberty-Gest..

des Fädschens gestattet, das allenfalls mit Nadeln befestigt werden kann. Das Plastron wird einem mit Fischbeinfäden ausgefätschten Westenleibchen aufgesetzt und nimmt fast die ganze Breite der Vorderbahnen ein. Die Fichschärpe aus Taffet ist einem Kragen angelegt, so daß der Anschein erweckt wird, als sei es mit diesem im Ganzen geschnitten. Der Kragen hat eine Grundform und wird aus entsprechend rundgeschnittenen Blenden zusammengesetzt. Den Abschluß der Schärpen geben zwei große Faßspangen. Material: 8-9 m Bolle oder 10-12 m Seidenstoff.

Abb. Nr. 24. Besuchs- und Promenade-  
kleid aus hellgrauem Tuch. Die unter den  
Hüftreod tretende Taille hat anpassendes  
Futter, das unabhängig vom Oberstoff  
vorne in der Mitte mit Knöpfen schließt.  
Der Oberstoff, der an den vorderen Kanten  
mit Venetianer Spitze besetzt ist, verbindet sich  
mit kleinen, in ausgenähte Lücken ein-  
greifenden langhaßigen Häkchen; deshalb  
muß der linke Vordertheil einige Centi-  
meter breit unter den rechten treten und  
große Genauigkeit beim Befestigen der  
Spitze verwendet werden, damit die ein-  
gebogenen Kanten beider Theile genau  
aneinander stoßen. Seitlich werden die  
Oberstoffteile, statt in ungezwungene  
Falten zusammengekommen zu werden, in  
schmale Säumchen abgenäht, die den  
Vordertheilen gefällige Form verleihen.  
Unter den Spitzen sind spangenartig  
Sammtbündchen angebracht, die gleiche  
Länge haben und mit Knöpfchen ab-  
schließen. Die Ärmel haben glatte Passen-  
theile, die in angegebener Art mit Band-  
spangen besetzt sind und von denen große  
Schoppen abfallen, die mit spangengebähten  
Stulpen abschließen. Der Rock wird aus  
einem Vorderblatte und zwei runden  
Bahnen zusammengestellt und an diesen  
mit einem etwa 15-20 cm breiten rund-  
geschnittenen Volant aus Taffet besetzt, der  
mit ebenfalls runden Blenden aus dem  
Stoffe des Kleides besetzt wird; diese bedeu-  
nen, mit ihren Kanten übereinander liegend,  
den Taffetvolant vollständig, so daß dieser  
gar nicht sichtbar ist. Am oberen Theile  
sind die runden Bahnen beim Anschluß an  
die Vorderbahn mit Bandspangen besetzt,  
die mit Knöpfchen besetzt sind. Material:  
4 1/2-5 m Tuch.

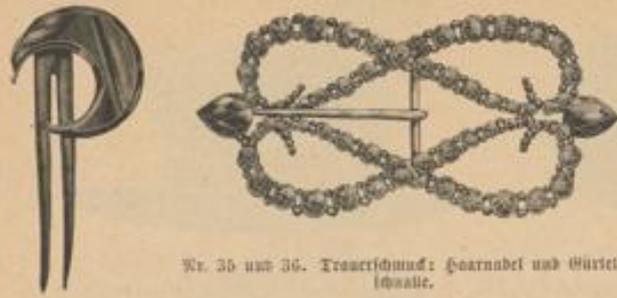
Abb. Nr. 25. Promenade- und  
Besuchskleid aus dunkelblauem oder grauem  
Himalaya. Der Rock des Kleides wird in  
gewöhnlicher Art aus einem Vorderblatte  
und zwei runden Bahnen zusammengestellt  
und ist unabhängig von der aus Taffet  
oder Richmond hergestellten Grundform.  
Sein unterer Rand kann mit einem etwa  
15 cm breiten rundgeschnittenen Volant  
aus Taffet besetzt sein, dem zwei schmale,  
ebenfalls rundgeschnittene Volantleisten aus  
dem Stoffe des Kleides aufgesetzt sind, so  
daß man eigentlich den Taffetvolant nicht  
merkt. Den Rand des Grundrodes ziert ein  
10 cm breiter plissierter Anzapvolant aus  
Mouffelinestoffen. Die Spencertaille wird  
über einem Plastronleibchen getragen, das  
nach Belieben gewechselt werden kann. Sie  
hat lose, mit Knöpfen und Knöpfbüchern  
zu verbindende Vordertheile, die vorne  
ohne Schweifung aufliegen und zu denen  
unbedingt ein vorne gerades Nieder-  
getragen werden muß. Rückwärts reicht  
die Taille bis zum Schluß; vorne ver-  
längern sich die Theile wie angegeben.  
Der Reverskragen ist mit weißem und dunkel-  
blau gestreiftem Sammt oder Seidenstoffe  
montiert und hat, wie die Abbildung  
angibt, unterseits Falpen aus weißem  
Mouffelinestoffen. Die Ärmel erweitern  
sich zur Hand und haben absteigende,



Nr. 33. Wiener Schneiderkleid aus Kibeline oder  
Himalaya mit kurzem Fädschen; auch für härtere  
Damen. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 18; vorder-  
barer Schnitt zum Fädschen: Nr. 6, Schnittmethode  
zum Rock: Nr. 7 auf dem Schnittbogen.

Nr. 34. Frühjahrs-Promenadekleid aus Tuch mit Schürsch-  
büderei; auch für härtere Damen. Rückansicht hierzu: Abb.  
Nr. 14; verwendbarer Schnitt zum Fädschen: Nr. 12 auf dem  
December-Schnittbogen (I); verwendbare Schnittmethode zum  
Rock: Nr. 8 oder 12 auf dem Februar-Schnittbogen (I).

Schnitte nach persönlichem Maß gegen Erfolg der Spulen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 35 und 36. Frauenthurm: Haarnadel und Wästel-  
schmalle.

ziemlich steif gefütterte Stulpen aus dem Stoffe der Revers. Material:  
3 1/2—4 m Tuch, 1 m Sammt oder Seidenstoff.

Abb. Nr. 26—29. Kragenjabots. Abb. 26. Jabot aus Mousselinechiffon in Cravatenform; die Ränder sind mit Hermelinfell besetzt. — Abb. Nr. 27. Jabot aus Taffet in Cravatenform, mit Appllicationsfiguren aus Stickerei verziert. — Das dritte Jabot, Abb. Nr. 28, ist ebenfalls aus Taffet verfertigt und an den Ecken der Cravatenheile mit Stickerei besetzt. — Das dritte Jabot, Abb. Nr. 28, ist ebenfalls aus Taffet verfertigt und an den Ecken der Cravatenheile mit



Nr. 37. Halskrause mit Schärpe aus Mousselinechiffon mit Schwanzschleife.

Stickerei besetzt. — Der zweite Hut, Abb. Nr. 31, hat ein flachgestecktes, die Falten der Strohkappe begleitendes Arrangement aus Taffet und eine ein wenig aufgeschwungene Krämpfe, die ringsum gleich breit ist. — Der dritte Hut hat eine ebenfalls aufgeschlagene Krämpfe und ist mit zartgestreiftem Liberty-Seidenstoff gepuzt.

Abb. Nr. 30—32. Frühjahrsbüte aus Strohgeflecht. Abb. Nr. 30 ist aus Strohhenden zusammengesetzt, die in runder Form übereinander liegen. Der Rand des toqueartigen Hutes ziert eine mit Franzen verfehene Strohspeise. — Der zweite Hut, Abb. Nr. 31, hat ein flachgestecktes, die Falten der Strohkappe begleitendes Arrangement aus Taffet und eine ein wenig aufgeschwungene Krämpfe, die ringsum gleich breit ist. — Der dritte Hut hat eine ebenfalls aufgeschlagene Krämpfe und ist mit zartgestreiftem Liberty-Seidenstoff gepuzt.

Abb. Nr. 33 und 33. Wiener Schneiderkleid aus

Jibeline. Der Rock ist fussfrei und mit einem aufgesteppten Devant aus gleichartigem Stoffe versehen, das Keilform hat, oben zu beiden Seiten pattenartig geschnitten wird und sich am unteren Theile zu zwei Pattentheile verbreitert, die mit Knopflöchern an entsprechend große, dem Rock angenähte Knöpfe gehalten werden. Die Taille, die in englischer Art angefertigt sein soll, schließt übertretend mit Knöpfen. Sie hat ein ganz kurzes, sich zu einem Frädschen gestaltendes Schößchen und wird über einem Plastronleibchen aus gestreiftem Bariet getragen, das allenfalls durch ein anderes vertretet werden kann und dessen Stehkragen von einer Taffettabate begleitet wird. Der entsprechend geformte Halsauschnitt des Jäckchens, das doppelreihigen Knopfverschluss hat und anpassend ist, wird mit zwei verflürzt befestigten Umlegekragen versehen. Die Kante des breiten Kragens ist abgesteppt. Die Ärmel sind glatt und erweitern sich hütenartig zur Hand. Material: 4 1/2—5 m Jibeline.

Abb. Nr. 34 und 14. Jäckchenkleid mit Schnurstickerei. Das Jäckchen hat einen untersehten Plastrontheil aus weißem Tuch, der unter die Kante des linken Jadenvordertheiles tritt, zu einer Spitze geformt ist und aufgesetzte Knöpfe zeigt. Diese Kanten sind mit halbkreisförmigen Bogen in Schnurstickerei verziert, die in weißer und schwarzer Farbe so ausgeführt werden, daß je zwei Schnurstickereien ganz dicht aneinander sitzen und die Entfernung der übrigen eine gleichmäßige ist. Der angelegte, in entsprechender Form geschnittene Schößtheil hat vorne in der Ecke ebenfalls halbkreisförmige Bogen. Die Ärmel erweitern sich am unteren Theile zu großen Schoppen, die an Stulpen befestigt sind. Der Rock zeigt die Bogen nur am Vorderblatt, das sich nach obenhin bedeutend verjüngt und dem sich zwei runde, am oberen Theile faltenlos aufliegende Bahnen anschließen. Material: 4 1/2—5 m Jibeline, Tuch oder Himalayahastoff.

Abb. Nr. 37. Halskrause aus weißem Mousselinechiffon mit reich in Falten geordneter



Nr. 38. Ballkleid aus gepuztem Mousselinechiffon für junge Damen. (Nähschnitt hierzu: Abb. Nr. 45; verwendbare Schnitt zur Taillengravurform: von Abb. Nr. 43 aus dem vorliegenden Heft; verwendbare Schnittmethode zum Grundrock: Nr. 13 aus dem October-Schnittbogen 11.) Die Nachart eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider. Schnitt nach persönlichem Maß gegen Ertrag der Epochen von 30 h oder 30 1/2.



Nr. 39-44. Verschiedene Stechtragenspangen mit Steilschnen.

der Taille gibt eine Venetianer- oder Guipuretypage, die in angegebener Art angebracht ist. Man schlägt sie an den Seiten einfach um und kann sie rückwärts allenfalls sich spitz vereinigen lassen. Den Abschluss der Taille gibt ein Gürtel aus Satin Liberty-Land oder Pannejammi, der rückwärts zu einer langschleifigen Masche geknüpft wird und zu dem man allenfalls auch glanzfarbigen Mouffelinestoff verwenden kann. Die Ärmel sind am obersten Theile anpassend, das heißt aus vier Reihen schmaler Köpfschleifen zusammengestellt, und erweitern sich, bis zu den Ellbogen reichend, zu sehr großen, faltreichen Schoppen, die mit leichtem Gummizuge zurückgeschoben werden. Der Rock hat eine Grundform aus Seidenstoff, die einen 5 cm breiten, aus doppelten Streifen gereihten Anlagvolant hat. Der Oberrock ist, wie die Abbildung angibt, mit vier Reihen aus doppelten Stoffstreifen eingereihter, ganz schmaler Ruchevolants gepuzt, deren unterste Reihe den Anlag eines rundgeschlittenen, an der Kante ebenfalls mit Ruchestreifen besetzten Volants vermittelt. Material: 8-9 m Seidenstoff, 7-8 m gestickter Mouffelinestoff.

Abb. Nr. 39-44. Kragenspangen mit Steinschnen, an Bändern über Stechtragen oder zu decolletierten Taillen zu tragen. Die Spangen ergeben Brochen und sind sehr kleidsam; sie verhindern auch das Zusammenrumpfen des Halsbandes.

Abb. Nr. 45. Ballkleid in gerader moderner Form für schlanke Damen. Das Material zur Herstellung des Kleides gibt weiße oder hellfarbige Libertyseide und Mouffelinestoff in gleicher Farbe. Das Kleid ist vorne und rückwärts halbweit und nur seitlich ein wenig



hellfarbige Libertyseide und Mouffelinestoff in gleicher Farbe. Das Kleid ist vorne und rückwärts halbweit und nur seitlich ein wenig geschweift; der Verschluss geschieht zuerst an der Futtergrundform rückwärts in der Mitte mit Haken oder Druckknöpfen; dann tritt der Oberstoff bis zur Seitennaht über, um sich hier auf gleiche Art dem anderen Theile anzuschließen. Selbstverständlich muß bei der Ausführung des Kleides große Genauigkeit beobachtet werden, damit der Verschluss nicht feuntlich sei. Am oberen Taillentheile sind, wie die Abbildung angibt, zwei Vierecke aus faltigem Seidenmouffeline eingelept, die von Stiderei-tredeuz begrenzt sind und in der Mitte eine Nolette aus Mouffeline tragen. Die Ärmel sind halblang, mit faltigen Gazestulpen abgeschlossen und mit Halbschoppen versehen. Der Rand des Kleides ist in hohe spitze Jaden geschnitten, die mit Stiderei-tredeuz begrenzt werden und denen man einen rundgeschlittenen Volant aus gleichem Stoffe unterlegt; dieser wird mit einem gaufrirten Volant aus Seidenmouffeline gedeckt, der in reichen Falten auf fällt. Material: 8 bis 9 m Satin Liberty, 5-6 m Mouffelinestoff.

Abb. Nr. 46 u. 16. Ballkleid mit Tüllrock und Chintaille. Der Rock hat eine Grundform aus Seidenstoff in Farbe der Taille; er wird aus dunkelgrauem oder auch andersfarbigem Tüll oder auch Mouffelinestoff in runder Form geschnitten und an der Kante mit einem etwa 6 cm breiten Besatz aus Hermelinfell versehen, dem sich in Parallelschichten 2', bis 3 cm breite Alabandchen anschließen. Der Ausschnitt der aus vielen Theilen

Nr. 45. Ballkleid aus Satin Liberty in moderner gerader Form. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 6 auf dem Hebruar-Schnittbogen [1].)

Nr. 46. Ballkleid mit Tüllrock und Krasstulle aus Chintaseide. (Seheransicht hierzu: Abb. Nr. 16; verwendbarer Schnittmethode zum Grundrock: Nr. 13 auf dem October-Schnittbogen [1].)

Schnitte nach persönlichem Maß gegen Ertrag der Speise von 30 h oder 30 Tl





Nr. 54. Morgenkleid aus weinrothem Wollstoffe mit Spitzenbesatz. (Benwendbarer Schnitt, mit entsprechender Verbreiterung der Vordertheile; Nr. 10 auf dem Jänner-Schnittbogen [1].) — Nr. 55. Blausenftalle mit Glasfäden; auch für stärkere Damen. (Benwendbarer Schnitt; Nr. 7 auf dem Februar-Schnittbogen [1].) — Nr. 56. Hauskleid aus getupstem Wollstoffe mit Sämnchen; auch für stärkere Damen. (Benwendbarer Schnitt zum Mädchen; Nr. 5 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum Hof; Nr. 12 auf dem Februar-Schnittbogen [1].) — Nr. 57. Schürze aus Batist oder Seidenstoff für junge Mädchen. — Nr. 58. Hausjäckchen aus Taffet oder Wollstoff für junge Frauen. (Benwendbarer Schnitt; Nr. 5 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 59. Hausjäckchen aus Wollstoff für junge Frauen. (Benwendbarer Schnitt, mit entsprechender Verbreiterung der Vordertheile; Nr. 5 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 60. Oberer Theil des Rispenröckels zu Abb. Nr. 23. Schnitt nach persönlichem Maß gegen Urtag der Spesen von 20 h oder 30 fl.



Nr. 61. Promenade- und Besuchsleid aus hellgrauem Tuch; auch für ältere Damen. (Krauschnitt hierzu: Abb. Nr. 20; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 7, verwendbare Schnittmethode zum Hof: Nr. 8 oder 12 auf dem Februar-Schnittbogen (I).)

Nr. 62. Schwarzes Tuchleid mit Empirerock. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 21; verwendbarer Schnitt zur Blausengrundform: Nr. 7 auf dem Februar-Schnittbogen (I).)

Schnitte nach persönlichem Maß gegen Erfab der Epfen zu 30 h oder 30 P.

Abb. Nr. 48. Hochzeitsleid aus Mouffelinechiffon für junge Frauen. Die Grundform des Kleides wird aus Taffet oder schwarzem Satin Liberty hergestellt; der Rock aus Mouffelinechiffon wird rund geschnitten, so daß er in Dänenfalten auffällt und am oberen Theile, soweit dies der Rundung wegen möglich ist, leicht eingereicht werden kann. Die Taille hat eine Grundform, deren anpassendes Futter vorne mit Haken schließt, während der Oberstoff mit dem gestrichen Mouffeline bis zur Seiten- und Achselnaht übertritt. Der Mouffeline hat Sammtapplicacions-Vordärchen und ist in angegebener Art mit Goldperlen oder Steinden geschickt. Material: 8-10 m Satin Liberty, 5-6 m Mouffelinechiffon.

Abb. Nr. 49. Kleidchen aus Boile mit gereihtem, aus geraden Bahnen zusammengestelltem Röschchen und Blousentailchen, das mit einer versteckten Leiste schließt. Breiter Kragen, gereichte Stulpenärmel. Abb. Nr. 50 und 18. Taffetleid mit Bändchengürteln. Der Rock ist glatt und rückwärts in eine breite Hohlalte geordnet, die mit Knöpfen besetzt ist. Die Blousentaille ist mit einer anpassenden, vorne mit Haken schließenden Grundform aus Futterseide ausgestattet, der Oberstoff tritt bis zur Seiten- und Achselnaht über. Er ist von einem Gürtel aus Bändchen unterbrochen, das man auf einem Stück Pausleinwand nach der Form des Schnittes ausführt und dessen einzelne Felder mit Spinnweben aus Gold oder Seide gefüllt werden. Material: 9 bis 11 m Taffet.

Abb. Nr. 51 und 19. Promenade- und Besuchsleid aus Tuch. Der Rock ist zu beiden Seiten der Rückenhohefalte und an dieser selbst in Säumchen abgenäht. Die Blousentaille hat eine anpassende, vorne mit Haken schließende Futtergrundform, an die das in Säumchenfalten abgenähte Mouffelinechiffonplastron angebracht wird. Dieses wird überhakt, und dann erst werden die Vordertheile des Oberstoffes mit Spangen aus Sammtband geschlossen, die an Druckknöpfe gehalten werden. Dem unteren Theile der Blouse ist ein Mouffelinetheil unterlegt, so daß die Blousentaille wie ein Spencer wirken. Sie sind dementsprechend abgehängt und abgesteppt und in der Rückenmitte in zwei gegenläufige Falten geordnet. Der Ausschnitt ist mit Stickerei besetzt, die auch die Ärmel ziert. Material: 4-4 1/2 m Tuch, 1 m Mouffelinechiffon.

Abb. Nr. 52. Frühjahrsleid aus Himalayastoff. Die Schlitze an der Blousentaille, die in gleicher Art die Rückenbahnen durchziehen, sind mit Pannefammt unterlegt. Beim Zuschneiden des Oberstoffes

ist auf die Spangen Rücksicht zu nehmen, die übergreifen und mit Knöpfen befestigt werden. Sonst schließt die Blousentaille zuerst am anpassenden Futter mit Haken, dann am Oberstoff mit Druckknöpfen. Die Spangenvordertheile sind abgesteppt und mit Knöpfen besetzt, wie die Kanten der sich den Pannefammen anfügenden Bahnen. Die Schoppenärmel sind in Stulpen gefaltet, die aus Pannefammt geschnitten und mit Stoffblenden besetzt werden.

Abb. Nr. 53. Schwarzes Tuchleid. Den Aufbau der Blousentaille (der Rock bleibt glatt) gibt absteckender Pannefammt, der durch die Bogenöffnungen sichtbar wird. Diese werden ausgeschnitten, nachdem in angegebener Art Leisten aus dem Stoffe des Kleides aufgesetzt wurden. Das Befestigen der Leisten geschieht an beiden Kanten mit Schnurschickerei. Gestricke Lapsen begleiten die Spitzen der Bogen. Die Blousentaille hat eine anpassende, vorne mit Haken schließende Grundform. Der Oberstoff tritt bis zur Achsel- und Seitennaht über und wird hier angehaft. Material: 4 1/2-5 m Tuch, etwa 1 1/2 m Pannefammt.

Abb. Nr. 54-59. Hauskleider und Schürze. Abb. Nr. 54 ist ein loses Morgenkleid, das aus allen Vollstoffen verfertigt werden kann, übertretende Vorderbahnen hat und querüber mit breiter und schmaler Spitze besetzt ist; Bandgesteck, wie angegeben, am oberen Theile. — Abb. Nr. 55 ist eine Blousentaille mit Schlitzen, die mit Bänderbahnen verbunden sind. Die Ärmel haben untersepte Schoppen. — Abb. Nr. 56. Morgenkleid mit loser Jacke, die vorne in der Mitte in Säumchen abgenäht ist. Auch der Rock ist in Gruppen in Säumchen genäht, die sich abtufen. Am Vordertheil oben Säumchen in Passenform und ein kleines Stickereiplastron. Die Schürze aus Batist oder Seide ist nur mit Säumchen verziert. Von den beiden Jäckchen schließt das erste nur mit einem Knopf, das zweite mit einer untersepten Leiste. Der breite Kragen ist mit Stickerei umrandet und in Säumchen genäht. Die zweite Jacke hat einen Passentragen, der mit Applicacionsspitze besetzt ist.

Abb. Nr. 61 und 20. Hellgrünes Tuchleid. Die Blousentaille hat bis zur Achsel- und Seitennaht übertretenden Oberstoff, der in entsprechender Art geschnitten und mit Stickerei, wie angegeben, untersept wird. Die Kanten können abgesteppt werden. Die Ärmel sind zu Jacken geschnitten und mit Schoppen aus Stickerei untersept.

Abb. Nr. 62 und 21. Schwarzes Tuchleid mit Empirerock. Der Rock reicht über die Schlußhöhe und wird mit einem unter der Falte



Nr. 63. Frühjahrskleid aus Wollstoff mit Volanttragen. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 22; verwendbarer Schnitt zur Blousenform: Nr. 7 auf dem Hebrun-Schnittbogen (I).

Nr. 64. Handskleid aus Wollstoff; auch für ältere Damen. Verwendbarer Schnitt zur Blousenform: Nr. 7, verwendbare Schnittmethode zum Rock: Nr. 8 oder 12 auf dem Hebrun-Schnittbogen (I).

Schnitte nach persönlichem Maß gegen Ursprung der Eviden von 20 h über 30 P.

hervorgehenden, spitz nach vorne reichenden Bandgürtel versehen. Die Falte ist mit Knöpfen besetzt. Die Blousentaille ist ringsum überhängend und wird über den Rock getragen, muss deshalb am unteren Theile in entsprechender Art nettgemacht werden. Sie hat einen untersehten Theil aus Taffet, der in Säumchen abgenäht ist und auf den sich der Oberstoff in Plattenform legt. Die Kanten sind abgestreift. Beide Schoppärmel aus Taffet mit Säumchen am oberen Theile, Faltenstreifen. Material: 4-4½ m Tuch, 4 m Taffet.

Abb. Nr. 63 und 22. Frühjahrskleid mit Volanttragen. Der Rock hat zwei rundgeschnittene untersehte Volants, die an den Kanten abgestreift sind. Das Blousenfrüchchen wird vorne wie ein Spencer

geschnitten und mit untersehten Theilen aus Mousselinechiffon ergänzt, die überhängen und mit dem Borderteile übertreten. Rückwärts formt die Taille ein mäßig langes Fräschchen. Der breite Kragen ist ganz mit schmalen Volants aus seidengeränderter Gazebändchen gedeckt. Beide Schoppärmel. Material: 4½-5 m Wollstoff.

Abb. Nr. 64. Handskleid aus dunkelfarbigem Wollstoffe mit glattem Rock und Blousentaille, deren Vorder- und Rückenbahnen über Sammttheilen oder Bändern geschliffen sind. Der Verschluss erfolgt zuerst in der Mitte, dann an der übertretenden Paffe des Borderteiles seitlich. Die Paffe ist in Abständen zu runden kleinen Taschen geschnitten, die Knöpfe tragen. Material: 4-4½ m Wollstoff.

Die Beschreibung des Umschlages sowie die Fortsetzung der Moden befinden sich auf Seite 442.

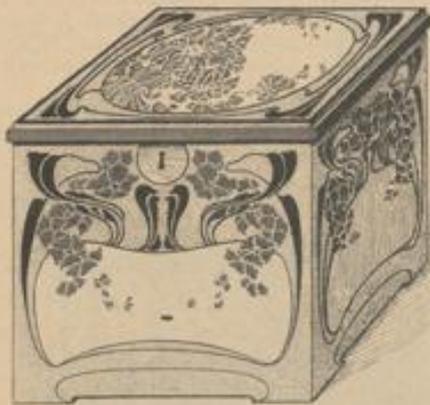


Nr. 65. Vorhang mit Aufnäharbeit. Naturgroße Zeichnung gegen Urtag von 50 Pf. oder 50 h.

### Handarbeit.

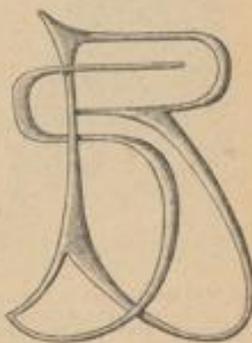
Abb. Nr. 65. Der Vorhang mit Aufnäharbeit ist 65 cm breit und 184 cm lang. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 75 cm breites und 194 cm langes Stück naturfarbiges Queenleinen. Für die Aufnäharbeit ist für die Blätter hell-erbsengrünes und für die Blüten mittel-terracottarotes Queenleinen verwendet. Alle Formen sind mit Ueberfangstichen, die man mit Irisgarn ausführt, umrandet. Die naturgroße Zeichnung wird auf den Grundstoff übertragen. Sodann werden die einzelnen Formen auf die Leinwand gepausst, ausgeschnitten und auf die

correspondierenden Formen des Grundstoffes aufgesteckt. Die so weit vorbereitete Arbeit wird in einen Rahmen gespannt. Die Contouren aller Formen befestigt man mit Saumstichen an den Stoff und zieht dann die Ueberfänge aus. Hierauf werden die Blätter mit erbsengrünem und die Blüten mit dunkel-terracottarothem Irisgarn (je zweifach gelegten Fäden), das man mit den gleichen Fäden mit gleichmäßig voneinander entfernten Ueberfangstichen befestigt, contourniert. Die Stiele werden mit hell- und dunkel-erbsengrünem Irisgarn im Plattstich ausgeführt. Ist die Arbeit fertig, so wird sie aus dem Rahmen genommen und mit einem mit der Maschine niedergesteppten Saum versehen. Der Vorhang kann glatt ohne jede Verzierung verwendet werden, man kann auch an seine untere Längenseite eine 10–12 cm lange einfache geknäufte Franse ansetzen.



Nr. 66. Schmuckkästchen mit Holzmalerei. Naturgroße Zeichnung gegen Urtag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gezeichnete Partie gegen Urtag von 80 Pf. oder 80 h.

Abb. Nr. 66. Schmuckkästchen mit Holzmalerei. Das einfache, leicht auszuführende Kästchen ist 16 1/2 cm lang, 14 1/2 cm breit und 15 1/2 cm hoch. Es ist aus Ahornholz hergestellt und an allen Flächen mit Malerei verziert. An unserer Vorlage war der verschiedenfarbige Grund der einzelnen Flächen mit Aquarellfarben und das Ornament mit Gouachefarben (Deckfarben) ausgeführt. Am Deckel ist der helle, kreisförmige Grund hellviolett (aus Kobaltblau und Karmin Nr. 11 gemischt); an allen übrigen Flächen wird der helle Grund ausgespart, das heißt, er bleibt in der Farbe des Holztones stehen. Der äußere Grund wird bei allen Flächen mit Saffigrün angelegt. Die Blüten sind dunkelviolett (aus Kobaltblau, Karmin



Nr. 68. H. S. Monogram für Weißstickerei.

Nr. 11 und Kremerweiß gemischt); alle übrigen Formen und Linien sind dunkelgrün (aus Saffigrün, Zinnobergrün und Kremerweiß gemischt). Die fertige Malerei wird mit weißem Aquarelllack überstrichen oder poliert.

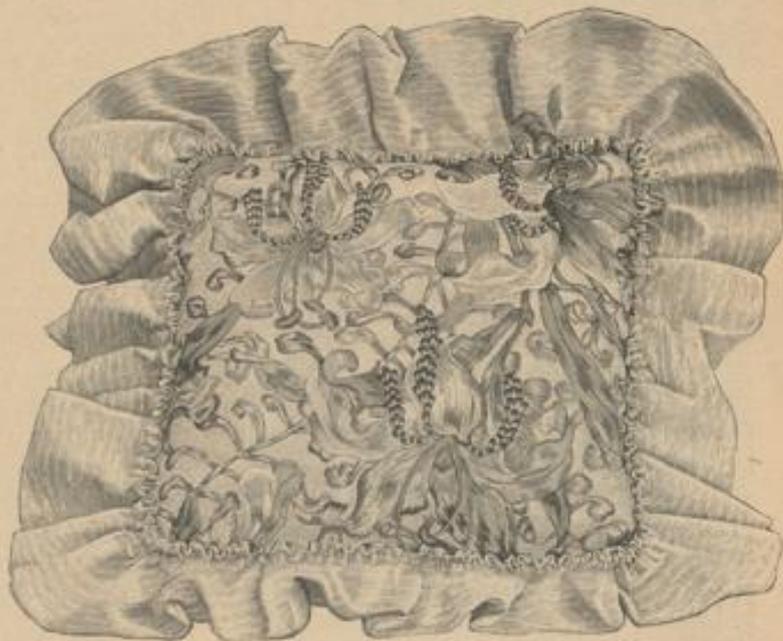
Abb. Nr. 67. Der Umlegebogen mit Point lace-Arbeit ist aus 3 mm breiten cremefarbenen Bändchen und gleichfarbigem feinen Zwirn hergestellt. Die naturgroße Zeichnung wird auf Pausleinen oder hellblauen Shirting übertragen; dann werden die Bändchen den Formen entlang aufgesteckt. Wie man aus der Abbildung ersieht, sind die vorderen großen Formen mit einem aus Schlingenstichen hergestellten Muster gefüllt. Alle übrigen Formen werden mit dem einfachen Kreuznahtmuster gefüllt. Der Bogen kann auch mit schwarzem Material copiert werden.

Abb. Nr. 69. Kissen mit Malerei und Stickerei. Pinsel und Nadel vereinigen sich an unserer Vorlage in flotter Technik zu reizvoller, aparter Wirkung. Den Grundstoff zu dem 50 cm breiten und langen Kissen bildet cremefarbiger Noire, auf den man die naturgroße Zeichnung überträgt. Hierauf führt man die Malerei mit Deckfarben aus. Die Blumen sind von rosafarbig bis ins Dunkelrot schattiert, die Kelche sind gelb, und die Blätter und Stiele grün bemalt. Hierauf ficht man die einzelnen Formen in bekannter Weise mit Filostoffseide in Flach- und Plattstich ein. Die Rückseite und den Bolant des Kissens gibt ebenfalls cremefarbiger Noire.



Nr. 67. Umlegebogen mit Point lace-Arbeit. Naturgroße Zeichnung gegen Urtag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gezeichnete Partie gegen Urtag von 80 Pf. oder 80 h.

Abb. Nr. 70. Geäter Steinunterfah, verwendbar für Bilder etc. Der Unterfah ist 15 1/2 cm lang und breit. Er ist mit einem Ridelrand eingefasst, und die Ecken sind mit kugelförmigen Füßchen aus dem gleichen Material versehen. Nennlich dicht gezeichnete Muster mit feingliedrigen Blumen

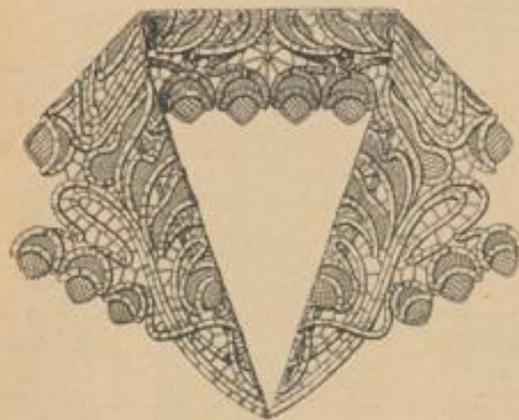


Nr. 69. Kissen mit Malerei und Stickerei. Naturgroße Zeichnung gegen Urtag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gezeichnete Partie gegen Urtag von 80 Pf. oder 80 h.



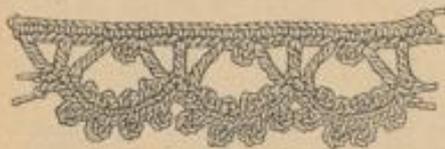
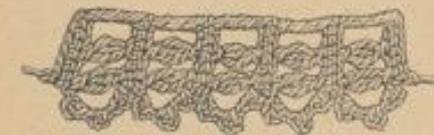
Nr. 70. Meistert Steinunterian für Gläser u. (Siehe die Platte Abb. Nr. 85. Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.)

festigt, dann schiebt man ein Stück blaues Copierpapier (womöglich ein schon benütztes Papier) unter die Zeichnung und zieht alle Linien des Ornamentes mit einem harten, sehr spitzen Bleistift nach. Hierauf wird die Zeichnung von der Platte entfernt, und alle Formen der Musterung werden mit Asphaltlack bemalt.



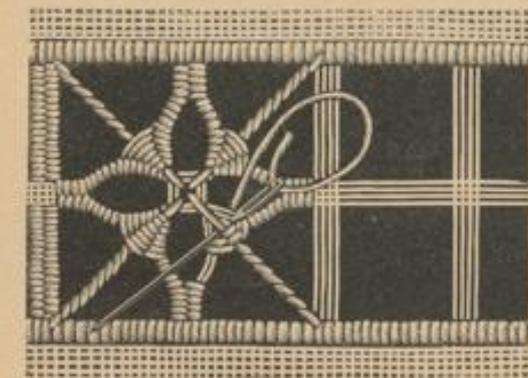
Nr. 71. Reverskragen in Point lace-Arbeit. Naturgroße Zeichnung gegen Urfach von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gehobene Basse gegen Urfach von 80 Pf. oder 80 h.

so wird die Platte herausgenommen, in verdünntem Salmiakgeist gelegt, gründlich und vorsichtig abgespült und dann das schwarz aufgemalte Muster mit Terpentinöl abgewaschen. An unserer Vorlage war der Grund bei einigen Formen aus feinen unregelmäßigen Punkten gebildet. Diese Punkte werden ebenfalls vor dem Rezen des Gegenstandes mit Asphaltlack aufgemalt.



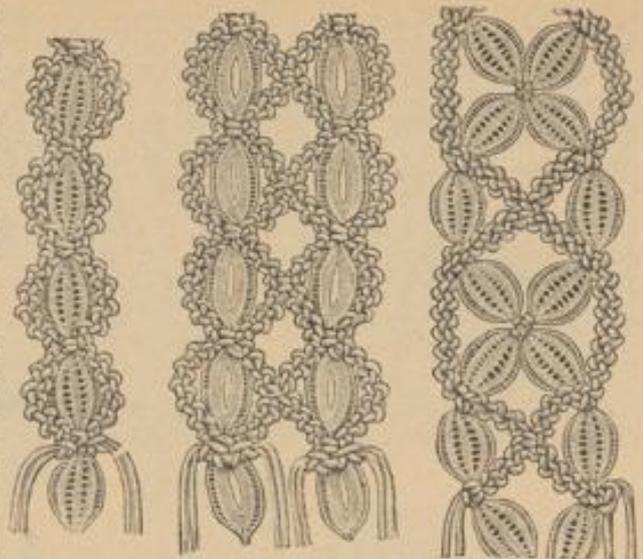
Nr. 72 und 73. Gebälkte Spitzen, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen u.

Blüten wird aus zwei starken Leinwandfäden, die man der vorgezeichneten Linie entlang mit Ueberfangstichen aus feinem Zwirn aufheftet, hergestellt. An diese Leinwandfäden werden die Stiche der Musterung befestigt. Sind alle Formen gefällt, so überdringt man diese Fäden mit dichten Stichen.



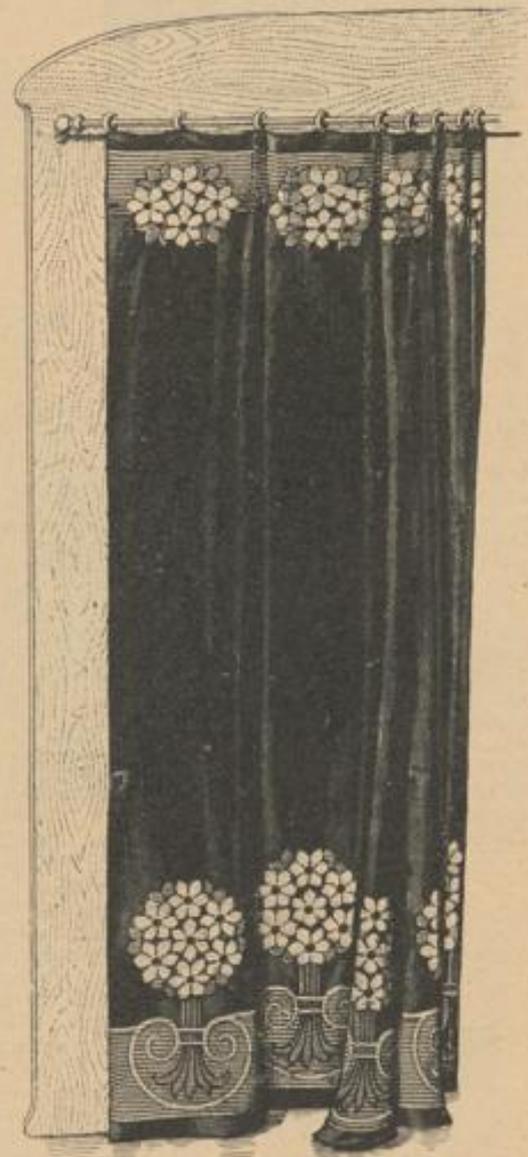
Nr. 74. Ferraribertes Detail zu 730. Nr. 88.

eignen sich vorzugsweise zum Rezen. Zur Herstellung des Gegenstandes benötigt man einen Solenhofer Kalkstein (sogenannten Lithographenstein), auf den man die naturgroße Zeichnung in folgender Weise überträgt: Das Muster wird an dem Rande der Platte be-



Nr. 75-77. Borden in Anilinfarbe, verwendbar zur Verzierung von Kleidern, Schürzen u.

festigt, dann schiebt man ein Stück blaues Copierpapier (womöglich ein schon benütztes Papier) unter die Zeichnung und zieht alle Linien des Ornamentes mit einem harten, sehr spitzen Bleistift nach. Hierauf wird die Zeichnung von der Platte entfernt, und alle Formen der Musterung werden mit Asphaltlack bemalt. Der Lack kann, sobald er zu zäh ist, mit Terpentinöl verdünnt werden. Die freien (unbemalten) Stellen des Steines sollen möglichst wenig mit Fett (Del oder Vad u. s. w.) in Berührung kommen, da diese Stoffe den Reziprocen aufhalten. Sind alle Formen genau und gleichmäßig übermalt, so werden mit einer Pausnadel alle Unregelmäßigkeiten und blauen Linien entfernt. Die Adern und Theilungen der einzelnen Formen werden ebenfalls mit der Pausnadel in den Lack eingeritzt. Ist der Lack genügend trocken (beiläufig nach drei bis vier Stunden), so kann der Gegenstand in die Reiplauge gelegt werden, die aus mehr oder weniger mit Wasser verdünnter Salpetersäure besteht. Die Reiplauge muß, während der Gegenstand darin liegt, öfters mit einer Feder hin- und herbewegt werden. Löst sich der Lack in der Flüssigkeit an einigen Formen ab, so muß man den Gegenstand vorsichtig herausnehmen, mit Wasser und verdünntem Salmiakgeist abspülen und nach dem Trocknen die abgesprungenen Stellen übermalen. Ist genügende Tiefe des Grundes erzielt (1-2 mm),



Nr. 78. Fortiere mit geblühter Flachtblückeri. (Verfeinertes Detail: Abb. Nr. 87. Toppennulle kann Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

Wir machen unsere Leserinnen aufmerksam, daß das Rezen sehr vorsichtig gechehen muß, da Salpetersäure eine sehr scharfe Flüssigkeit ist, mit der man sich sehr leicht die Hände und Kleidungsstücke beschädigen kann. Abb. Nr. 71. Reverskragen in Point lace-Arbeit. Zur Herstellung des eleganten Kragens, der über Jaden getragen werden kann, benötigt man 4 mm breite cremefarbige Seidenbündchen und gleichfarbige feine Seide. Die naturgroße Zeichnung wird auf Pausleinen oder hellblauen Shirting übertragen. Sodann näht man die Bändchen den Linien entlang auf, zieht die Formen ein und arbeitet die Verbindungsstäbe und Füllungen. Die äußerste Contour, der den Rand bildet, wird man der vorgezeichneten Linie entlang mit Ueberfangstichen aus feinem Zwirn aufheftet, hergestellt. An diese Leinwandfäden werden die Stiche der Musterung befestigt. Sind alle Formen gefällt, so überdringt man diese Fäden mit dichten Stichen. Die Verbindungsstäbe werden über drei gespannte Fäden geschlungen.

Abb. Nr. 72. Gebälkte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen u. Material: Häfelgarn Nr. 40. Abkürzungen: Lustmasche = L, feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Doppelstäbchen = Dst., Picot = P. Die Spitze wird in hin- und zurückgehenden Touren auf einem Anschlag von 8 L. ausgeführt. I. Tour: 1 L. übergehen, 1 f. M. in jede folgende M. - II. Tour: dreimal: 1 L., 1 P. (1 P. = 5 L., 1 f. M. in die erste L.),



Nr. 79. R. T. Monogramm für Weißsticker.

1 V., + 1 Dpst. in die letzte f. M. der vorigen Tour. Dieses Dpst. wird bis auf zwei Schlingen abgeschürzt. Sodann 2 St. in die beiden ersten Schlingen des Dpst. Von diesen St. werden nur die beiden ersten Schlingen abgeschürzt. Man hat nun vier Schlingen auf der Nadel, von denen man zuerst drei und dann zwei Schlingen abschürzt. 2 V., 2 f. M. übergehen, vom + an einmal wiederholen, 2 V., 2 f. M. übergehen, 1 Dpst., 1 V. Von der ersten Tour an wiederholen, bis die Spitze die gewünschte Länge hat.

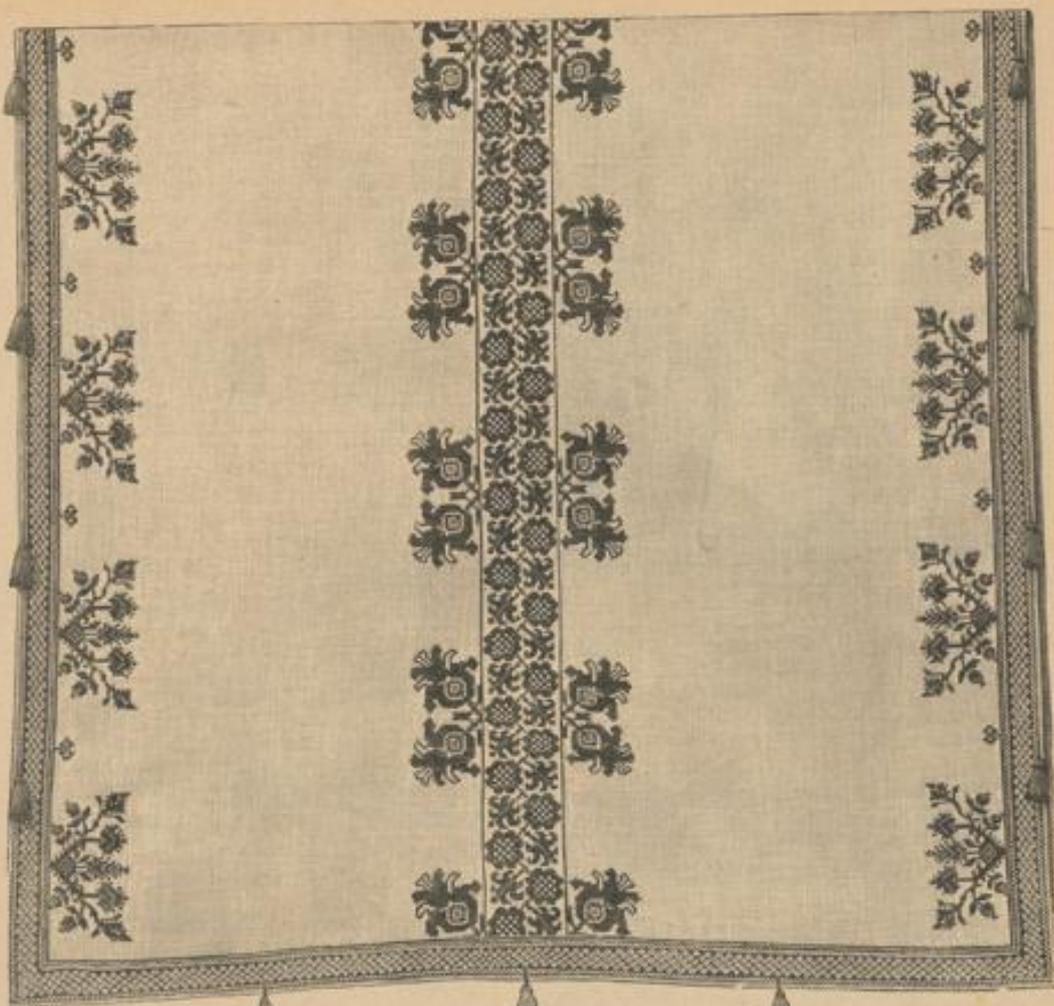
Abb. Nr. 73.



Nr. 80. D. H. Monogramm für Weißsticker.

Gehäkelte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen u. Material: Häkelgarn Nr. 40. Abkürzungen: Luftmasche = L., feste Masche = f. M., Doppeltstäbchen = Dpst., dreifaches Stäbchen = drf. St., Picot = P.

Die Spitze wird auf einem, der gewünschten Länge entsprechenden V. Anschlag ausgeführt. Jede Tour wird mit neuem Faden von rechts nach links ausgeführt. I. Tour: 9 f. M., 1 P. (1 P. = 5 L., 1 f. M. in die beiden oberen Glieder der letzten f. M.), vom Anfang an wiederholen. — II. Tour: 1 drf. St. in die erste f. M. der vorigen Tour, # 3 f. M. übergehen, 1 Dpst. in die nächste M., 3 f. M. übergehen, 1 drf. St. in die folgende M., viermal: 1 V., 1 P. (1 P. = 4 L., die Nadel aus der Schlinge ziehen, in die erste der vier L. einführen, die Schlinge fassen und durchziehen), 1 V., das P. übergeben, 1 drf. St. in die nächste f. M., vom # an wiederholen. — III. Tour: 1 f. M. in das drf. St., das Dpst. übergehen, 1 f. M. in das nächste drf. St., viermal: 2 f. M., 1 P. (dieses P. wird so wie das in der ersten Tour ausgeführt), 1 f. M., vom Anfang an wiederholen.



Nr. 82. Bett- oder Tischdecke mit Rosenstickerei. (Naturgroßes Detail; Abb. Nr. 80. Typenmuster auf dem Schnittbogen.) Ausgeführt von der Industriehalle in Weiberg, Röhren.

Abb. Nr. 75-77. Borden in Knäpfsarbeit, verwendbar zur Verzierung von Kleidern, Schürzen u. Die einfachen, rasch ausführbaren Borden sind aus elfenbeinweißen Metallonbändchen (Zwirnbändchen) und gleichfarbiger Cordonneseide hergestellt. Je zwei und zwei Seidenfäden werden zu Kettenknöten verschlungen, die man dann nach der Abbildung mit den Bändchen verbindet. Wie man aus den Abbildungen ersieht, werden die Bändchen verschiedenartig, gerade, wie an den Borden Abb. Nr. 75 und 76, oder gekreuzt, wie aus Abb. Nr. 77 ersichtlich ist, angeordnet. Die Vorlagen können auch verschiedenfarbig (mit cremefarbenen Bändchen und schwarzer Seide) ausgeführt werden.

Abb. Nr. 78. Die Fortiöre mit gezählter Flachstickerei ist 280 cm lang und 176 cm breit. Zu ihrer Herstellung benötigt man dunkel-schwarzblauen nordischen Stoff als Grund. Die Stickerei führt man nach dem Typenmuster (sammt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit hell-siegrüner, hell-erbsengrüner, mittel- und dunkel-lupfergrüner, dunkel-cremefarbiger, hell-gelbgrüner, mittel-rostroter und dunkel-citronengelber nordischer Wolle aus. Eine Type des Musters umfasst zwei Stiche über zwei Stoffäden Höhe. Die Stickerei wird reihenweise ausgeführt, wie man aus dem verkleinerten Detail Abb. Nr. 87 ersieht. Jede Reihe wird über vier Stoffäden in der Höhe gearbeitet. Oben und unten wird der über-

Abb. Nr. 79. Die Fortiöre mit gezählter Flachstickerei ist 280 cm lang und 176 cm breit. Zu ihrer Herstellung benötigt man dunkel-schwarzblauen nordischen Stoff als Grund. Die Stickerei führt man nach dem Typenmuster (sammt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit hell-siegrüner, hell-erbsengrüner, mittel- und dunkel-lupfergrüner, dunkel-cremefarbiger, hell-gelbgrüner, mittel-rostroter und dunkel-citronengelber nordischer Wolle aus. Eine Type des Musters umfasst zwei Stiche über zwei Stoffäden Höhe. Die Stickerei wird reihenweise ausgeführt, wie man aus dem verkleinerten Detail Abb. Nr. 87 ersieht. Jede Reihe wird über vier Stoffäden in der Höhe gearbeitet. Oben und unten wird der über-

Abb. Nr. 81. Violinbende mit Aufnäherarbeit, Schnur- und Plattstickerei. Naturgroße Zeichnung gegen Ursach von 50 Pl. oder 50 h. Naturgroße gestochene Haut gegen Ursach von 80 Pl. oder 80 h.



Nr. 81. Violinbende mit Aufnäherarbeit, Schnur- und Plattstickerei. Naturgroße Zeichnung gegen Ursach von 50 Pl. oder 50 h. Naturgroße gestochene Haut gegen Ursach von 80 Pl. oder 80 h.



Nr. 83. A. M. Monogramm für Weißsticker.

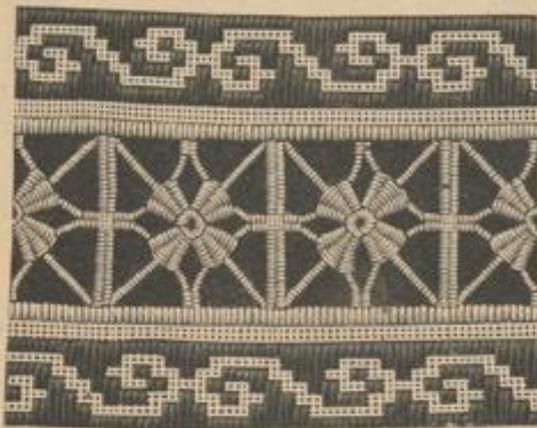


Nr. 84. Kragen in Polst. Inarbeit. Naturgroße Zeichnung gegen Ursach von 50 Pl. oder 50 h. Naturgroße gestochene Haut gegen Ursach von 80 Pl. oder 80 h. Originalentwurf von S. Eschmei, Schule Prof. Gröbner, L. I. über. Kunstgewerbe-Museum, Wien.



Nr. 85. Platte zu Abb. Nr. 70.

dem Schnittbogen) im Jopfstich aus. Eine Type des Musters umfasst vier Fäden in Höhe und Breite (siehe Abb. Nr. 89). Sind alle Seiten gestickt, so wird ringsum der Stoff  $\frac{1}{4}$  cm breit auf die rechte Seite umgebogen; dann wird an den Rand eine 5 cm breite, weiß-rot gemusterte Tirolerbörde gelegt, deren Kanten man mit der Maschine niederstept. Die Längenseiten der Decke erhalten Quäpfchen aus rosafarbigem Garn, die man an den Rand der Borde befestigt. Jedes der Quäpfchen besteht aus einer 6 cm langen Luftmaschenreihe, die man zusammenlegt und an den Enden mit abgedundenen Quäpfchen ziert.



Nr. 86. Naturgroßer Durchbruch zu Abb. Nr. 88.

stellung benötigt man ein 20 cm langes und 28 cm breites fadengerades Stück cremefarbiges Siebmacherteilen, auf dem man den Platt- und Strichstich nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) mit rother Cordonneide arbeitet. Eine Type des Musters umfasst zwei Fäden in Höhe und Breite. Zwischen den beiden schmalen Borden bleiben für den Durchbruch 36 Stofffäden frei. Drei Fäden von den Borden entfernt arbeitet man mit cremefarbigem gedrehten Garn (Häselgarn Nr. 30) Plattstichreihen über je zwei Stofffäden. Sodann zieht man in waagrechter und senkrechter Richtung 10 Stofffäden aus, lässt 4 Fäden stehen, schneidet 10 Fäden aus, lässt 4 Fäden stehen u. s. w. Die stehen gebliebenen Fäden werden zu Sträbchen durchstöpft und



Nr. 87. Verkleinertes Detail zu Abb. Nr. 78.

Seidenschnur eingefasst. Die Quäpfchen sowie die obere gerade Linie, die deren Abschluss gibt, werden aus mittelstarken Goldschürchen hergestellt. Die Kreise oberhalb dieser Linie werden mit feinen Schnürchen im Plattstich ausgeführt. Die Formen der kleinen dunklen Blüten werden mit dunkel-alkblauer Cordonneide im Plattstich gearbeitet. Die Stiele geben dunkelmoosgrüne starke Seidenschnur. Der äußere dunkle Rand der Decke wird mit dunkel-alkblauer Cordonneide im Janinaftich ausgeführt und mit Strichstich eingefasst. Die innere Contour wird noch mit einer eisenbeinweißen Strichstichlinie begrenzt. Die fertige Stickerie wird aus dem Rahmen genommen und mit cremefarbiger Seide gefüttert. Zwischen Stickerie und Futter legt man eine dünne Watteeinlage ein.

Abb. Nr. 82. Bett- oder Tischdecke mit Jopfstichstickerie. Die hübsche, leicht zu arbeitende Decke ist 255 cm lang und 140 cm breit. Weißes altschwarzes Leinen, von dem man ein 260 cm langes und 145 cm breites Stück benötigt, gibt den Grund. Die Stickerie fährt man  $\frac{1}{4}$  cm vom Rande entfernt mit dunkel-rosafarbigem D-M-C-Garn Nr. 15 nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) im Jopfstich aus. Eine Type des Musters umfasst vier Fäden in Höhe und Breite (siehe Abb. Nr. 89). Sind alle Seiten gestickt, so wird ringsum der Stoff  $\frac{1}{4}$  cm breit auf die rechte Seite umgebogen; dann wird an den Rand eine 5 cm breite, weiß-rot gemusterte Tirolerbörde gelegt, deren Kanten man mit der Maschine niederstept. Die Längenseiten der Decke erhalten Quäpfchen aus rosafarbigem Garn, die man an den Rand der Borde befestigt. Jedes der Quäpfchen besteht aus einer 6 cm langen Luftmaschenreihe, die man zusammenlegt und an den Enden mit abgedundenen Quäpfchen ziert.

Die Vorlage kann auch im Platt-, Kreuz- oder Doppelkreuzstich copiert werden. Abb. Nr. 84. Der Schalstragen in Point lace-Arbeit wird aus  $\frac{1}{4}$  cm breiten Bändchen und Leinenzwirn gearbeitet. Er besteht aus sechs Theilen und zeichnet sich durch besonders schöne Form aus. Jeder Theil wird separat gearbeitet. Die fertigen Theile verbindet man, indem man die Kanten der Bändchen mit Ueberfangstichen aneinander näht. Der Halsausschnitt des Kragens wird aus einem Bändchen hergestellt. Die Verbindungsstäbe werden über eine dreimalige Fadenvorlage geschlungen und in der Mitte mit einem Picot verziert. An die äußere Kante des Kragens legt man ein Picotbändchen an.

Abb. Nr. 88. Der Meticule mit Platt- und Strichstichstickerie und Durchbrucharbeit ist 12 cm breit und 16 cm hoch. Er ist an beiden Seiten mit Stickerie verziert. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 20 cm langes und 28 cm breites fadengerades Stück cremefarbiges Siebmacherteilen, auf dem man den Platt- und Strichstich nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) mit rother Cordonneide arbeitet. Eine Type des Musters umfasst zwei Fäden in Höhe und Breite. Zwischen den beiden schmalen Borden bleiben für den Durchbruch 36 Stofffäden frei. Drei Fäden von den Borden entfernt arbeitet man mit cremefarbigem gedrehten Garn (Häselgarn Nr. 30) Plattstichreihen über je zwei Stofffäden. Sodann zieht man in waagrechter und senkrechter Richtung 10 Stofffäden aus, lässt 4 Fäden stehen, schneidet 10 Fäden aus, lässt 4 Fäden stehen u. s. w. Die stehen gebliebenen Fäden werden zu Sträbchen durchstöpft und

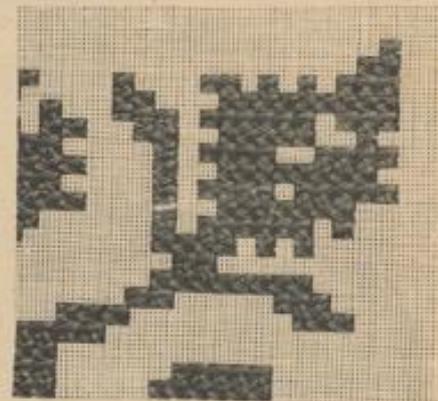
hierbei die mittleren Figuren eines jeden Quadrats gearbeitet, deren Ausführung man aus dem vergrößerten Detail Abb. Nr. 74 ersieht. Der Durchbruch soll im Rahmen oder über einer Wachsdruckaufsage ausgeführt werden. Die fertige Arbeit wird knapp der Stickerie entlang an der unteren Breit- und der Längenseite verbunden und mit rother Seide gefüttert. 5 cm vom oberen Rande entfernt wird Futter und Oberstoff zu einem Zuge durchnäht, durch den man zwei 60 cm lange rothe Seidenbändchen leitet.

Abb. Nr. 90. Borde in Knüpfarbeit, verwendbar zur Verzierung von Kleidern, Schürzen etc. Die Borde wird in der gleichen Art und mit demselben Material wie die unter Abb. Nr. 75—77 beschriebenen Vorlagen ausgeführt.

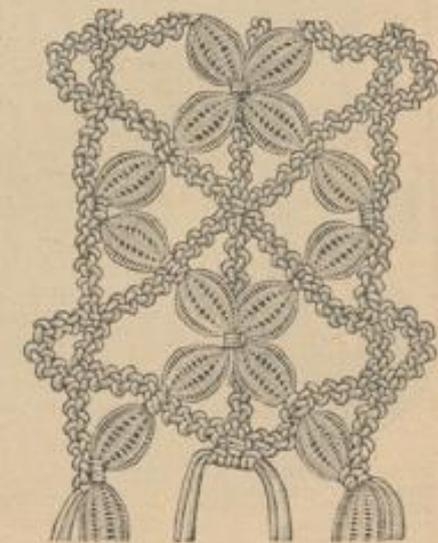
Bezugsquellen: Für Abb. Nr. 65 und 78: Ludwig Rowotny, Wien, I. Freisingergasse 4; für Abb. Nr. 66: Bier & Schöll, Wien, I. Tegethoffstraße 9; für Abb. Nr. 69: Pauline Kabilka, I. u. I. Hoflieferantin, Wien, I. Elisabethstraße 4; für Abb. Nr. 82: Industrieschule in Bleiberg (Kärnten).



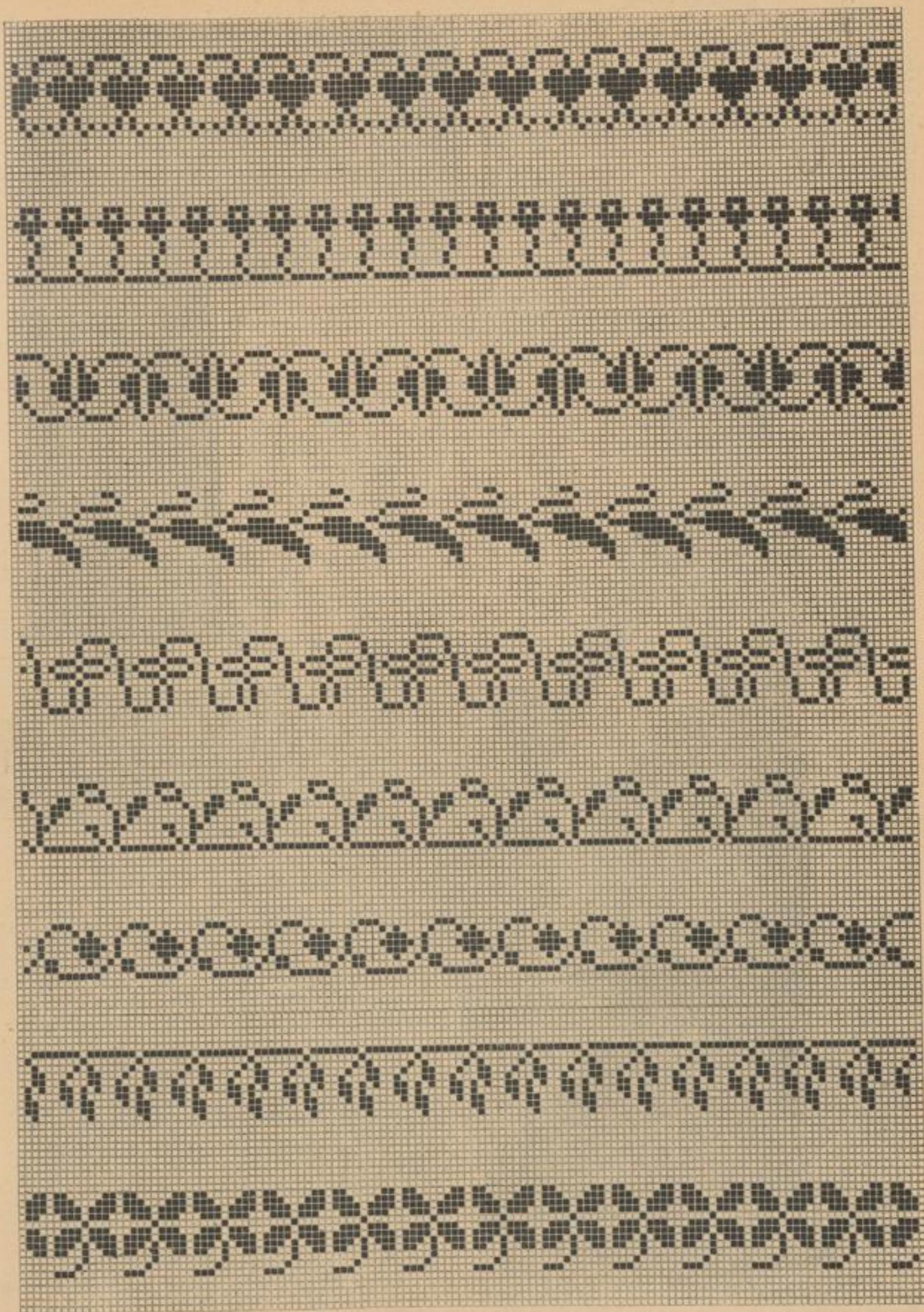
Nr. 88. Meticule mit Platt- und Strichstichstickerie und Durchbrucharbeit. Naturgroßes Stück der Durchbrucharbeit: Abb. Nr. 86. Vergrößertes Detail: Abb. Nr. 74. Typenmuster auf dem Schnittbogen.



Nr. 89. Naturgroßes Stück der Stickerie zu Abb. Nr. 82.



Nr. 90. Borde in Knüpfarbeit, verwendbar zur Verzierung von Kleidern, Schürzen etc.



Neun Muster im neuen Stil, in Kreuz- und Strichstich auszuführen. Verwendung zur Verzierung von Tischen, Vorhängen, Kissen, Schürzen u. s. w.  
Componiert von Pauline und Johanna Kabisla, Wien, I. Elisabethstraße 4.

Fortsetzung von Seite 436.

Abb. Nr. 91. Besuchsleid aus braunem Taffet. Der Rock besteht aus einem Passenteile, der sich rund über die Rückenbahnen fortsetzt und vorne in Form eines schmalen Vorderblattes bis zum Rockrand reicht, und zwei rundgeschneidene Bahnen, die sich in entsprechender Form dem Passenteile anfügen und oben, wie angegeben, in Säumchen abgenäht sind, die sich abtufend, ringsum reichen. Der innere Rockrand ist mit einigen Reihen heller Bänder oder einem Stickerstreifen besetzt. Die Blousetaille tritt über den Rock, so daß der Gürtel ihr aufgesetzt wird. Dieser besteht aus einem Falteenteile, der vorne spitze Form hat. Der Verschluss geschieht an der anpassenden Grundform mit Haken, dann wird das Plastron aus Stickerie überhaft, und hierauf sind die Oberstoffteile mit kleinen Druckknöpfen zu schließen. Der Oberstoff ist in gleichmäßiger Entfernung in Säumchen abgenäht, ebenso der breite Kragen, der aus Theilen zusammengesetzt und mit Stickerie besetzt ist. Die Schoppärmel haben aufgesetzte Stickerie. Material: 11—13 m Taffet.

Abb. Nr. 92. Halskrause aus gepupstem Tüll mit reicher Schoppe und angelegten gaufrirten Volants, deren Anchluss eine faltige Tüllblende deckt; diese ist rückwärts in der Mitte zu einer Schleife geknotet. Die Boenden sind mit gereihten, an den Kanten in schmale Säumchen abgenähten Volants besetzt.

Abb. Nr. 93. Runder Strohhut mit Faltegesteck aus zartgestreiftem Satin Liberty, durch dessen Knoten eine Steiffeder geleitet ist. Der Hut ist in verschiedenen Farbenzusammenstellungen erhältlich.



Nr. 92. Halskrause aus gepupstem Tüll mit Boenden.

### Umschlagbild (Vorderseite).

#### Masken-Kopfpuppe.

Die größeren Köpfe veranschaulichen einen Phantasie-Kopfpup, der aus einem wallenden Schleier und Bronzeschmuck zusammengesetzt ist, einen italienischen, aus einem Seidenstück drapierten Kopfpup, den Kopfpup einer Odaliske, aus einem Mouffelineschleier drapiert und mit Schmuckstücken besetzt, einen haubenartig den Kopf umschließenden Paj aus Blüten für irgendein Blumencostüm, einen holländischen Kopfpup aus einem mit Spitzen besetzten Batisttuch, das mit holländischem Schmuck verziert ist, einen Phantasie-Kopfpup aus Schleier und Kettenchmuck, einen für ein Blumencostüm und einen nach einem Originalbilde aus dem Jahre 1841 nachgebildeten Altwiener-Kopfpup, den man damals zu Ballettoiletten trug und der aus Seidenmouffeline, Perlen, einer Rose und einem Keilgesteck zusammengesetzt wird. Die kleinen Köpfe veranschaulichen außer dem altspanischen Häubchen aus Sammt Phantasie-Kopfschmuck für moderne und Blumencostüme.

### Umschlagbild (Rückseite).

A. Maskencostüm: „Regenbogen“. Die Grundform des Hängerleides wird aus himmelblauem dünnen Seidenstoffe (Foulard oder Satin Liberty) geschnitten und mit einem Falten-Neberkleid aus ombrierter Seidenmouffeline gedeckt, das wie das Unterkleid aus einem Passenteilechen und daran gefügten rundgeschneidene, oben ein wenig gereihten Hängerbahnen zusammengesetzt ist. Man kann das Neberkleid auch in Regenbogenfarben malen, darf es aber absolut nicht aus Streifen verschiedenfarbigen Stoffes zusammensetzen. Das Leibchen deckt ein Passenteil aus Bronze, die Sonne darstellend; die Perlentropfen sollen Regentropfen bedeuten, der Schleier soll die Wolken charakterisieren. Offene geschlichte Kermel, Haarschmuck aus gemalter Bronze. Das Leibchen deckt ein Gitter aus Goldschnüren; solche hängen wie angegeben herab und sind von Türkisen unterbrochen. Material: 7 bis 8 m Foulard, 6—7 m Seidenmouffeline.

B. Maskencostüm: „Spinne“. Das lose Prinzesskleid aus Taffet oder Satin Liberty ist am unteren Rocktheile so geschnitten, daß es in Dütenfalten aufliegt; es ist in angegebener Art mit Silberschnüren benäht oder mit Schnurstick gestickt. Von dem großen Spinnennetze am Tailletheil gehen Strahlenfäden aus, die unten wieder zu Regen gestickt werden. Die Kermel lassen am oberen Theile den Arm sichtbar werden, den ein Spinnennetz deckt. Vorne eine große Spinne aus versilbertem Metall; die Falten des ein Spinnennetz darstellenden Mouffeline-Neberkleides werden mit einer Spinne drapiert. Die Kermelschoppen, die den anpassenden Kermeln angehängt sind, sind geschlicht. Wallender Haarschleier, Spinnennetz als Ohringe, Mouffelinesächer mit Spinnennetz. Material: 7—8 m Taffet, 5—6 m Mouffeline.



Nr. 91. Besuchsleid aus braunem Taffet mit Passeteil. (Vornebbarer Schnitt zur Blousetaille: Nr. 7 auf dem Foulard-Schnittbogen [1].) Schnitt nach persönlichem Maß gegen Ertrag der Spinn von 30 h oder 30 V.

# Foulard-Seide

von **60 kr.** bis **fl. 3.65** per Meter

lewie „Henneberg-Seide“ in schwarz, weiß und farbig für Blusen und Roben von 60 kr. bis fl. 14.65 per Meter. **Absolut kein Zoll zu zahlen!** da die postfreie Zufuhrung der Stoffe durch mein eigenes Zollbureau auf österreichisches Grenzgebiet erfolgt.

Braut-Seide	von 65 kr. bis fl. 14.65
Seiden-Damaste	65 „ „ 14.65
Seiden-Bastkleider per Robe,	fl. 8.65 „ 42.75
Ball-Seide	60 kr. „ 14.65
Seiden-Grenadines	80 „ „ 7.65

per Meter. — Muster umgehend. — Doppeltes Porto nach der Schweiz

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.), Zürich.

**Dr. Gustav Lantin's Curanstalt**  
Vornehmer Aufenthalt für Curgebrauchende, Reconvallescente und Erholungsbedürftige. Wassercuren, Heilgymnastik, Kohlensäurebäder, Trocken-Heisluftbehandlung, Inhalatorium, pneumatische Kammern, Mast- und Entziehungscuren. **Specialärzte.** Centralheizung, elektr. Licht, Aufzug.

## „Gutenbrunn“ Baden bei Wien.

### Beyngquellen.

**Jabotragen und Halsbänder:** für Abb. Nr. 26-29, 37 und 92: Ludwig Herzfeld, I. u. I. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 5.  
**Hüte:** für Abb. Nr. 30-32 und 93: Siegfried Orskeln, Wien, VI. Mariahilferstraße 33.  
**Stehstrümpfen:** für Abb. Nr. 33-44: „Für Brillantenkönigin“, Wien, I. Kärntnerstraße 51.  
**Seidenstoffe:** für Abb. Nr. 1, 46 und 50: Gebrüder Schiel, Wien, VII. Lindengasse 23, Stadtmeisterstraße 1. Kothendurnstraße 23.  
**Stoffe:** für Abb. Nr. 25 und 53: Koppel, Grisch & Cie., Wien, I. Goldschmiedgasse 4.

### Vom Büchertisch des Boudoirs.

„Erinn'ungsbilder.“ Der Sammelsport, der in unseren Tagen eine ungeahnte Ausdehnung nahm und zuweilen die



Nr. 93. Hauber Strobbut mit Hüllengelack und Satin Liberty.

seltsamsten Blüten trieb, erfährt neuerdings eine wirklich sinnige und wertvolle Bereicherung. Die Idee, kleine Stoffproben von Kleidern aufzubewahren und sich bei ihrem Anblick an frohe und ernste Stunden zu erinnern, ist wohl schon hier und da einmal in einem lebenswürdigen Frauenköpfchen aufgeleuchtet, zum Allgemeinut ist aber diese Idee nie geworden. Da hat sich nun eine Künstlerin, Fräulein Margarete Pfaff, die sich bereits durch interessante kunstgewerbliche Arbeiten einen guten Ruf erworben hat, des Gedankens angenommen und der Frauenwelt ein ge-

fälliges Buch beschenkt, das allen Freundinnen des allerliebsten Sammelsports gleich willkommen sein wird. Es ist dies ein Sammelbuch, das hinsichtlich seiner Ausstattung mit den vornehmsten Erzeugnissen auf ähnlichen Gebieten einen Vergleich aushalten kann. Fräulein Pfaff hat die reizende Einbanddecke und die innere Ausstattung des Buches selbst entworfen, das Ganze ist modern im guten Sinne des Wortes, geschmackvoll, reich in der Ausführung. Die fünfzig mild und ruhig getönten und gefällig umrahmten Blätter, die zum Aufnehmen der Kleiderstücke und passender Gedankworte bestimmt sind, wurden so eingetieft, daß sie zur praktischen Erfüllung des Zweckes geeignet sind und gleichzeitig dem Auge einen harmonischen Anblick bieten. Am klarsten drückt die Absicht der Herausgeberin ein reizendes Gedicht aus, das dem Buche als Geleitwort vorangestellt ist. Der Preis der schönen Festgabe, die im Selbstverlag der Künstlerin, Margarete Pfaff, Chemnitz, Henriettenstraße 2, 1, erschienen und auch von da zu beziehen ist, beträgt Mk. 5.— und ist angesichts der wirklich gebietenden Ausstattung als mäßig zu bezeichnen.

„Freundliche Autoritäten.“ Von M. Eisborn. Dresden 1901, E. Pierjans Verlag. — Der Autor hat ab und zu ganz gute Gedanken, er versteht es, nicht zu langweilen und stellenweise fast humoristisch zu sein. Auch der Stil ist beachtenswert, aber es mangelt dem Verfasser an Psychologie, da er in dem Buche nur Typen schildert. Ganz unwahrscheinlich ist die romanhafte Handlung, die an die literarischen Massenfabrikate der Sechziger- und Siebzigerjahre erinnert.

„Riccardo Joannas Leben und Abenteuer.“ Von Mathilde Scrao. Deutsch von Max v. Weizenthurn. München 1901, Verlag von Albert Langen. — Ein Buch von zweifellosem Daseinswert, ein in sich geschlossener Journalistenroman, fernab von irgendwelchen Motiven anderer Art. Alle unsäglichen Leiden des Journalisten, der Ehrgeiz, die alles bezwingende Neigung, die der echte Journalist für seinen Beruf mit bringen muß, werden uns an manchen Stellen fast allzu lebhaft vorgeführt. Leider hat das Buch, das das allgemeine Interesse des Lesers bis zum Schlusse wachhält, durch die deutsche Uebersetzung an künstlerischem Werte nicht gewonnen.

„Raub.“ Von Baleska Gräfin Bethusy-Suc (Moriz v. Reichenbach). Berlin, Verlag von Alfred Schall. — Eine reiche Amerikanerin, von der man nichts anderes weiß, als daß sie elegant und wohlthätig ist, geht eine Veranftete mit einem deutschen Prinzen ein, der vorher eine Liebchaft hatte. Die Ehe beginnt kühl und vernünftig, um auf der Basis der Vernunft immer kühler zu werden. Schließlich regt sich — man findet jedoch absolut kein Motiv dafür — in der jungen Frau die Eiferucht gegen die voreheliche Geliebte ihres Mannes. Sie legt diese Eiferucht in Wohlthaten um, und dies ist nun der Beginn der eigentlichen Liebe für ihren Mann. Die Typen und Situationen sind ziemlich abgebraucht, und der dünnen Handlung fehlt die überzeugende Logik.

### Seiden-Mode.

Als „Clou“ der Frühjahrs- und Sommer-Mode werden mit durchschlagendem Erfolg gestreifte à jour-Stoffe gebracht und von ersten Pariser Schneidern für ihre Modelle verwendet. Man macht darin in Cordel, Effeten mit Chinés, auch kleinen Brochés hervorragende Neuheiten.

Seidengrieder Zürich.

toiletten. Nur erstclassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franco. Porto nach der Schweiz 25 h.

**Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder & Cie., kgl. Hofl., Zürich (Schweiz).**

Aus der Sammlung: „Dichter und Darsteller“.

## Schiller

Ein fesselndes Lebensbild von Dr. phil. Hellermann. Mit zahlreichen Illustrationen.

Wichtige Novität für jeden Literaturfreund. Preis elegant brosch. nur A 4.80 = Mk. 4.

Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie in Wien VI/2 und E. A. Seemann in Leipzig.

### Sorgenfreies Familienglück

garantiert das Buch: „Die Frau“. Tausende Frauen haben anerkannt, daß dasselbe in keiner Familie fehlen darf. Wegen 90 h in hiesigen Briefmarken von Frau A. Kaupa in Berlin SW. 277, Lindenstraße Nr. 46.

Röntgen-Institut, Thermal- und elektrotherap. Curanstalt  
Dr. Karl Johannes Schwarz und Dr. M. Ehrenfeld  
Wien, I. Graben 29, 4. Stiege

Enthaarungen, Behandlung von Hautkrankheiten  
elektrische Gesichtsmassage, kosmetische Hautpflege

Ordnung: 11-12 und 4-7 Uhr

# Hunyadi János

**DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER**  
EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.  
BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HOFLIEFERANT.



## Was Liebe vermag.

Nachdruck verboten.

Roman aus dem Russischen von J. S. Potapenko. Deutsch von Marianne Fohrmann.

9. Fortsetzung.

VI

Von den bis zur Hochzeit festgesetzten zehn Tagen wurde die Hälfte mit der Frage verbracht, wo die Trauung vollzogen werden sollte.

Die Frage entstand in dem Leibeigenenneß des Brazalof'schen Gutes; so nannten die freien Diener des Anatol Petrowitsch ironisch die Gemächer, namentlich das Schlafzimmer der alten Gutsherrin. Den nächsten Sonntag fühlte sich Antonia Fedorowna nicht ganz wohl; sie konnte nicht zur Kirche fahren.

Aus langer Weile fieng sie, im Bette liegend, an, über die letzten Ereignisse nachzudenken. Den Hauptgegenstand dieses Nachdenkens bildete Anatols Hochzeit mit Fräulein Lobatschew. Sie hat sich mit diesem Ehebunde hauptsächlich nur darum verschöbt, weil er es so gewollt, er, das einzige Wesen (nach dem Repräsentanten), das sie auf der Welt geliebt. Sie mochte die Sache drehen, wie sie wollte, als standesgemäß konnte sie diese Verbindung in keinem Falle ansehen. Mit seinem Vermögen, der glänzenden Vergangenheit seiner Familie u. hätte er ganz anders und weit vortheilhafter wählen können. Was war denn dieses Fräulein Lobatschew? Der Zweig eines ausgetrockneten, verarmten Stammes, der nur noch ein kleines unbedeutendes Fleckchen Erde sein eigen nennen konnte.

So dachte sie, freilich nur für sich, ausschließlich nur für sich, denn mit der Thatsache selbst war sie ja doch einverstanden. Nur schien es ihr plötzlich sonderbar, daß ihr Sohn noch nicht mit ihr darüber gesprochen, wo eigentlich die Trauung stattzufinden habe. Sie nahm es als selbstverständlich an, daß der feierliche Act hier, in Brazalowka, vorgenommen werden müsse. Hier in der alten Kirche, erbaut von einem Urahn Anatols, bei glänzender Beleuchtung und der Anwesenheit des ganzen politischen Kreises! Das Volk wird die Kirche überfüllen und draußen bis zur Einfriedung neugierig gaffen; der Weg, den die Braut zu fahren hat, wird mit grünem Reisig und frischgepflückten Blumen bestreut sein — genau so, wie einst bei ihrer Hochzeit. — Merkwürdig, warum hat Anatol mit ihr noch nicht darüber gesprochen?!

Die Amme Pelagia mußte den Anatol Petrowitsch zu seiner Mutter ins Schlafzimmer bitten.

Sie traf ihn auf dem Balkon beim Thee. In der letzten Zeit fiel es auf, daß er sich weniger mit der Wirtschaft befaßte. In der Frühe stand er wie gewöhnlich zeitig auf, fuhr aber nicht aufs Feld, sondern promenierte im Park oder saß auf dem Balkon, Stundenlang auf den See hinausblidend, ganz in ein apathisches Nichtsthun versunken, den Augenblick der Erfüllung seiner Wünsche erwartend. Alles andere hatte für ihn kein Interesse. Seine Wohnung

war groß, und die Arbeit ihrer Herrichtung drängte. Dort reinigte man die alten Möbel, die jahrelang unter den dichten Ueberzügen geschmachtet hatten, neue wurden aufgestellt — doch dies alles geschah ohne seine Aufsicht und lag ausschließlich in den Händen Spiridons, dem er darüber nur ein einzigesmal Befehle erteilt hatte.

„Antonja Fedorowna bittet Sie zu sich,“ meldete Pelagia.

„Aha,“ dachte Anatol, „das will bedeuten, daß sie krank ist, nicht zur Kirche fährt, im Bett liegt, sich langweilt und Grillen im Kopf hat.“

So dachte er bloß im Scherz; in Wirklichkeit gab er gern zu, daß die Mutter in ihrem Rechte sei, Grillen zu haben. Was sonst konnte ihr in ihren Jahren und ruhigen Verhältnissen übrig geblieben sein?

Er knöpfte sein Sacco sorgfältig zu und stieg die Treppe hinunter. Ins Schlafzimmer eintretend, näherte er sich leise dem Bette und küßte respectvoll die Hand seiner Mutter.

„Ich wußte nicht, daß Sie heute nicht zur Messe fahren konnten,“ jagte er, sich entschuldigend und in einem niederen Fauteuil nahe am Bett Platz nehmend.

„Ja — ich faulenze heute einmal so herum — bin schon hoch in Jahren — und was für ein Leben habe ich hinter mir!“ erwiderte sie nachdenklich.

Anatol Petrowitsch schwieg und wartete ruhig ab, bis die Rede auf ihre Grille kam. Nach vielem Hin- und Herphilosophieren berührte Antonia Fedorowna endlich das erwartete Thema.

„Sprich, Anatol, was hast du bezüglich der Trauung beschlossen?“

„Sie ist für den siebenten angeht.“

„Das weiß ich. Aber hast du ihnen auch gesagt, daß sie hier, in unserer Familienkirche, stattzufinden habe? Wissen sie das? Am Ende deabsichtigen sie, sie bei sich in der Stadt abzuhalten, was ich niemals zugeben würde.“

„Darüber habe ich mit ihnen wirklich noch nicht gesprochen,“ antwortete Anatol Petrowitsch; in Wahrheit hatte er darüber noch nicht einmal nachgedacht. Ihm war die Hauptsache: „wann“? Wann er das geliebte Mädchen sein nennen dürfe. Wo die Trauung stattzufinden habe, das war ihm sehr gleichgültig und vermochte sein erhofftes Glück weder zu steigern noch zu vermindern.

„Mein liebes Herz, die Sache muß festgestellt werden!“ meinte Antonia Fedorowna beinahe streng. „Gott weiß, was für Pläne sie dort haben — fahre hin und erkundige dich.“

Nach der Stadt zu fahren, konnte ihm nur angenehm sein; bot sich ihm doch die Gelegenheit, Natalja vor der festgesetzten Zeit wiederzusehen. Auch war er der festen Ueberzeugung, daß sowohl die Lobatschews wie auch Egor der Sache keine größere



Erzherzog Rainer und Gemahlin Erzherzogin Marie  
feiern am 21. Februar 1902 das Fest der goldenen Hochzeit.

Photographie aus dem Holsteiner Aost, Wien

Beachtung schenken würden und daß die Erledigung dieser Frage nach dem Wunsche seiner Mutter ausfallen werde. Doch diese Erledigung fiel ganz anders aus. Anatol stieß auf einen Widerstand, wie er ihn niemals erwartet hätte.

„Natascha und ihre Familie lebten hier in der Stadt, folglich muß auch die Trauung hier stattfinden,“ entschied Egor im strengsten Tone, der keinen Einwand mehr zuließ. „Das dürften Sie doch wissen, Anatol Petrowitsch, daß man sich dort trauen läßt, wo die Braut zu Hause ist.“

Brazalof war verlegen und wußte nicht zu antworten. Niemals hätte er gedacht, daß Egor, ein so vorgeschrittener Mann, auf herrschende Sitten ein solches Gewicht legen würde. „Das ist doch nebensächlich,“ erwiderte er zaghaft.

„Wenn es nebensächlich ist, warum dann nicht die Sitte berücksichtigen?“ meinte Egor seinerseits.

Alexandra Sergejewna stimmte schweigend zu; Natascha sah ihren Bräutigam lächelnd an.

„Du lachst über mich, Natascha!“ sagte er, als die Alten zur Berathung ins Cabinet giengen. „Und wahrhaftig, ich muß wohl lächerlich erscheinen, lächerlich durch die räthselhafte Frage, die für mich wirklich ohne jedwede Bedeutung ist. Ich glaube, auch dir dürfte es einerlei sein, wo wir getraut werden.“

„Natürlich. Aber der Grund der Beharrlichkeit meiner Angehörigen liegt tiefer, als du glauben magst,“ sagte Natascha ernst. „Glaube ja nicht, daß es Laune oder zu große Rücksicht auf den Gebrauch ist! Nein, es ist Stolz! Die Brazalofs sind reicher als die Lobatschefs — deshalb wollen die Reinen nicht nachgeben.“

„Also da liegt die Schwierigkeit!“ rief Brazalof aus, dem dieser Gedanke nie gekommen war. „Ein Streit aus Stolz! Nun, da scheinen die Gründe wirklich stichhaltig zu sein.“

„Das sind sie auch, und die Reinen sind im Recht.“

„Ja — und bei meiner Mutter ist's nur Eigensinn! Ach, ich wäre so glücklich, wenn man uns irgendwo in aller Stille trauen würde, ohne Aufsehen, noch in dieser Minute!“ Und dabei griff er nach ihrer Hand, drückte seine Lippen darauf und blickte ihr treuherzig in die Augen. „Weißt du, Natascha,“ sagte er leise und doch wieder mit feurig bebender Stimme, „weißt du, wie ich dich liebe? Es ist unaussprechlich — ich habe keine Worte dafür. Klar, heiß, gut und ehrlich — so fühle ich's, wenn ich bei dir bin, deine Hand halte und dir in die berückend schönen Augen blicke. Noch nie im Leben erfüllten mich so befehlende Empfindungen, du mein theures, heißgeliebtes Mädchen!“

Sie antwortete mit einem Blick voll Liebe und Vertrauen und drückte stumm seine Hand.

„Du wirst schon einen Weg finden, Anatol, die Sache zu schiebten,“ sagte sie rasch, denn die Alten traten wieder ein.

Aber so leicht war die Sache nicht. Egor und Frau Lobatschef brachten das unabänderliche Verdict: die Trauung wird in der Stadt, das Hochzeitsmahl bei ihnen stattfinden, und zwar einfach, ohne Prunk und Pomp.

Anatol Petrowitsch empfahl sich und fuhr ins Dorf zurück, um seine alte Mutter für die eben gehörten Beschlüsse zu gewinnen.

Eine Woche war vergangen, seit Fedia sich bei den Lobatschefs nicht mehr hatte blicken lassen. Sonst kam er alle Tage. Niemand hatte ihn im Verdacht, daß er ernstlich in Wera verliebt war und nur deshalb so oft ins Haus kam.

Natascha errieth halb und halb die Ursache seines Fernbleibens, ohne darüber ein Wort laut werden zu lassen. Egor war unruhig, meinte, der junge Mann könne krank sein, und ließ sich nach ihm erkundigen. Die Antwort lautete, er sei gesund, gehe ins Gymnasium und sei augenblicklich nicht zu Hause.

„Habt ihr nicht etwa Streit gehabt?“ frug Egor, Natascha verdächtig anblickend. „Ich vermuthete schon etwas dergleichen, als ich ihn damals so eilig davonrennen sah.“

„Nicht im mindesten,“ gab sie gelassen zur Antwort, „nein, wir stritten uns nicht.“

Einmal war Natascha in der Leihbibliothek, um Bücher einzutauschen. Als sie eben im Begriff war, fortzugehen, rief ihr jemand zu:

„Natalia Nikolajewna! Gräß Gott!“

Sie wandte sich um; Fedia stand vor ihr. Traurig, mit langem, blassem Gesicht und großen fragenden Augen, die bei seiner auffallenden Magerkeit noch mehr hervortraten.

Natascha trat einen Schritt zurück.

„Sie sind es?“ sagte sie, unangenehm überrascht.

Die letzte Scene kam ihr unwillkürlich in den Sinn. Doch sein traurig bittender Blick hatte sie weich gestimmt, und sie blieb stehen.

„Gehen Sie nach Hause?“ frug er mit zitternder, unsicherer Stimme.

„Ja, wohin denn sonst? Warum besuchen Sie uns nicht mehr? Egor und Mama wundern sich darüber und haben zu Ihnen geschickt.“

„Darf ich Sie begleiten?“ frug er, statt zu antworten.

„Ja, doch wir gehen zu uns.“

„Nein, Natascha, ich würde Ihnen den Stadtpark vorschlagen,“ sagte er, bedeutend ruhiger geworden.

„Warum denn?“

„Ich hätte über sehr wichtige Dinge mit Ihnen zu sprechen, die für meine ganze Zukunft entscheidend sind.“

„Wie Sie wieder übertreiben, Fedia! Gut, gehen wir in den Stadtpark, vielleicht in eine abgelegene Allee — wie?“

„Ja, aber lachen Sie nicht — es ist mir sehr ernst zumuthe!“ sagte der Jüngling, ein wenig verlegt.

„Ich lache nicht mehr. Gehen wir!“

Nachdem sie im Park einige Gänge gemacht hatten, traten sie in eine schmale, schattige Alleenallee. Niemand war zugegen außer einem jungen Pärchen, das wahrscheinlich auch die Einsamkeit gesucht hatte und sich sofort entfernte.

„Da wären wir in der abgelegenen Allee,“ sagte Natascha.

„Jawohl,“ erwiderte Fedia verlegen, als ob er erst seine Gedanken sammeln müsse. „Ich möchte gern wissen, wie Sie mich nach unserem letzten Gespräch beurtheilt haben.“

„Ich habe Sie damals einfach nicht verstanden und mir bis heute kein Urtheil darüber gebildet; aber Ihre jetzigen Blicke berühren mich unangenehm, wenn Sie es wissen wollen.“

„So — das heißt, die Sache war Ihnen damals sehr zuwider — aber Sie waren ja ebenfalls bestürzt.“

„Gewiß war ich das, doch welches Vergnügen macht es Ihnen, dies heute zu erwähnen?“

„Ein Vergnügen ist es freilich nicht für mich, aber die Nothwendigkeit erheischt es. Ich habe seither viel nachgedacht und mich beobachtet. Ihr Blick hat mich damals fasciniert. Ich war lange mit mir im Streit und habe viel gelitten. Wundern Sie sich nicht, daß ich so rede — aber es ist mir ein Bedürfnis, mich jemandem anzuvertrauen, und da wählte ich Sie selbst.“

Er rang nach Athem. Natascha fühlte Mitleid mit ihm.

„Nun, Ihre Gründe sind gerade nicht überzeugend — aber ich erkläre mich bereit, Sie anzuhören.“

„Und ich danke Ihnen,“ erwiderte er rasch. „Wie soll ich mich nun ausdrücken? Sie wissen — ich verehere Sie, ja ich verehere Sie mehr als Wera.“

„Da haben wir's!“

„Ja, Wera hat mir bloß gefallen — für Sie aber fühlte ich die größte Verehrung.“

„Das haben Sie mir leghin bewiesen.“

„Ach, damals! Damals war ich unzurechnungsfähig, und Sie mißverstehen mich, Natascha, weil Sie anders, richtiger erzogen sind als ich.“

„Sie sind nicht richtig erzogen?“

„Nein. Bis zum sechzehnten Jahre habe ich bei meiner Mutter gelebt. Sie hatte keinen Einfluß auf mich, weil wir verschiedene Naturen sind. Sie ist eine kranke, schwache Frau und daher nicht immer besonnen und gerecht. Alles reizte und ärgerte sie. Natürlich trachtete ich sie zu meiden und vertrieb mir die Zeit mit den Kameraden — und was für Kameraden!“

„Was meinen Sie damit?“

„Gesellschaften junger Leute, wo jedoch Gespräche geführt werden, daß sich ein Erwachsener zu schämen hätte. Wo alles besprochen wird und das Scheußlichste selbst nicht unerwähnt bleibt. Begreifen Sie, welchen Einfluß das in der Zeit der Entwidlung zu üben vermag? Kinder sind immer dem Schlechten mehr als dem Guten zugänglich — so ist einmal die menschliche Natur. Der vierzehnjährige Knabe möchte sich als fertiger Mann zur Geltung bringen, spricht mit tiefer Stimme, spielt und trinkt. Mich eckte es zwar bald genug an, aber ich war sehr stolz darauf, mich als Mann zu fühlen. Ach ja, Natascha, in Ihrer Reinheit ist Ihnen dies alles unverständlich. Sie können zwar den Sinn davon errathen, und dieser ist — Abscheulichkeit, Verworfenheit. Glauben Sie denn, wenn ich Wera anblickte, daß ich dabei reine Gedanken hatte? Niemals. Und als ich leghin mit Ihnen sprach und Sie mir so schmeichelnd und lieb entgegenkamen, stieg mir das Blut zu Kopf. Ihr Blick versengte mich: er zwang mich, davonzurennen, nachzudenken, mich zu quälen. Kann ich, darf ich noch bei Ihnen und mit Ihnen sein?“

„Ja, Fedia. Sie haben es überwunden und haben gelernt, sich zu beherrschen.“

Als sie, heimgekehrt, die Treppe hinaufstiegen, begegneten sie Egor, den Hut am Kopf und den Spazierstock in der Hand.

„Ah, junger Mann! Endlich hat man Sie entdeckt!“

Fedia stieg und antwortete nur mit einem leisen Nicken.

„Ich war im Begriff, dich aufzusuchen, Katscha,“ fuhr Chylzof fort. „Anatol Petrowitsch ist wieder in derselben Angelegenheit hier, in der wir nicht einig werden konnten. Er wartet in deinem Zimmer.“

Katscha eilte hinauf.

„Ich bin sehr beunruhigt, liebe Katscha, sehr beunruhigt!“ sagte Brazalof in sichtlich Aufregung. „Auf diese Weise werden wir zu keinem Resultat kommen. Meine Mutter läßt sich nicht bereden, und die Deinigen wollen in ihrem Eigensinn ebenfalls nicht nachgeben. Ich selbst wollte weder dort noch hier jemanden beleidigen.“

„Ein großes Fragezeichen! Jemand wird auf alle Fälle beleidigt werden — oder würdest du annehmen, daß unsere Heirat deshalb zerstückt werden könnte?“

„Nie, niemals!“ rief Brazalof aus. „Wenn du so sprechen kannst, sehe ich, daß du keinen Begriff von meinen Gefühlen hast — das kränkt mich, Katscha.“

„Ah, wie ernst du gestimmt bist! — Uebrigens, es schadet niemals, eine Versicherung der vorhandenen Gefühle wieder anzuhören,“ erwiderte Katscha scherzhaft. „Wir werden bei einer unbetheiligten Person Hilfe suchen müssen, und zwar bei jemandem, den du selbst wohl nicht aufsuchen würdest.“

„Wenn es uns nützt, warum nicht?“ frag Brazalof.

„Gut, dann gehen wir zu Apollon — er hat den größten Einfluß hier. Doch man müßte ihn früher avisieren, weil er nie Damenbesuche empfängt.“

Brazalof war durch diesen Vorschlag zwar unangenehm berührt, gieng aber dennoch darauf ein.

Katscha eilte zu Fedia ins Empfangszimmer und bat: „Freund Fedia, eilen Sie zu Apollon und bereiten Sie ihn auf meinen Besuch mit Brazalof vor. Egor aber und Mama dürfen nichts davon erfahren.“

Fedia, durch die Unbefangenheit und das Vertrauen Katschas gerührt, griff nach dem Hute und verschwand.

Eine Viertelstunde später verließ Katscha mit Brazalof das Haus, angeblickt, um einen Spaziergang zu machen.

„Katscha? Zu mir? Mit diesem Herrn?“ rief Apollon erstaunt, als ihm der Bote den Besuch zu melden kam. „Was soll das bedeuten? Was brauchen die Zwei von mir?“

„Katscha meinte, sie käme in Geschäften.“

„Zu mir — in Geschäften zu mir?“

Es klopfte an die Thür. Katschas Stimme rief: „Darf man?“

„Bitte, bitte!“ antwortete Tschinarof und gieng den Gästen entgegen, begrüßte Katscha und reichte Brazalof freundlich die Hand. „Bitte, Platz zu nehmen, meine Herrschaften — und zu entschuldigen. Ich pflege niemals Gäste zu empfangen. Wenn sich ein guter Mensch meiner erinnert und mich besucht, muß er sich selber empfangen. Nun, meine schöne Eigenwillige, mit was kann Ihnen Apollon nützlich sein?“

Sie erzählte ihm, um was es sich handle. (Fortsetzung folgt.)

## Fürstin Bismarck.

Von Ewald König.

Katholik nur unter Quellenangabe gestattet.

Dem Kanzler, der Deutschland geeinigt, fehlt es nicht an Denkmälern, trotzdem er noch nicht vier Jahre tot ist. Aber nicht nur die Statuen aus Marmor und Erz schießen ihm zur Erinnerung üppig in die Höhe, sondern auch die Literatur über ihn wächst mächtig, ja übermächtig an. „Wenn die Könige bau'n, haben die Kärner zu thun.“ Es gibt heute in Deutschland Schriftsteller, deren Tätigkeit ausschließlich darin besteht, daß sie über Bismarck alles Mögliche und vielleicht auch Unmögliche zusammentragen. Die Bismarck-Literatur wird bald zu einer solchen Menge anschwellen, wie die Literatur über Goethe. Die Bismarck-Forschung ist bereits bei den Bismarck-Ausgrabungen angelangt. Auch die Familie des großen Kanzlers ist längst in den Kreis der Betrachtungen und Darstellungen gezogen. Dem, der von Bismarck weiß, wäre nicht auch der Name seiner Gemahlin Johanna und seiner Söhne Herbert und Wilhelm geläufig? Freilich, die wenigsten kennen bis jetzt das innerste Wesen jener Dame, von der der Kanzler einmal zu den Gästen seines Hauses sagte: „Sie ahnen nicht, was diese Frau aus mir gemacht hat.“ Wir wußten nur, daß Frau Johanna, die Gefährtin des Politikers der Politiker, kein politisches, auch kein eigentlich schöngeistiges Wesen, sondern nur Hausfrau, nichts als Hausfrau sein wollte. Aber gerade diese Selbstbeschränkung an der Seite des meistgenannten Mannes der Zeit hatte sie der großen Deffentlichkeit fast entrückt.

Jetzt ist ihr zum erstenmal ein Biograph größeren Stils erschienen, und wir wollen hinzufügen, mehr ein Biograph der Seele als des äußeren Lebensganges. In einem umfangreichen Werke „Fürst und Fürstin Bismarck — Erinnerungen aus den Jahren 1846—1872“ theilt Robert v. Keudell die an ihn gerichteten Briefe jener Frau mit, die fast 30 Jahre lang in glücklicher Ehe mit dem Einiger Deutschlands lebte — einer Ehe, in deren idyllischem Rahmen sich sozusagen die elementarsten Gewitter der Zeitgeschichte ausstobten. Robert v. Keudell war stets ein Doppelwesen, halb der Musik, halb der Politik ergeben, mit dieser verheiratet, in jene verliebt — ein Mann, dessen Dasein sich zwischen dem Auswärtigen Amte und dem Concertsaal, dessen Neigungen sich zwischen Otto v. Bismarck und Josef Joachim theilten. Ein künstlerischer Zug hat diesen bekannten Diplomaten, der heute, ein 78jähriger Greis, in Charlottenburg bei Berlin lebt, immer ausgezeichnet. Mit seinem vollen Namen heißt er Felix Robert v. Keudell, Felix also, wie Mendelssohn-Bartholdy, in dessen Vannkreis er geriet, noch lange, ehe er von Bismarcks Existenz wußte. In den vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts pflegte er bei Fanny Hensel, der Schwester Mendelssohns, zu verkehren, und mit

allen Poren nahm er Musik in sich auf. Keudell ist in Königsberg geboren, der Stadt der reinen Vernunft, und etwas zu vernünftig fand auch Ferdinand Gregorovius, ein Ostpreuße wie Keudell, dessen Spiel. Im Sommer 1873, als dieser den deutschen Gesandtenposten am Quirinal bezog, schrieb der berühmte Geschichtsschreiber Roms in sein Tagebuch: „Keudell lernte ich bei Besuchen kennen . . . er spielte lange auf dem Clavier, worin er Meister ist — und auch dies sein Spiel erschien mir verstandesklar und ohne Poesie.“ Ob wohl Gregorovius der berufene Mann war, um über das Spiel eines Keudell zu richten? Jedenfalls geht ein flotter Zug durch das Wesen dieses berühmten Mitarbeiters, was sich auch darin zu erkennen gab, daß er während seiner römischen Botschafterzeit, ein 60jähriger Witwer, ein Mädchen von 22 Jahren, ein Fräulein v. Grünhof, ehelichte. Das erstemal hatte er sich, ein 46jähriger Mann, mit einer Baroness Patow vermählt. Diese Heirat, die er 1870 geschlossen, begann ihn der Familie Bismarck zu entfremden. Denn während seiner Junggesellenzeit war er wie ein Kind des Hauses bei Bismarck aufgenommen, dessen Gemahlin, wenn ihm auch gleichalterig, ihn fast bemutterte, während der nur um neun Jahre ältere Bismarck zufolge seiner Autorität und seines großen Verstandes ihn fast väterlich beschützen konnte.

Mit dem August 1846 setzen die Erinnerungen Keudells an die Bismarcks ein. Damals war er zum erstenmal dem später so berühmt gewordenen Staatsmanne begegnet. Es war bei dem Berliner Clavierbauer Kisting, wohin ihn Fräulein Johanna v. Puttkamer-Reinsfeld eingeladen hatte, ihr etwas vorzuspielen. Das Fräulein war Braut, und ihr Verlobter Herr Otto v. Bismarck-Schönhausen. Nicht leichten Dergens hatte der alte Puttkamer in diese Verbindung eingewilligt, denn der Reichshauptmann Otto v. Bismarck, Herr zu Kniephof und Schönhausen, Abgeordneter der Ritterschaft des Arzels Reichow für den sächsischen Provinzialtag in Merseburg, galt, auch als die Erbrentenherren von Göttingen längst vorüber waren, noch immer als ein wilder Geselle.

Ein ängstlicher Vater demnach, wie Herr v. Puttkamer einer war, mußte sich „wie mit der Art vor den Kopf geschlagen“ fühlen, als Herr Otto v. Bismarck allen Ernstes um die Hand des Fräuleins Johanna anhielt. Keudell schildert uns das märkische Brautpaar, wie es ihm in jenem August 1846 entgegentrat. Er: „Kurz geschorene blonde Haare und ein kurzer Bollbart umrahmten das freundliche Gesicht; unter dunkeln Brauen sehr hervortretende hellstrahlende Augen.“ Sie: „Ihre Gesichtszüge waren nicht regelmäßig schön, aber durch sprechende blaue Augen eigentümlich belebt und von tief-schwarzem Haar umschattet.“ Und Keudell fährt fort: „Ungewöhnlich war ihre musikalische



Johanna von Bismarck, Frankfurt am Main.  
Aus „Fürst Bismarcks Briefe an seine Braut und Gattin“.  
Verlag der J. G. Lotz'schen Buchhandlung Nachfolger,  
S. n. & O., Stuttgart und Berlin.

Empfänglichkeit. Triviale wie Schwülstiges schroff abweisend, wurde sie von warm empfundenen Musik lebhaft ergriffen und nie ermüdet.“

Gerade nach der Richtung ihrer mannigfachen Begabungen erschließt sich uns durch Keubell die Frau näher, von der wir lange nicht viel mehr gewußt, als daß sie ihrem Gatten den lahmen mächtigen Kopf mit den drei historischen Haaren, wie der „Klabberadatsch“ ihn zu zeichnen liebte, zärtlich gestreichelt, daß sie ihm die Klappe des Militärrodes zurechtgesetzt, daß sie ihm die lange Patriarchengravate von schwarzer Seide oder weißem Mouffeline, wenn sie sich einmal verschoben, wieder in Ordnung brachte. Schon um seiner Gravate willen brauchte ja Bismarck eine gute Hausfrau. Diese Gravate oder, wie der vielleicht etwas fremdwortfeindliche Keubell stets sagt, „Halsstuch“ (Bismarck selbst gebrauchte das Wort Gravate) gab ihm viel zu schaffen. Von Paris aus hatte er im Jahre 1857 an seine Schwester Malvine v. Arnim geschrieben: „Ich habe elf große Spiegel, und meine Gravate sitzt noch immer so schlecht.“ Und viele Jahre später sagte er lächelnd: „Seit 30 Jahren liege ich im Kampf gegen meine Gravate.“ Nun, den größten Theil dieser Kriegsführung hatte Frau Johanna auf ihre Schultern genommen. Wer heute die Briefe liest, die sie im Laufe eines Vierteljahrhunderts an Keubell geschrieben, gewinnt aber den Eindruck, daß sie denn doch viel, viel mehr war, als der das Leben eines großen Mannes äußerlich ordnende und über seine Gesundheit wachende Hausgeist. Diese Partie des Pommerlandes war der Genius seines rastlosen Strebens und begleitete auch sein politisches Schaffen mit klugem Verständnisse, wenn sie auch keineswegs dabei weibliche Seiten hervorkehrte, die für den Staatsmann nicht faßbar und nicht controlierbar sind. „Ich liebe die Frauen nicht,“ sagte Bismarck einmal, „die sich in Politik einmischen. Nichts ist schlimmer für einen Staatsmann als die außerministeriellen Einflüsse, und unter diesen nichts furchtbarer als die Einflüsse des Altvaters.“ Nach dieser Maxime also blieb das Haus Bismarck den politischen Damen verschlossen, ganz im Gegensatz zu den Häusern französischer und russischer Staatsmänner, in denen von jeher die politischen Egerien das große Wort führten. Aber diese Nichtbethätigung in der Politik schließt keineswegs aus, daß Frau Johanna jederzeit über das unterrichtet war, was ihr Gatte beabsichtigte oder leistete.

Warum sie ihm so viel war, erklärt sich aus der immerhin ungewöhnlichen Erscheinung, daß ihr jeder Ehrgeiz fehlte, durch ihren Gatten öffentlich zu brillieren und seine hohe Stellung irgendwie zu kleinen persönlichen Eitelkeiten auszunützen. Wäre es nach ihrem Sinn gegangen, er hätte, als seine Gesundheit unter den Staatsgeschäften zu leiden begann, aller politischen Bethätigung entsagt und sich ganz auf Haus, Familie und Bewirtschaftung der Güter beschränkt. Mit Recht konnte Bismarck einmal sagen, seine Frau interessiere sich für seine öffentliche Wirksamkeit nur in dem Grade, als dadurch sein Befinden in gutem oder schlechtem Sinne berührt würde. Wie wenige Frauen mag es geben, die die Resignation besitzen, den Triumpfen ihrer Männer fern zu bleiben! Auch als er schon der gefeierte Kanzler war und ganz Europa seinen Reichstagsreden lauschte, brachte es die Fürstin Bismarck nicht über sich, von der Gallerie aus ihn sprechen zu hören. Es würde ihr, sagte sie, zu schmerzhaft sein, ihren Mann im Kampf mit Gegnern zu sehen, die ihm nur übelwollten. Wie gering ihr Ehrgeiz war, ihren Dito an erster Stelle zu wissen und sich in dem Glanze seiner Würden zu spiegeln, zeigt ein Schreiben, das sie am 30. Jänner 1860 aus Dohendorf in Ostpreußen an Keubell richtete. Bismarck war damals Gesandter in Petersburg, weilte aber auf Urlaub in Preußen, um sich hier von langer Krankheit zu erholen. Schon stand er in vorderster Reihe der Berater des Regenten, späteren Königs Wilhelm, und wenn man von dem zukünftigen Ministerpräsidenten sprach, so fehlte nie der Name Otto

v. Bismarck unter den Candidaten. Zudem sollte er vorerst auf seinen Posten nach Rußland zurückkehren. Damals schrieb Frau Johanna: „Was wird nun? Ja, wer weiß es! Ich nicht! Kein Mensch kann's sagen. Bismarck spricht entschieden von Rückkehr nach dem großrussischen Petersburg, wogegen Kerze predigen und Freunde warnen. Wenn er alles aufgeben möchte, was mit Politik und Diplomatie zusammenhängt, wenn wir, sobald er ganz gesund wäre, schnurstracks nach Schönhausen gingen, um um nichts kümmernd als um uns selbst, um unsere Kinder, Eltern und die wirklichen wahrhaften Freunde, das wäre meine Wonne. Dann würde er gewiß bald wieder so stark und frisch werden, wie vor zehn Jahren, als er eintrat in diese unleidliche stürmische Diplomatenwelt, die ihm gar nichts Gutes gebracht — nur Krankheit, Aerger, Feindschaft, Mißgunst, Undankbarkeit und — Verdammung; wenn er den Staub seiner lieben Füße über den ganzen nichtsnutzigen Schwindel schütteln und all dem Unsinne entinnen wollte, in den er mit seinem ehrlichen, anständigen, grundedlen Charakter nie hineinpaßt! — dann wäre ich vollkommen glücklich und zufrieden! Aber — er wird's leider wohl nicht thun, weil er sich einbildet, dem „theuren Vaterlande“ seine Dienste schuldig zu sein, was ich vollkommen übrig finde.“

Auch sie kehrte nach Petersburg zurück. Mit offenen Augen sah die schlichte und anspruchslose Frau alles, was in der methwürdigen, vielbewegten Czarenstadt um sie vorging. Aber freilich, ihr eigenes Leben erschien ihr nebenächlich im Vergleich zu jenem an das ihre gefesselte Dasein, das sie zu beschützen hatte. Wie war sie stolz, wenn sie ihren Gatten mit gebietender Hoheit die Stelle ausfüllen sah, die er als Vertreter des Preußenkönigs an dem befreundeten Czarenhofe bekleidete! Als Frau des Gesandten mußte auch sie bei den Hoffesten und sonstigen Feierlichkeiten erscheinen. Da vergißt sie an sich und späht vielmehr danach, wie sich ihr Gatte präsentiere. Nach einem prunkvollen Kirchenfeste im Alexander-Newsky-Kloster, bei dem sich auch die kaiserliche Familie in allem Staat mitten unter Popen, Officieren und Diplomaten in glitzernden Trachten und funkelnden Uniformen gezeigt hat, schreibt sie voll Begeisterung an Keubell: „Bismarck erschien als weißer Rittermeister, der zu meiner Freude über alle Collegen hinausragte und alle ausstach mit seinem vornehmen Anstand. Alle standen trumm und schief mit der Zeit — er allein sah aus, wie ein kaiserlicher Jwillingsbruder — und ich hatte meine stille Freude daran von meinem Verstand aus als Zuschauerin.“ Die Musikfreundin in ihr erbaute sich in der Stadt an der Rewa an den, wie sie an Keubell berichtet, eigenartigen mysteriösen Melodien, die



Johanna von Bismarck, 1847.  
Aus „Jürk Bismarcks Reise an seine Frau und Gattin“.  
Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger, G. m. b. H.,  
Stuttgart und Berlin.

das Volk auf den Straßen, auf den Inseln, fahrend, gehend, reitend, arbeitend, immer und immer singt.

Der Freund ließ es sich nicht nehmen, das Gesandtenpaar auch in Petersburg zu besuchen, wenngleich eine Reise von Preußen aus um jene Zeit — das sind nun gerade 40 Jahre her — ungleich beschwerlicher war als heutigentags. Wie wurde er aber, in der Hauptstadt Rußlands angelangt, durch die reizvolle Geseßigkeit im Bismarck'schen Hause auf dem Quai für die harte Fahrt in Winterzeit entschädigt! Und dann, es lebten ja in Petersburg Rubinstein und Wieniawski. Bei Bismarck gab es stets viel Anregung, und unter die Lieblinge des Hauses, zu denen der spätere Gesandte und damalige Legationssekretär v. Schilder gehörte, mischten sich auch Bismarck's Lieblingsthiere. Das waren zwei kleine Bären, die ihrem Herrn in die Wohnzimmer zu folgen pflegten, und deren possierliche Bewegungen zur allgemeinen Heiterkeit viel beitrugen. Die kleinen Thiere waren oft eigenwillig und tanzten nicht immer nach der Pfeife, nach der eines Tages die ganze Welt tanzen sollte.

Auch in Petersburg wußte Keubell durch sein schönes Spiel das preussische Gesandtenpaar in die richtige Stimmung zu versetzen.

**Damenwahl.** Reichhaltige Sammlung erster und betterer Vorträge für Damen. Unter Mitwirkung hervorragender Schriftsteller herausgegeben von Heinrich Gläcksman. Schön und solid gebunden und als Geschenk für Damen sehr zu empfehlen. Preis K 6.— = M. 5.—. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 4.80 = M. 4.—. Gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.

Frau Johanna spielte manches Stück auswendig, und namentlich waren ihr volkstümliche Melodien vertraut. Und Keudell wußte erst recht aus seinem Gedächtnisse mit Bach, Chopin und Schumann herzuhalten. Vierhändiges Spiel liebte aber, wie Keudell uns erzählt, Bismarck nicht. „Die sichtsliche Gebundenheit der Spieler an das Notenheft“, äußerte er einmal, „schließt eine freiere Bewegung aus.“ Bismarck freilich war gewöhnt, nie anders als zweihändig zu spielen — wir meinen den Mann, der das europäische Concert dirigirte.

Im Hause allerdings ordnete er sich gern seiner Johanna unter, wenn sie auch bescheiden genug behauptete, sie veränderte auch im Privatleben nichts über ihn. Ihren Wunsch, die Politik ganz sein zu lassen, hat er ihr nicht erfüllen können. In kürmischen Zeiten bekam sie den später so vielbeschäftigten Ministerpräsidenten kaum zu Gesicht. Einmal schrieb sie von Berlin in aller Verzweiflung an Keudell: „Man sieht ihn nie und nie. . . Und so geht's Tag für Tag. Soll man dabei nicht elend werden vor Angst und Sorge um seine armen Nerven?“

Doch stellten sich manchmal bessere Stunden ein, in denen er die traute Heiligkeit eines innigen Familienlebens in vollen Zügen

schärfen durfte. In der Familie ruhten die Wurzeln der Kraft des großen Staatsmannes, dessen nie rastende Kämpferseele sich am häuslichen Herde beruhigte. Der treue Gatte, der zärtliche Vater erklärten die glückliche Größe, die verheißungsvolle Sicherheit des Staatsmannes. In dieser Wärme häuslicher Liebe thaute die grollende Ungeduld, die dem Kanzler eigenthümlich war wie allen jenen, die über die Massen ragen. Seine Johanna zumal verstand ihn, verstand sein Streben. Ihre Liebe verzichtete auf gewundene politische Argumente, und voll Theilnahme begleitete sie ihn zu seinen gewaltigen Erfolgen.

Es war bei der ersten parlamentarischen Soirée, zu der Graf Bismarck im April 1869 einen großen Kreis eingeladen hatte — da empfing die Gräfin ihre Gäste, die Mitglieder des Bundesraths und des Reichstages, an der Thür zwischen der Familien- und der Staatswohnung. Es war, als ob sie so in bedeutungsvoller Unbewusstheit zu erkennen geben wollte, daß sie berufen wäre, das Nest warm zu halten, um dem Staate zu nützen, dessen stählerner Lenker ihr zur Obhut anvertraut worden. Aus jeder Felle, in der sie sich ihrem Freunde Keudell mittheilt, geht hervor, wie sehr sie das hohe Schicksal, Bismarcks Gemahlin zu sein, zu schätzen wußte.

### Faschingschnee.

Ineinander, durcheinander,  
Zärtlich zweie oft selbender,  
Bis der Windhauch sie zerstreut,  
Wirbeln aus der grauen Höh'  
Linde Flocken, letzter Schnee.

Durch die Lüfte treibt es leuchtend,  
Aug' erfreuend, selbst erfreut;  
Nieder sinkt es, erdbeseuchtend,  
Wo die ersten Veilchen bald  
Ausersteh'n im Frühlingwald!

Hermann Hango.

### Aus Wiener Künstlerateliers. IV.

Else Unger.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Die Theilnahme der Frauen an jeder Art von künstlerischer Thätigkeit ist nicht erst durch die moderne Frauenbewegung erkämpft worden. Im Gegentheil, die Pflege gewisser Kunstzweige,



Bandtschnalle, in Silber getrieben. Nach einem Originalentwurf von Else Unger.

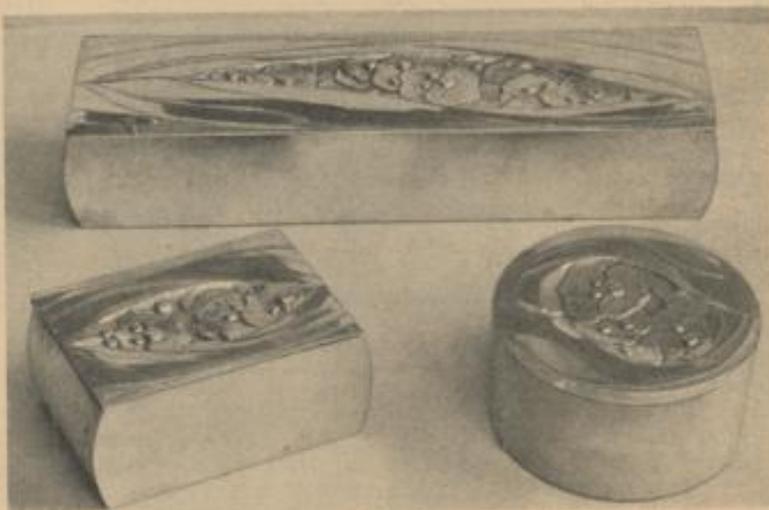
besonders aber kunstgewerblicher Uebungen ist von altersher gerade in Frauenhänden gelegen. Dennoch hat auch auf diesem Gebiete die Gegenwart manches wichtige Resultat zu verzeichnen; einige Fächer, wie die Webekunst, sind dem Verfall wieder entrisen worden, andere wurden geradezu neu erschlossen.

Von den jungen Damen, die während ihres Studiums an der Wiener Kunstgewerbeschule so schöne Begabung an den Tag legten, ist in diesem Blatte wiederholt und erst kürzlich wieder — anlässlich der Ausstellung „Wiener Kunst im Hause“ im Kunstgewerbeverein — die Rede gewesen. Auch Fräulein Else Unger gehört diesem Kreise an, in dem neben der künstlerischen Ausbildung der eigentlichen weiblichen Handarbeiten mit besonderer Liebe die neuerrungenen Techniken geübt werden, Keramik, Metall-Treibarbeit u. Es ist ganz erstaunlich, mit welchem ernstem Eifer und mit welcher Sicherheit Fräulein Unger diese verschiedenen Künste ausübt. Sie hat Möbel componiert, die sogar auf der Pariser Weltausstellung durch besonderen Geschmack auffielen; sie entwirft Schmuck, Brochen, Gürtelschnallen, Manchettenknöpfe, die sie eigenhändig in Treibtechnik ausführt; nur für die Emaillierung und das Fassen der Steine nimmt sie Fachkräfte zuhilfe.

Sie hat vorzügliche Muster für gewebte und bedruckte Stoffe geschaffen, für Teppiche, Vorhänge, Decken in Applicationsstickerei, für Straßen- und Ballcostüme u.

Von verschiedenen dieser Arbeiten sind hier Proben abgebildet. Ganz besonders gelungen ist die in Zinn getriebene Toilettegarnitur. Sie ist im Kunstgewerbeverein (in dem Vollmer'schen Schlafzimmer) ausgestellt, und dort mag man beobachten, mit welcher unaufdringlichen Kunst die Formen dieser diversen Metallbüchsen behandelt und ornamentiert sind. Auch die abgebildete Bettdecke ist aus dem genannten Ausstellungsraume, sie wurde aber nicht von der Künstlerin eigenhändig ausgeführt.

Eine Charakteristik dieses eigenartigen Talents zu geben, ist nicht leicht, eben wegen der vielseitigen Bethätigung; die Bewältigung des Materials muß vollständig gelungen sein, ehe die persönliche Note sich rein ausdrücken kann. Wo dies stattfindet, zeigt sich in den Arbeiten von Else Unger eine Grazie der Formgebung und Linienführung, die zu großen Hoffnungen berechtigt. Ein sicherer Tact, der sie vor jeder Extravaganz in Kunstexperimenten zurückhält, ist wohl die Folge einer ererbten künstlerischen Cultur: sie ist die Tochter des berühmten Radierers Prof. William Unger. Auch die Kunstgattung, in der ihr Vater Meister ist, hat sie mit schönem Erfolg versucht. c. a.



Toilettegarnitur, in Zinn getrieben. Entworfen und ausgeführt von Else Unger.

## Frauenthränen.

Von J. Barlas.

Kaddissh verboten

In einer Zeit, in der verschiedene Feen in sichtbarer und unsichtbarer Gestalt durch Felder, Dörfer und Städte abenteuerlichen, damit sie die närrischen Wünsche der Menschen erforschen und erfüllen, lebte eine Frau, die sehr glücklich hätte sein können, denn sie war jung, schön, gefiel dem Auge, dem Ohr und dem Herzen, und außer dem Reichtum besaß sie alles, was eine Frau sich wünschen kann, um keinen Grund zur Klage zu haben.

Die Frau jedoch war nicht glücklich. Sie liebte wahnsinnig die Diamanten, aber da sie nicht reich genug war, so konnte bloß ein kleiner Diamantfunke in ihrem Ohr glänzen. Der Brillant ihrer Brosche war nicht größer als der, den wandernde Glaserburischen für ihr Geschäft verwenden, und in ihrem Ringe führten ein dunkler Opal und ein verblühener Türkis ein bescheidenes Dasein. In den Juwelierauslagen der Stadt aber lagen die wunderbaren Edelsteine, einer glanzvoller als der andere, und die Geschäfte waren stets gefüllt mit laustufigen Damen, die Geld genug besaßen, damit sie die herrlichen Strahlen für ihr Ohr, für ihr Haar, für ihren Nacken erwerben, die Strahlen, die mit ihrem bezaubernden Glanze die weibliche Schönheit heben. . . .

Da alle diese Damen die Gelegenheit suchten, auf ihren Spaziergängen, im Theater, auf Bällen und sonst irgendwo ihre herrlichen Diamanten leuchten zu lassen, schämte sich unser Frauchen, bis über die Ohren erröthend, mit ihren winzigen Boutons unter den mit Edelsteinen so reich geschmückten Schönen zu wandeln. Und als eines Tages sich die Kunde verbreitete, daß die Herzogin Silene auf dem letzten Balle mit Brillantbouts in der Größe von Cocosnüssen erschienen war, während in ihrem Diadem ein Diamant leuchtete, der mit seinem Glanze die Sterne verdunkeln konnte, wurde unser Frauchen von einer unjäglichen Traurigkeit erfaßt. . . .

Eines Abends saß die Frau beim Fenster ihres in den Garten mündenden Zimmers. Dicke, schwere Thränen rollten über ihre Wangen, und sie seufzte auf:

„O, meine Thränen, wenn man euch zu Diamanten umwandeln könnte, so würde ich alle Frauen der Welt verdunkeln, alle, auch die Herzogin Silene, und ich wäre sehr zufrieden!“

Da sich dies, wie ich schon vorhin erwähnt habe, in jener Zeit ereignete, in der sich die Feen auf Erden noch umhertummelten, traf es sich zufällig, daß der Kobold der Diamanten — jener, der den zum Stein erstarrten Sonnenstrahl in Bündeln in seiner unterirdischen Felsenhöhle bewachte — gerade damals in dieser Gegend spazieren gieng. Er vernahm den Seufzer der schönen Frau. . . .

Nach Feenart war er sofort an ihrer Seite und sprach zu ihr:

„Es möge sich erfüllen, was du gewünscht hast, ich gebe dir für jede deiner Thränen je einen Diamanten in Tausch, einen Diamanten, mit dem du dich schmücken darfst; es hängt nur von dir allein ab, ob du mehr Juwelen haben wirst als die Herzogin Silene, du mußt nur dazu schauen, daß Thränen aus deinem Auge fließen. . . .“

Darauf lachte er sich ins Häufchen und verschwand nach Feenart.

Und es geschah in der That so, wie es der Kobold der Diamanten versprochen hatte. Die Frau nahm den Handel ernst und in verhältnismäßig kurzer Zeit weinte sie sich ein Diadem, worin tausend Diamanten funkelten, so daß selbst die Herzogin Silene bleich wurde vor Neid, als sie das Diadem erblickte.

Welch ein gelungener kleiner Genius war der Diamantkobold! Wenn die schöne Frau sich ein herrliches Collier wünschte, so weinte sie bloß ein wenig, und sie hatte die dazugehörigen Diamanten, die sie nur in Gold fassen zu lassen brauchte; für einen wunderbar schönen Ring genügte es, wenn sie sich nur ein wenig seelische Pein zufügte,

um ihrem Auge ein paar Thränentropfen zu exprimieren. . . .

Aber — du hast es gewiß verstanden, meine kluge Leserin — die Geschichte hatte auch ihren Haken, sonst hätte der böse Kobold nicht ins Häufchen gelacht.

Denn jener zauberische kleine Brunnen auf dem Urgrund des Herzens, der das Wasser des Schmerzes, die Thränen, birgt, quillt nur dann im Auge auf, wenn uns ein Leiden bereitet wird; dann mildern diese theueren Tropfen die brennenden Schmerzen.

Das Frauchen brauchte, damit es Diamanten erhalte, Thränen, viel Thränen. . . und daher viel Leid.

Vor allem trieb sie ihren Mann davon, der ihr aus Herz gewachsen war, und durch drei Tage und drei Nächte

weinte sie in einemfort. . . sie haberte und zankte mit ihren Geschwistern, mit ihren Freundinnen, mit ihren Verwandten, was wieder Anlaß zu neuen Thränen gab. . . . Schließlich wandte sie sich von ihren Kleinen ab, und als sich diese nicht mehr in Liebe an ihr mütterliches Herz schmiegten, sondern sich scheu von ihr zurückzogen, hatte sie wieder zum Weinen Grund, und die Thränen flossen reichlich aus ihrem Auge. . . .

Mit einem Worte, unser Frauchen hatte so viel Diamanten, daß sie damit alle

ihre Kleider hätte ausnähen können; sie verdunkelte selbst die Herzogin Silene mit ihren Juwelen — da bemerkte sie aber, daß sie auch nichts auf Erden besaß außer — ihre Diamanten. . . .

Eines Abends — nur kurze Zeit nach dem ersten — stand die Frau allein da, inmitten ihrer blendenden Juwelen, beraubt aller Schätze des Herzens.



Ecke einer Bettdecke mit Applicationsarbeit. Nach einer Zeichnung von Elise Unger.



Selbener Möbelstoff. Nach einem Originalentwurf von Elise Unger.



Gewebter Peluze. Nach einem Originalentwurf von Elise Unger.

In diesen seelischen Qualen stieß keine Thräne mehr aus ihrem Auge und sie seufzte bloß:

„O, wenn der Diamantenkobold noch einmal auf meinen Ruf erschiene!“

Der Tradition jener märchenhaften Zeiten entsprechend, wuchs der Kobold der Juwelen sofort aus der Erde empor und fragte:

„Was wünschst du?“

Und das Frauchen streute stumm vor ihm aus: die Diademe, die Broschen, die Colliers, die Boutons, und flehte mit gefalteten Händen:

„O, nimm dir doch alle deine Diamanten und, ich bitte dich, gib mir meine geweinten Thränen zurück! . . .“

## Die Herstellung der Zwirn- und Leinenknöpfe im österr. Adlergebirge.

Die Fabrication der Zwirn- und der Leinenknöpfe wird im Adlergebirge, und zwar hauptsächlich in den Bezirken Landstron, Senftenberg und Reichenau ausschließlich von Heimarbeitern betrieben, die in den Orten der genannten Bezirke wohnen. In Gabel, Bezirk Senftenberg, wo sich der Sitz der Zwirnknoöpfindustrie befindet, bilden die Arbeitgeber (Kaufleute und Schnittwarenhändler) eine eigene Berufsgenossenschaft mit dem Titel: Die Adlergebirgsgenossenschaft für die Erzeugung von Zwirnknoöpfen. Diese Vereinigung besitzt seit etwa drei Jahren eine fabrikmäßig eingerichtete Arbeitsstätte, wo die zur Anfertigung von Zwirnknoöpfen nöthigen Blechringe erzeugt werden, und zwar mit zwei Pressen und einer Scheuertrommel, die mit Dampfkraft betrieben werden. Mit Hilfe dieser Einrichtungen werden im Laufe des Jahres etwa 50 Millionen Ringe verschiedener Größe und Qualität im Werte von fl. 10.000 — fabriciert. Der Wert der Jahresproduktion dieser Genossenschaft dürfte sich auf fl. 60.000 — bis fl. 70.000 — belaufen. Zur Fertigung von Zwirnknoöpfen sind nur Metallringe und Leinengarne notwendig. Die Ringe kosten, je nach der Größe, 1000 Stück 10 bis 40 Kreuzer und werden in elf verschiedenen Größen hergestellt. Der Größe der Knöpfe entspricht auch die Stärke der Garnfäden, und zwar werden zu den kleinsten Sorten auch die feinsten Leinengarne verwendet. Die Herstellung dieser Knöpfe besteht darin, daß die Metallringe mit Garn sternweise umwickelt und an der Peripherie umgenäht werden. Die erste Verrichtung, die ein gewisses Maß von Geschicklichkeit und Uebung erheischt, wird von Frauen ausgeführt, während die leichtere Arbeit des Umnähens durch Kinder von

fünf Jahren an besorgt wird. Eine große Rolle spielt bei dem Fertigmachen der Ware das Aufnähen der fertigen Knöpfe auf Papierarten, was meist von den Angehörigen der Arbeitgeber besorgt wird. Der Verkaufspreis der Zwirnknoöpfe bewegt sich pro Großdusend zwischen 15 und 50 Kreuzern. (!) Der Sitz der Leinenknoöpfindustrie ist Pottenstein, Bezirk Reichenau. Der Unternehmer in diesem Gewerbe ist eine Firma in Heist (Holland), die in der genannten Stadt einen Vertreter hat. Die Leinenknöpfe bestehen aus Metallringen, in die Baumwollringe, die sogenannten Baumwollkerne, eingnäht werden. Diese werden, in verschiedene Größen sortiert und in Großdusend abgetheilt, mit den nöthigen Garnen den Heimarbeitern zur Verarbeitung ausgefolgt. Auf jeden Knopf entfällt ein Garnfaden; die zu den Leinenknöpfen notwendigen Metallringe werden aus Heinspach in Böhmen, die Leinengarne aus England und die Baumwollgarne aus Holland bezogen. Die fertige Ware wird zum größten Theile nach Holland exportiert, nur ein geringer Theil wird an eine Firma nach Landstron verkauft, die den Vertrieb in Oesterreich besorgt. Die wirtschaftliche Lage der Heimarbeiter in dieser Knöpfindustrie ist eine sehr ungünstige, besonders dadurch, daß sie sich verpflichten müssen, für den größten Theil ihres Verdienstes von ihren Arbeitgebern, die ausschließlich aus Kaufleuten bestehen, Ware zu entnehmen, die ihnen zu einem unverhältnismäßig hohen Preise angerechnet wird. Besonders äblich ist dieses System in der Zwirnknoöpfindustrie. Bei zwölfstündiger Arbeitszeit ist im günstigsten Falle bei Zwirnknoöpfen ein täglicher Verdienst von 30 bis 35 Kreuzer, bei Leinenknöpfen ein solcher von 40 — 45 Kreuzer zu erzielen.

## Frauenchronik.

Sada Yacco, die berühmte japanische Schauspielerin, befindet sich jetzt mit ihrer Truppe auf einer Gastspielreise durch Europa. Ihre Kunst, die in Europa zum erstenmal auf der Pariser Weltausstellung bewundert wurde, erregt allüberall das größte Interesse. Es ist nicht nur das Fremdartige, Neue, das Sada Yaccos schauspielerischen Darbietungen einen besonderen Reiz verleiht; diese offenbaren vielmehr eine reime hohe Kunst von bezwingender Wirkung, von jener eigenartigen Grazie unterföhrt, wie sie den Japanerinnen nachgerühmt wird. Nicht mit Unrecht wird Sada Yacco als die „japanische Duse“ bezeichnet, sie versteht es gleichfalls, wenn auch in ganz anderer Art wie Eleonora Duse, die ganze Scala der menschlichen Empfindungen und Leidenschaften zum Ausdruck zu bringen. Geradezu beständig ist ihr Tanz, der ihr Gelegenheit bietet, jene feinen, seltsamen Reize in den Bewegungen und Linien zu zeigen, die wir bereits an den Kunstwerken der Japaner bewunderten.

Louise v. Kobell †. Die in den weitesten Kreisen bekannte Schriftstellerin und Verfasserin zahlreicher historischer Werke Louise v. Kobell ist kürzlich nach nur einwöchiger Krankenlager, jedoch nach längerem körperlichen Siechtum in München gestorben. Wenige Tage vor ihrem Tode erschien noch in einem Münchner Blatte eine Weihnachtsgeschichte aus ihrer Feder, deren Honorar die außerordentlich wohlthätige Frau für den dortigen Mädchenhort bestimmte, und zu gleicher Zeit in Wien im Verlag des Schöffer-Bundes das Buch „Josef Victor v. Scheffel, nach Briefen und mündlichen Mittheilungen“. Dieses Buch war das letzte größere Werk der 73jährigen Schriftstellerin. Louise v. Kobell empfing die Anregung zu ihrem für eine Frau eigenartigen Schaffen durch den Verkehr, den sie in der Jugend und nach der 1857 stattgefundenen Vermählung mit dem königlich bairischen Staatsrath v. Eisenhart und einstigen Secretär König Ludwigs II. pflegte. Durch ihren geist- und gemüthsvollen Vater, den bekannten Dichter Franz v. Kobell, der als Professor der Mineralogie in München lebte, war sie mit den Geistesheroen Bluntschli, Dönniges,

Bodenstedt, Liebig, Dingelstedt u. befreundet und, da sie in Folge ihrer liebenswürdigen Persönlichkeit rasch alle Herzen gewann, bildete sie schon als Mädchen und später als Frau v. Eisenhart den Mittelpunkt eines ausdehnten Kreises. Als Berater bei ihren zahlreichen historischen Arbeiten, von denen wir als die größten nur „Unter den vier ersten Königen Baierns“, „König Ludwig II. von Baiern“, „König Ludwig II. von Baiern und die Kunst“, „König Ludwig II. und Fürst Bismarck“ nennen, stand ihr Ignaz v. Döllinger zur Seite, dem Louise v. Kobell gleich verschiedenen andern bedeutenden Zeitgenossen ein biographisches

Kobell nur unter Quellenangabe gestattet.

Denkmal errichtete. Auch die sonstigen, in Buchform, Zeitschriften und Tagesblättern erschienenen Publicationen geben Zeugnis davon, daß die Schriftstellerin sich auf allen Gebieten literarischen Schaffens mit viel Talent und Anmuth bewegte. Im Kreise ihrer Familie — mit dem Gatten beklagt eine Tochter, Frau Professor Debbete in München, die Dahingeshiedene, während der einzige Sohn, praktischer Arzt, bereits 1895 starb — war die seltene Frau voll aufopfernder Hingebung.

In Augsburg constituirte sich vor einigen Jahren ein „Verein zur Gründung einer Koch- und Haushaltungsschule für Schwaben und Neuburg“, der nach Behebung der sich entgegenstellenden Schwierigkeiten jetzt endlich diese Anstalt eröffnen will. Es sollen darin Mädchen und Frauen in allen Zweigen der Kochkunst und der Haushaltungsführung unterrichtet werden. Arbeiterinnen werden in abendlichen Curfen unentgeltlichen Unterricht erhalten, der stets theoretisch und praktisch durch sachmännlich gebildete Lehrerinnen ertheilt wird. Der Zubereitung von Krankenkost wird beim Kochlernen besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Den Mitgliedern des Vereines, aus deren Jahresbeiträgen und besonderen Spenden die Kosten der Einrichtung und des Betriebes der neuen Schule bestritten werden, ist es freigestellt, ihre Dienstboten während der Reisezeit in der Kochkunst vervollkommen zu lassen. Ein mit der Anstalt vereinigt Pensionat gewährt fremden Schülerinnen



Sada Yacco.

Aufnahme. Die Anstalt steht unter dem Protectorat der Gattin des königlichen Regierungspräsidenten für Schwaben und Neuburg, Frau v. Homann und der Frau Generalleutnant Claus; der Vorstand besteht aus neun den ersten gesellschaftlichen Kreisen Augsburgs angehörigen Damen, dem ein Ausschuss von dreißig weiteren Damen zugetheilt ist.

Die erste Districts-Krankenpflegestation in Wien wurde vor kurzem in den Jubiläumshäusern des XII. Bezirkes eröffnet. Der Verein „Districts-Krankenpflege“ hat diesen Erfolg den großen Bemühungen zu danken, die Frau Rina Hoffmann-Marschke, die Vicepräsidentin des Vereines, dieser für weite Kreise segensvollen Institution zu theil werden ließ. Bei der Organisation der Districts-Krankenpflege verwendete Frau Hoffmann-Marschke die Erfahrungen des Auslandes, namentlich Englands, wo die organisierte Heimkrankenpflege auf das Jahr 1857 zurückdatirt und seitdem immer weitere Ausdehnung gewonnen hat. Durch das Entgegenkommen des Publicums sowie vieler Industrieller, in vorderster Linie auch der Wäschehanfhandlung Wilhelm Vanger, ist es möglich gewesen, auch in Wien eine Districts-Krankenpflegestation zu errichten, freilich zuerst noch in bescheidenem Maßstabe. Drei weltliche Schwestern, aus dem Rudolfsternhaus hervorgegangen, versehen unter Leitung einer Oberschwester den Dienst. Die Casen respective Armenärzte weisen ihnen die betreffenden Kranken zu, und die Schwestern besuchen diese in ihren Wohnungen, führen die Anordnungen des Arztes aus und helfen nach Bedarf in jeder Richtung den armen Patienten. Seit 1. October v. J. wurden nahezu 1500 Krankenbesuche gemacht. Die Schwestern haben eine nette Wohnung inne, erhalten Verpflegung und Dienstkleid

sowie ein entsprechendes Gehalt. In nächster Zeit wird es voraussichtlich durch die werththätige Mittheilung der wohlhabenden Kreise möglich sein, die zweite derartige Station in Wien zu eröffnen.

In Ausland wurde kürzlich zum erstenmal eine Frau zur Lehrerin an einer Mittelschule für Knaben ernannt. Ueber Vorschlag des Unterrichtsministers hat der Czar die Anstellung einer Lehrerin der französischen Sprache an der Knabenrealschule in Zefaterinoslaw genehmigt. An der botanisch-landwirtschaftlichen Control- und Versuchstation in Lemberg wurde Fräulein Dr. phil. Mathilde Goldtlof zur Assistentin ernannt.

In Freiburg i. S. wurde Fräulein Dr. Gleis als Assistenzärztin am staatlichen Kinderhospital angestellt. Sie ist die erste staatlich angestellte Ärztin Deutschlands.



Louise v. Kottel.

## Correspondenz der „Wiener Mode“.

Mausi ist mit dem Briefkastenmanne unzufrieden, weil er sie für „hervorragend unbegabt“ erklären mußte, und schreibt eine offene hässliche Karte. Mausi! Für Ungezogenheiten bist du hervorragend begabt. Wer wird gleich so böse sein? Im Unmanierlichen bist du ein Genie! Hedwig in Frankfurt. „Deine rücksichtslose Sprache gefällt mir gerade. (Hörst du, Mausi!) Ich bin selbst ein ehrlicher Kerl, der jedem gern seine gerade Meinung sagt und weit lieber eine bittere Wahrheit einsteckt (Nimm dir ein Beispiel, Mausi!) als eine süße Schmeichelei.“ — Vielen Dank. Das hat einmal wohlgethan. Aber das beige-schlossene Gedicht war wieder dafür äußerst schmerzvoll.

Pangjährige Abonnentin in Gablouz a. N. Die in unserem Verlage erschienenen Costüm- und Trachtenbilder, die erst kürzlich durch zwei neue Serien bereichert wurden, sind durchwegs originell und empfehlenswert. Wir müssen es daher Ihrem Geschmack überlassen, die engere Wahl zu treffen. — Weiße Seidenstoffe rauschen nicht, da müssen Sie schon Taffet wählen.

M. V. in Turm. Eines von Ihren Gedichten sei hier abgedruckt:

### An meine Mutter.

So oft ich auch Taus an deinem Grabe,  
So tief ich mich neig' in die Blumen hinab,  
Was Gutes der stehende Mund auch spricht —  
Du hörst es nicht drunten, du hörst es nicht!

Ich, schreibst du einmal an meiner Zeit,  
Wie oftmals in meiner Kindheit,  
Ich thut dir nichts klagen — thut weinen bloß,  
Nur einmal recht weinen in deinem Schoß!

Kupfernaße. In solchen Fällen wurde eine Königin'sche Lichtstrahlbehandlung schon oft mit Erfolg durchgeführt. Wir sind gern bereit, Ihnen brieflich Näheres mitzutheilen.

Mili und Mili. Ob dem Briefkastenmann die dicken oder die mageren Mädeln besser gefallen? — Nur die geschickten!

Mia tuberosa in Fosen. In dem Gedichte ist Empfindung, Leidenschaft. Auch glückt manchmal ein Vers oder Reim. Dann erüchtern wieder gewöhnliche verbrauchte Wendungen.

Kitty. Sie sängen:

Hört die Waisengellen schlagen,  
Sieht des Blütenbaumes Pracht,  
Sunderbare, märchenhafte  
Sinnig ködne Frühlingnacht,  
Klopfen sie kühn auf den Blüten,  
Hält die Welt in Zauberfesseln —  
Sag, warum nur in dein Herz  
Schleicht sich die Wehmuth ein?

Ihre Frage möchten wir am liebsten an Sie richten. Warum schleicht sich denn in Ihr Herz die Wehmuth ein? So jugendlicher Pessimismus ist selten echt.

Achtzehnjährige Schwärmerin. Sie haben ganz recht! Der Valentinstag hat eine Bedeutung, jedoch nur in England und Schottland. In diesen Ländern besteht die Sitte, daß die jungen Leute sich gegenseitig anonyme Briefe, zumeist aber Verse, mit Scherzen und Liebeserklärungen senden und sich darin „Valentine“ respective „Valentin“ nennen; sie senden sich auch Geschenke, die „Valentines“ genannt werden. Diese Sitte wurde früher in anderer Weise geübt. Am Abend vor dem Valentinstage zogen die jungen Männer Lose, die die Namen der jungen Mädchen enthielten, und betrachteten dann jenes Mädchen, dessen Namen sie durch das Los gezogen hatten, das ganze Jahr hindurch als ihre Valentine, während sie von dem betreffenden Mädchen als Valentin bezeichnet wurden. Dieser Brauch gab auch Anlaß zu gegenseitigen Besenkungen. Als Valentine oder Valentin konnte auch jene Person betrachtet werden, der man am Valentinstage zuerst begegnete. Die jungen Leute haben ihre Begegnungen selbstverständlich nach ihren Wünschen gerichtet. Jetzt ist dieser Brauch ganz verschwunden und sogar die erst erwähnte Sitte im Abnehmen begriffen.

Wilhelmine. Sie besängen eine alte Gartenlaube folgendermaßen:

Wie warst verwichen du mit deinen Ranken,  
Hast viel gehört, was nicht für jeden bestimmt —  
Hast nichts verrotten, nicht einen Gedanken!  
Nur mit den Vorjahren secundlich mir geist.

Hast du auch längst zertrümmert und verfallen —  
Deine Seele wird heilig für mich bleib'n.  
Denn einst die glücklichsten Stunden von allen  
Hast ich froh erlebt in deinen Zweigen.

Daß Sie mit dieser Art Versen auf einen grünen Zweig gekommen sind, ist fast unglaublich, aber „bleib'n“ Sie uns gefälligst mit derartigen Dichtungen vom Halse.

Anna M. in Wiesbaden. Seidenstoffe sollen niemals zusammengelegt, sondern stets gerollt werden, weil sich leicht Brüche bilden. Aus diesem Grunde ist es praktisch, schwarze Seidenhütchen nicht in gelegte, sondern in gereichte Falten zu ordnen, so daß sie, vom unteren Rande angefangen, aufgerollt werden können.

Trene Abonnentin in Ungarn. Die Beantwortung Ihrer Frage wollen Sie uns gütigst erlassen. In der „Waisere“ ist zwar Siegmund der Bruder der Sieglinde, aber in der Praxis... wir lassen uns in solche Familiensachen nicht ein.

Th. Ehr. in Wiava. Entblühen oder erblühen? Beides ist sprachlich richtig und im Poetischen gleich zulässig. Das erstere ist nur etwas affectierter, daher moderner.

Luise v. K. Felsch. Satirisch, boshaft, lustig. Es ist wirklich schade, daß die Ueberfülle des Stoffes uns den Raum so knapp macht. Gertrud V. in Schleswig. Das Salz der Thränen ist Ihnen eine Art von Aunspänger des Gemüthes. Sehr sinreich und praktisch dichten Sie:

Denn wie nach großer Hitze  
Die Pflanze Regen liebt,  
So trübt nach dem Regen  
Den 's Salz der Thränen gibt.

Also hilf Samiel! Der gechlüberter Raum könnte am besten als Rauch- oder Spielzimmer zu verwerthet werden. Wir sind gern bereit, Ihnen brieflich Näheres bekanntzugeben.

Mili. Das muntere Gedicht „Des Bräutigams Fluch“ auf die mißlungene Mandeltorte im lustig parodierten Umland-Ton wäre wert, in dramatisch-musikalischer Form „verüberdreht“ zu werden.

Franzl. Das Ralen auf Seide lehrten wir im 10. Hefte des III. Jahrganges. — Wir würden Ihnen empfehlen, das Bild mit einem einfachen Holzrahmen zu versehen, der in der Farbe mit der Stickerei harmonisiert. — Mit der Beurtheilung von Handschriften befassen wir uns nicht.

Tränmerin in Karlsbad. O, wachen Sie auf aus Ihrem Traum! Wir sind leider nicht in der Lage, Sie „rasend glücklich“ zu machen. Folgen Sie keinesfalls dem „Drange Ihres Innern“, wenn es Sie zur Anfertigung so schlechter Verse wie dieser drängt:

### Elegie an den Mond.

Wenn in des Mondes Scheinen  
Die Klänge des Waldes rauschen,  
Die dunkeln Wälder weinen,  
Und ihre Blätter lauschen  
Dann weint auch mein jugendes Herz,  
Zum gleichen Mond emporg.  
O Mond, o dämiger Mond!

Ich ringe ich bend die Hände:  
Du bläst Licht, o spende  
Dem grungenen Herzen Muth!  
O Mond, o jehrender Mond!

Wir ersuchen unsere geehrten Leserinnen, Briefe, die Bestellungen von Schnitten enthalten, an die „Schnittmusterabtheilung“, und Briefe, worin die Uebersendung von Zeichnungen oder Fausen gewünscht wird, an die „Handarbeitsabtheilung“ der „Wiener Mode“ zu adressieren.

# Kauft Schweizer Seide!

**Verlangen Sie Muster** unserer garantiert soliden Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig.

Specialität: **Bedruckte Seiden-Foulards, à jour-Gewebe, Boh- und Waschseide** für Kleider und Blusen von Kronen 1.15 an per Meter.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direct an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

**Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)**  
Seidenstoff-Export.

4197

## Unentbehrlich für jedermann

sind: **amerikanische Vaseline und Vaselinepräparate** von der *Chesebrough Manufacturing Comp. in New-York*, und kann sich jedermann durch einen einzigen Versuch mit irgendeinem derselben von der Vorzüglichkeit überzeugen. Auf Wunsch werden durch obige Generalvertretung ausführliche Prospekte gratis und franco zugesendet.

Man verlange überall nur Originalpackungen, selbst um den Betrag von 10 h per Blechdose.

## Thee-Tabloids

(comprimierter Thee) bürgt für Sparsamkeit, Reinheit und Gleichmässigkeit. Reinheit: Comprimierter Thee in Form von „Tabloids“ von der Firma *Burroughs Wellcome & Co.* in den Handel gebracht, wird aus dem Blütenstaub des feinsten ceylonischen und indischen Thees nach einem besonderen Process fabriciert, daraus erklärt sich die geringe Anzahl „Tabloids“, welche nothwendig ist, um eine Tasse starken Thees herzustellen. Gebrauchsanweisung bei jedem einzelnen Paket beiliegend.

Preis per Dose für 100 Portionen K 1.70, für 200 Portionen K 3.20.

Für k. u. k. Officiersmengen, Spitäler, Thee- und Suppenanstalten sowie für grosse Consumenten auf Wunsch Specialofferte.

Rum, Jamaica, direct importiert, in 1/3 Flaschen K 5.—, in 1/2 Flaschen K 3.—.

**A. k. k. Feld-Apotheke, Wien, I. Stefansplatz 8.**

Zweimal täglich Postversandt. — Man achte auf Originalpackungen.

Nur mit dieser rec. amuntar.

Wegen Fälschungen achte man genau auf den Vornamen **Rosa Schaffer.**



## Schönheit ist Reichthum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist höher nur einzig und allein den von

**Mme. Rosa Schaffer** Wien I. Kohlmarkt 16 künztl. serb. Hof- und Kammerlieferantin, erfundenen und selbstgebrachten Schönheitsmitteln gelungen.

**Poudre ravissante** ist für jede Dame unentbehrlich, macht die Haut blendend weiss, löst unter feinem beerdigen Email alle Hautschäden, ja selbst Watternarben und Muttermale verschwinden, glättet die Runzeln der Haut, zieht die Poren zusammen und läßt jedes Frauenmännchen blendend und jugendlich erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich raschen Lohn, ohne das die feinsten Wirkungen verstimmt. **1 Carton K 5.— u. 3.—**

**Crème ravissante** verjüngt um Jahre, schenkt erhält die Haut elastisch und haltbar und soll bei jedem Dams benutzt werden. **1 Tiegel K 3.—**

**Eau ravissante** bewahrt das Schlafswerden der Haut, fährt dieselbe und ist das ansprechendste, von höherem Erfolge jedes Toilettenwasser. **1 Flasche K 3.—**

**Crème, Eau und Poudre ravissante** wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert.

**Savon ravissante** ist eine unübertroffene Schönheitsseife. **Preis K 1.60 und 2.40.**

**Mme. Rosa Schaffer** jedem ergrauten Haar die Farbe der Jugend zurück: herverliches Blond, glänzendes Kastanienbraun, sammtartiges Schwarz, Einmaliger Gebrauch genügt, um die gewandte Farbe auf immer zu erhalten. Keine Wäsche ist imstande, die erzielte Farbe zu entfernen. **Cartons mit Gebrauchsanweisung K 3.— und 10.—**

**Stirnbinde** vor Erhaltung einer faltlosen, markenartigen Haut. **Preis K 3.—**

— Für die wundererregende Wirkung aller meiner Mittel lehne ich vollkommene Garantie. Unzählige Dankesbriefe aus höchsten Kreisen üben zur Anfertigung von Kopien. — **Bestellungen richten man an Rosa Schaffer, Wien, XIX.2, Hammerstrasse 18.**

**Grösstes und elegantestes Wiener Nieder-Atelier Löwy & Herzl** Wien, VI. Mariahilferstrasse 45 (Hirschenhaus)



**Neueste Façon! Frack-Mieder**  
Gerade Form, droit Devant  
Sehr vorthelhaft für starke wie auch für schlanke Damen.

Preis per Stück: K 20.— bis K 30.—  
Einmalige Ausführung: K 24.— bis K 30.—  
In feiner u. best. Qual. K 40.— bis K 50.—  
In feiner Qualität: K 40.— bis K 50.—  
Bestellungen nach Mass bloss 48 Stunden.  
Mass Übers Kleid zu nehmen:  
Taillie  
Umfang über Brust und Rücken  
Hüftweite  
Höhe unterem Arm bis zur Taille  
Pinschellänge

## Stahldrahtmatratzen- und Eisenmöbelfabrik.

Preisourante *gratis und franco.* Auf der Karlsbader Hygiene-Ausstellung prämiert! • **EMIL FLNGER, Wien, VII. Mariahilferstrasse 124.** Bei Bezugnahme auf die „Wiener Mode“ entsprechender Rabatt.

Apparate, Requiäten, Werkzeuge, Materialien, Vorlagen, Holzwaren mit und ohne Zeichnung eigener Erzeugung 4000 für Malerei jeder Art, Holz- und Tiefbrandtechnik, Pyro-sculptur, Kerb- und Lederschnitt, Laubsägerei, Kleisenarbeit etc.

**BIER & SCHÖLL, Wien, I. Tegetthofstrasse 9.**  
Bei Bestellung von Special-Katalogen Angabe des Faches erbeten.  
Alle in der „Wiener Mode“ erschienenen Arbeiten stets vorrätzig.

## Baby Cosmetique

Diese milde Crème empfiehlt sich vorzüglich zur Pflege der Hände und des Gesichtes und ist daher das beste

**Teint Cosmetique** für Damen.

Preis einer Tube K —.60, 1 Carton mit 4 Tuben K 2.—.  
Erhältlich in den meisten Apotheken.

Kronprinz Rudolf-Apotheke, Wien, I. Rudolfsplatz 5.



1000 höchste Auszeichnung Concurrenz: A. I. Silvern Staatsmedaille. J. Peterka's

## Alaska-Diamanten

keine Diamanten-Imitation, sondern Ersatz für echte Diamanten. Härbige Halb-Echsteine und Verlen in edler Gold- und Silberfassung. Reich illustrierte Kataloge gratis.

**Wien, I. Bezirk, Opernring Nr. 11.**

## Billige böhmische Bettfedern!

5 kg neue, geschlossene K 9.60, bessere K 12.—, weisse K 15. 21.—, schneeweisse K 30.—, 36.—, Damen (Flaxen) graue K 3.00 schneeweisse K 6.—, 6.60 per 1/2 kg. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Porlovergütung gestattet.

**Benedict Sachsel, Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.**

## Leichner's Fettpuder und Leichner's Hermelinpuder Leichner's Aspasiapuder.

Beste Gesichtspuder, festhaltend, machen die Haut schön, rosig, jugendfeisch, weich; man sieht nicht, dass man gepudert ist. Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt. — Zu haben in allen Parfümerien. — Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder. — L. Leichner, Lieferant der königlichen Theater, Berlin.**

4164

Gegründet 1875.

Schlanke schöne Figur verleiht nur ein gutes, nicht fabrikmässig erzeugtes Mieder.

Telephon 4750.

# „Miederhaus“ Ign. Klein, Wien, VI. Mariahilferstrasse 39

Größtes und elegantestes Wiener Mieder-Atelier. Filiale: I. Stefansplatz (Thonothaus).  
Reichhaltiges illustriertes Preisbuch gratis und franco.



Jetzt überall wieder vorrätig!

**Nichters Auser-Brüdenkasten**, die kurz vor Weihnachten allenthalben ausverkauft waren, sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig, und zwar die Nummern 3, 4, 5, 6, 7 und 8, passend als Ergänzung zu den gleichen Nummern unserer Auser-Steinbaukasten. Wer noch keinen Auser-Brüdenkasten gekauft hat, wolle nicht länger damit warten, denn es gibt für die langen Winterabende kein besseres Beschäftigungsmittel. Beim Einkauf aber man nehme nur Kasten mit der berühmten Ausermarke, denn nur diese bilden eine planmäßige Ergänzung zu den vorhandenen Auser-Steinbaukasten. Ausführliche Preisliste senden gratis und franco H. Ad. Nichter & Cie., Königl. Hof- und Kammerlieferanten in Wien, I. Operngasse 16, Rudolfsbad, Nürnberg, Ditten, Rottenbaum, Rem-Platz, 215 Pearl-Street.

**CAPTOL**  
N<sup>o</sup> 4711

**Bewährtes Haarwasser**

zur Reinigung, Erfrischung und Stärkung der Kopfhaut, zur Anregung der Nerven, besonders auch gegen Schuppenbildung, das dadurch verursachte Jucken der Kopfhaut und Ausfallen der Haare.

Hergestellt nach Angaben des Herrn  
**Dr. med. J. EICHHOFF**  
ELBERFELD

Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mülbens, Nr. 4711, Köln  
k. u. k. Hoflieferant u. Lieferant Sr. Majestät des Kaisers v. Russland

**Filiale: Wien, IV. Keumühlgasse Nr. 3.**

In allen Apotheken, Droguerien und besseren Parfümergeschäften zu haben.

**Schöne Büste**

und harmonische Körperfülle erlangen zart gebaute Frauen und Mädchen durch Apotheker Huzsár's **orientalische Pillen.**

Dieses garantiert unschädliche Präparat wird auch bei **Blutarmut, Bleichsucht** und deren Folgen mit günstigem Erfolg angewendet.

1 Dose K 6.50 franco zugewendet von:  
**A. Huzsár**, Fabrik kosmet. und diät. Artikel  
Budapest-Ujpest, Stefansplatz 21.

**Hubert Ullrich's Kräuter-Wein**  
bewährtes diätetisches Mittel.

Allen jenen, die sich von den Folgen einer Erkältung oder Ueberladung des Magens, des Genusses schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen und Getränke oder überhaupt unregelmäßiger Ernährung befreien oder, was noch besser ist, sich gleich von vornherein vor solchen Folgen schützen wollen, sei hiermit ein gutes, zuverlässiges, in seinen wohltätigen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobtes Hausmittel, und zwar **Hubert Ullrich's Kräuter-Wein** bestens empfohlen.

**Hubert Ullrich's Kräuter-Wein** wird aus gutem, echten Wein und einigen Kräutern, deren Wirksamkeit seit langer Zeit allgemein bekannt ist, in sorgfältiger Weise bereitet. Er stärkt und belebt den **Verdauungsorganismus**, steigert den **Appetit**, befördert und reguliert den **Stuhlgang** und trägt wesentlich zur **Anregung des Stoffwechsels** und Neubildung **gesunden Blutes** bei.

Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben liegen in der Filiale zur Einsicht aus.

**Hubert Ullrich's Kräuter-Wein**  
bewährtes diätetisches Mittel  
ist in Flaschen à K 3.— u. 4.— in allen Apotheken erhältlich.

**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à K 3.— und K 4.— in den Apotheken von **Wien und Wien Vororten** und in den Apotheken von **Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Neusiedl, Groß-Enzersdorf, Schwandl, Jagersdorf, Kiering, Mauer, Pöfendorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Wollersdorf, Jibbomend, Brud a. L., Perchtoldsdorf, Mödling, Deuna, Hainburg, Lagenburg, Guntersdorf, Heiterbrunn, Trautsteden, Mannersdorf, Baden, Pöchlarn, Leobersdorf, Pottersbrunn, Pottendorf, Dr. Neustadt, Weikersdorf, Deuna a. St., Gutenstein, Kollenfeld, Hainfeld, Neulengbach, Sieghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Bergsgraben, Tulln, Kreismauer, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, St. Pölten, Leobersdorf, Gatterndorf, Jibbendorf, Mitterbach, Malacyna, Morawa-St., Janos, Pöchlarn, Hadersdorf, Seibersberg, Landenburg, Politz, Szafalca, Goding, Stronsdorf, Mollsdorf, Laa, Gumpold, Hainburg, Hain, Gars, Langenlois, Gabelsdorf, St. Pölten, Leobersdorf, Seibersberg, Pöchlarn, Markt, Hain, Scheibbs, Wöllersdorf, Neudorf, Gloggnitz, Neunkirchen, Pöchlarn, Wipac, Marjatzel in Steiermark, Odenburg, Deutsch-Wagram, Rüst, Eisenstadt, Neusiedl am See, Kitzler, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Mödern, St. Georgen, Deutsch-Wagram, Frauenkirchen, Sommerin, Kapfa, Heyschöden, Mofony, Scentz, Trnau, Szent, Nagy-Megyer, Bös, Raab, Komorn, Subapetz u. i. m., somit in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer in den Apotheken.**

Nach versenden die Apotheken in Wien: „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apothek, I. Hoher Markt 8 (Palais Sosa); Mohren-Apothek, I. Tuchlauben 27; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Raboldplatz 5; I. Haidners-Engel-Apothek, I. Vognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt und Bürgerplatz-Apothek, I. Operngasse 16; Alie f. I. Seibapothek, I. Seifensplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamtsgasse 13; Franziskus-Apothek, V. Schönbrunnerstraße 107; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstr. 72; Apotheke „Zur Kaiserthron“, VII. Mariahilferstraße 110; Apotheke „Zur Mariabühl“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits-Apothek, XIV. Mariahilferstr. 196; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchherrngasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man verlange überall ausdrücklich **Hubert Ullrich's Kräuter-Wein.**

**Schweizer Stickereien**  
eigener Fabrikation 4374  
an Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für Brautausstattungen besonders empfohlen, versenden porto- und zollfrei an Private

**Wappler & Grob**  
St. Gallen, Schweiz.  
Gefl. Muster verlangen.  
Nach der Schweiz: 1 Briefporto 25 Heller, 1 Postkarte 10 Heller.

**Dr. Klopfer's Kindermehl.**  
Beste Säuglingsnahrung.  
Dr. Volkmar Klopfer, Leubnitz-Neuostra bei Dresden.

### Der Hofball.

Während in früheren Jahren der Hofball den Reigen der Wiener Carnevalsfestlichkeiten eröffnete, erstrahlten heuer die herrlichen Ballsäle unserer Hofburg später als sonst in jenem märchenhaften Glanz und Schimmer, der unzertrennlich von diesem zauberisch schönen Fest ist. Fascinierender Glanz und sinnverwirrende Pracht sind stets dem Hofballe eigen und der Redoutensaal bietet an diesem Abend ein Bild von unvergleichlicher Herrlichkeit und den denkbar schönsten Rahmen für all die goldtropenden Uniformen und die herrlichen Frauengehalten, die, in Jugendreiz, Schönheit und Toilettenpracht prangend, in ein Meer von Licht getaucht scheinen, das aus den herrlichen Kronleuchtern herniederfließt. Das obere Ende des Saales, der durch die zum Theater hinaufführende Freitrepppe abgeschlossen ist, schmückten Gruppen blühender Palmen und wundervoller Palmenboscetti, die auch die Rückwand der für die Damen des allerhöchsten Hofes bestimmten Estrade bildeten und im Verein mit Büschen und Narzissen auch die Nischen zierten.

Um 8 Uhr erschienen die ersten Gäste, und von Minute zu Minute vergrößerte sich die Zahl der Besucher, die zuletzt in dichten Gruppen den Saal füllten, so daß die Neuankommenden sich nur mit Mühe Bahn brechen konnten. Nachdem Se. Majestät der Kaiser im Marmorsaal die Vorstellungen der Diplomatie entgegengenommen hatte, erfolgte in feierlicher Stille unter Vorantritt des Ceremoniendirectors Hofrath v. Loevenstein und des ersten Obersthofmeisters Fürsten von und zu Diebitsch der Einzug des Hofes in den Redoutensaal in folgender Ordnung: Se. Majestät der Kaiser mit Frau Erzherzogin Maria Josefa, Ihre k. u. k. Hoheiten Herr Erzherzog Franz Ferdinand mit Frau Erzherzogin Maria Annunziata, Herr Erzherzog Otto mit Frau Erzherzogin Alice Großherzogin von Toscana, Herr Erzherzog Ferdinand Carl

mit Frau Erzherzogin Blanca, Herr Erzherzog Ludwig Victor mit Frau Erzherzogin Isabella, Herr Erzherzog Heinrich Ferdinand mit Frau Erzherzogin Elisabeth Amalia, Herr Erzherzog Leopold Salvator mit Frau Erzherzogin Margaretha, Herr Erzherzog Friedrich mit Frau Erzherzogin Maria Anna, Herr Erzherzog Rainer mit Frau Erzherzogin Maria Henriette, Prinz Philipp von Sachsen-Coburg mit seinem Sohne Prinz Leopold von Sachsen-Coburg, denen sich die Botschafter und Geandten mit ihren Damen angeschlossen.

Nachdem die allerhöchsten Herrschaften auf der Estrade Platz genommen hatten, begann der Tanz, den Major Graf Franz Thun mit Frau Erzherzogin Maria Annunziata und Rudolf Graf Grundmann mit Frau Erzherzogin Elisabeth Amalia eröffneten. Nun konnte man auch die wahrhaft herrlichen Toilettengebilde bewundern, die ein Merkzeichen unseres Hofballes bilden und nicht wenig zu dessen unvergleichlichem Glanze beitragen. Wenn wir das Geschaute resumieren, so bemerken wir, daß nicht mehr die weiße Farbe der Grundzug der diesjährigen Ballmode ist, sondern daß Hellblau, insbesondere aber Rosa vielfach zur Verwendung gelangt, und Satin duchesse bei Frauen, Libertyseide bei Toiletten junger Mädchen die Führung übernimmt. Daneben sind natürlich auch duftige Stoffe tonangebend, immer überläßt von Plüsch und Straßsteinchen, die wie Thautropfen auf dem lichten Grunde schimmern oder zwischen Gold- und Silbergeweben aufleuchten.

Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Josefa hatte eine Toilette aus reichem Goldbrocat gewählt, die ihre schlankte Gestalt wie ein Feingewand in reichen Falten umfloß und die Schönheit der hohen Frau zu vollster Geltung brachte. Das blonde Haupt schmückte ein Diadem, und viele Reihen großer Brillanten und Perlen umschlangen Hals und Nacken. Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Isabella trug eine Toilette aus Drap d'or, ramagirt mit Rosenquirlen, deren Zeichnung durch Perlen- und Silberstickerei gehoben wurde. Die leicht drapierte Taille war gleich dem Rocke mit Spitzen geschmückt. Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Blanca war in blauem Panné erschienen, mit einem Devant aus Irish guipures und Jobelstreifen um den Rock, sowie um die mit Mouffeline garnierte Taille. Ihre k. u. k. Hoheit Großherzogin Alice von Toscana hatte eine Toilette aus rothem Samme mit hohem Spitzvolant und drapierter Taille, die gleichfalls Spitzengarnitur aufwies. Entzückende Kleider trugen die k. u. k. Hoheiten die Frauen Erzherzoginnen Maria Annunziata und Elisabeth Amalia. Durch weißen Chantillytüll schimmerte hier weißer pailletierter Tüll durch. Kranzartige Ornamente aus Silberpaillettenstickerei, durch die sich blaßblaue Sammitbänder zogen, bildeten sowohl um den Rockrand als um das Decolleté den Abschluss dieser duftigen Toiletten. Ganz reizend sahen Ihre k. u. k. Hoheiten die Frauen Erzherzoginnen Maria Anna und Maria Henriette in hellroter Tülltoilette aus. Zwei Volants aus Silberpaillettentüll umrandeten den Rock, der überdies Applicationen von großen Rosenquirlen



Anerkannt vorzüglich überall käuflich

# Stollwerck's

# Chocolade

und

# Adler Cacao

Wir alle haben unseren Arzt gefragt. Janik's wohlriechendes Haar-Petroleum ist das Beste zur Erhaltung und Verschönerung der Haare.

Probeflacon A 2.—, grosses Flacon A 5.—.

Janik's Kamillen-Extract

bestes Mittel zum Waschen für braune und blonde Haare; macht die Haare successive leichter, bis ins leichteste Blond; selbst bei Kindern anwendbar. Flacon A 4.— und A 10.—. — Nur beim Erfinder FRANZ JANIK, k. u. k. Hof-Dam-nriseur. Ausgezeichnet Paris, Berlin, Wien, Ehrendiplom und k. u. k. Staatspreis. — Wien, I. Freisingergasse 1, nächst dem Stephansplatz. Mein reichillustrirtes Lehrbuch für Damenfrisieren und Anleitung zur Haarpflege etc. gegen Einsendung von 60 Heller. Provinz per Nachnahme. Bei Bestellung von A 5.— aufwärts gratis und franco. — Dasselbe separate Haarfärbe-, Ondulation-, Kopfwasch- und Friseursalons.

## Technikum Mittweida.

Königreich Sachsen.

Höhere technische Lehranstalt für Elektro- und Maschinentchnik.

Programme etc. kostenlos durch das Secretariat.

## MALERREQUISITEN

## LIEBHABERKÜNSTE

Reichstes Lager der schönsten und besten Requisiten und Artikel für Oel-, Aquarell-, Tempera-, Pastell-, Gobelin-, Porzellan- und Emailmalerei. Große Auswahl in modernen Gegenständen zum Bemalen und Brennen. Brandapparate aller Systeme. Auskünfte, Berechnungen, Preislisten, Musterbücher sofort kostenfrei.

ALOIS EBESIEDER, WIEN, I. Opernring 9.

Stärkung der Nerven

durch

Kräftigung

Appetit

Sanatogen Schlaf

Die Versandt-Abtheilung für Private

der seit 27 Jahren bestehenden

## Leinen- und Baumwollwaaren-Manufactur

von

## F. X. Klausnitzer

In Oberleutensdorf (Nordwestböhmen)

empfiehlt sich zum Bezug von weissen und farbigen Leinenwaaren. Es gelangen nur die schönsten Sorten zum Versandt und sind die sogenannten billigen Waaren ausgeschlossen. Besonders empfohlen: Rumburger Leinweben, Irländer und schlesische Leinen, Haaseleinen in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche; Shirtings, Gradl und Danast, Piqué, Barobents, weiss und bunt; Damenloden, Congress-Stoffe zu Vorhängen in Creme und Weiss, farbige Wasch-Kleiderstoffe u. s. w.

— Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe. —

Es wird gebeten, Preisliste und Muster mit Angabe der Sorte zu verlangen.

Lieferant für die meisten hohen Adelsfamilien Oesterr.-Ungarns.





# Kunerol

garantiert reines Pflanzenfett, bester Ersatz für Butter und Schmalz, für Haushaltungen besonders empfohlen, vorzüglich zum **Kochen, Braten und Backen.**

**Feiner Geschmack! • Grösste Ausgiebigkeit!  
Leichteste Verdaulichkeit! • Fast unbegrenzte Haltbarkeit!  
Zu jeder Speise verwendbar! • Kein Ruchengeruch!**

Mischungen von  $\frac{2}{3}$  Kunerol und  $\frac{1}{3}$  Butter ergeben ausgezeichnete Resultate. Kunerol ist von hervorrag. ärztl. Autoritäten geprüft, besonders Magenschwachen wärmstens empfohlen.

Zu haben in allen besseren Geschäften oder direct von **Emanuel Khuner & Sohn** Wien - Atzgersdorf. Bestellungen sind zu richten an das **Centralbureau: Wien, XIV/2, Sechshausenstr. 69/70.**

Versandt in 5 kg Brutto-Postvasen à K 6.— franco jeder österr.-ung. Poststation gegen Nachnahme. Bei grösserer Abnahme Vorzugspreise! Broschüren und Preislisten werden auf Verlangen zugesandt.

## Eduard A. Richter & Sohn Nachf.

Telephon Nr. 1578. k. u. k. Hoflieferant. Telephon Nr. 1578.  
Wien, I. Bauernmarkt 10  
„ZUM GOLDENEN LÖWEN“  
Wegen Verlegung des Geschäftes nach I. Bauernmarkt Nr. 13  
**grosser Uebersiedlungsverkauf**  
sämtlicher Stickerien und Montierungen  
**zu bedeutend herabgesetzten Preisen**  
von Anfang Februar bis Ende März. — Auswahlendungen stehen zu Diensten.

Wellenbildung Paris 1900  
K И C  
Wellberühmte russische Karawann-Tees der Gebrüder **K И C POPOFF** MOSKAU  
k. k. Hoflieferanten.  
Feinste Marke. — Feinste Marke.  
Comptoir: Wien, VII/2, Broletgasse 9.  
En détail in allen einschlägigen feineren Geschäften in Originalpaketen erhältlich.

## Serravallo's China-Wein mit Eisen

ausgezeichnetes, weicherstellendes Mittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvaleszenten. — Empfohlen und verwendet von ärztlichen Autoritäten. — Ueber 1200 ärztliche Gutachten. — **Vorzüglicher Geschmack.** — Ausgerüstet mit mehreren goldenen und silbernen Medaillen. —  $\frac{1}{2}$  Literflasche K 2.40, 1 Literflasche K 4.50.  
Hauptdepot für Oest.-Ung.: Wite I. I. Apotheke, I. Seilansplatz 8.  
Zu haben in allen Apotheken. **Apothek Serravallo, Triest.**

BAUMWOLLE  
SEIDE & LEINEN  
NÄHEN • STICKEN • STRICKEN • NÄHELN  
500 FARBEN  
**D.M.C.**  
DEPONIRTE FABRIKMARKE  
SPEZIALITÄT WASCHECHTER FARBEN  
MATERIAL IN QUALITÄT  
FÜR WEIBLICHE HANDARBEITEN  
F. A. S. MULLER & CO. MULHAUSEN/BELEFORT

## Möbel I. HERLINGER

für Heiratsausstattung  
Tischlermeister  
WIEN, V. Schönbrunnerstrasse 49  
(ehemaliges Handelshausstrasse).  
Preiscurant gratis. 4351  
**Echte Rumburger Leinenweben**  
Bettzeuge, Damast, Inlette, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher, Chiffone, Piques, Barchente liefert ins Haus die  
Rumburger Leinwand-Niederlage von **Lorenz Kühnel** in Dux, Böhmen.  
Eigene Weberei in Daubitz bei Rumburg.  
Gegründet 1868.  
Preisliste und Muster werden auf Verlangen jedermann gratis zugesandt. Jeder Versuch führt zur dauernden Kundechaft. 4352

## Knorr's Hafermehl

1000fach erprobt und glänzend begutachtet, als das beste und billigste Kindernährmittel. Fleisch, Blut und Knochenbildend. Mit Kuhmilch vermischt, vollständiger Ersatz für Muttermilch. Schutz gegen den gefährlichen Durchfall bei kleinen Kindern. **Man achte auf die Marke „Knorr“.** Packete à  $\frac{1}{4}$  Kilogr. 50 h,  $\frac{1}{2}$  Kilogr. 90 h. Ueberall zu haben.

## Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen **Riesen-Loreley-Haar** habe solches infolge vierzehntonatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels fl. 1, 2, 3 und fl. 5.  
Postversandt täglich  
bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

**Anna Csillag**  
Wien, I. Sellergasse 5.  
Berlin, Friedrichstr. 56.

## !! Versorgt Eure Kinder !!

Die seit einem halben Jahrhundert bestehende Anstalt- und Versorgungsanstalt **„Der Conservateur“**  
Wien, I. Elisabethstrasse Nr. 3, gibt jeder vorsorglichen Mutter Gelegenheit, durch bescheidene Einzahlungen ihrer Tochter eine schöne — **Mittelt** — ihrem Sohne ein ansehnliches **Geschäfts-Aufangscapital** zu sichern.  
Bisheriger Stand der Versorgungen: 457 Millionen.  
**! Keine ärztliche Untersuchung !**

## Dr. Fried. Lengiel's Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinklopft, ist ein Heilmittel bekannt; wird aber die erhaltene Safttheil des Erfinders zu einem künstlichen Balsam umgearbeitet, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung. **Bezeichnet man abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkbar Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und hart wird.** Dieser Balsam glättet die im Gesicht auftretenden Runzeln und Waternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, roten Röhre, Witzler und alle anderen Uneinheiten der Haut. — Preis eines Kruges (einst. Gebrauch) Anweisung N. 1.50.

**Dr. Lengiel's Senjeo-Seife** 4190  
mildeste und angenehmste Seife für die Haut, eigens präpariert, per Stück 60 hr.  
Zu haben in allen grösseren Apotheken und Parfümerien Wiens und der Provinz, darunter in Wien in der alten Feldapotheke am Seilansplatz.  
In Berlin, Gust. Lohse; Schwarzwald, Breslau, J. Schwartz, München, G. Schiögel.

### Wie man eine Schöne Büste Erzielt



Gesichts geschönt

Die Schönheit des Busens ist einer der vornehmsten weiblichen Reize, in welchem sich die Natur nicht verschwendend zeigt. Die Damen werden daher mit Vergnügen vernehmen, dass es ein vollständig harmloses Mittel gibt, um die Natur auf sanfte Weise zu zwingen, in dieser Hinsicht weniger karg zu sein. Dieses der feinsten Pariser Damen-Welt bereits bekannte Mittel besteht in der Anwendung von **RATIE'S PILULES ORIENTALES**, welche von den berühmtesten Pariser Ärzten gutgeheißen wurden und in der That die Eigenschaft besitzen den Busen zu entwickeln und wieder herzustellen, die Gewebe zu festigen, Knochen-Vorsprünge der Schultern zu verwischen, indem sie den Formen der Büste im Allgemeinen ein diskretes Embonpoint verleihen. Ihre Wirkung besteht darin, dass sie die Umwandlung der Nahrung in plastische Substanzen erleichtern und befördern, welche letztere sich in der Brust-Gegend festsetzen. Das einmal erzielte Resultat besteht in der Folge ohne irgendwelche besondere Behandlung fort.

Durch ihre heilsame Wirkung verleihen **RATIE'S PILULES ORIENTALES** ebenfalls einen frischen Teint, verschönern die Gesichtszüge und verjüngen das ganze Wesen. Sie sind für alle Naturen zuträglich, für das in seiner Entwicklung begriffene junge Mädchen ebensowohl, wie für die vollständig ausgebildete Frau. In keinem Falle können sie für die Gesundheit im Geringsten schädlich sein. (Gesetzlich geschützte Marke).

Die ungefähr zwei Monate dauernde Behandlung ist leicht zu befolgen, ohne die geringste Aenderung in der gewohnten Lebensweise zu bedingen. Preis per Schachtel mit Gebrauchsanweisung Kronen 4.50. (Versandt franco unter Garantie gegen Nachnahme Kronen 4.75.)

Man verwirft jede Schachtel welche nicht mit dem Stempel des Unicus des Fabricants versehen ist, und auf dem Eck folgende Adresse trägt: **J. RATIE, Pharmacia, 5, Passage Verdau, Paris.**

Depot für Oester.-Ungarn in Budapest: **Joseph von Töck, Apotheker, 12, Kiraly-utca.**

63, BASINGHALL STREET LONDON E. C. | 1, MARC AURELSTRASSE 9 VIENNA | BLEICHENBRÜCKE 25-29 HAMBURG | 58, BOULEVARD SEBASTOPOL PARIS

Größe 1 2 3 4 5  
Preis per Paar . . . K 1.- 1.10 1.20 1.30 1.50



**Kleinert's**  
**Schweissblätter**  
**Ambassador**  
**und Gem**  
sind die besten  
MADE IN THE U.S.A.

Größe 1 2 3 4 5  
Preis per Paar . . . K .90 1.- 1.10 1.20 1.40

31, RUE ANTOINE-DANSERT BRUSSELS | 4, VIA DANTE MILAN | 224, INGRAM STREET GLASGOW | 10, TARIFF STREET MANCHESTER

Der feinste aller Gesichtspuder ist

## Lohse's Lilien-Puder

überaus zart, sammetartiger, dichter und sparsamer als alle Poudres de riz und Fettpuder, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend. Für den Tag und den Abend.

In Weiss und Rosa für Blondinen, in Gelb (rachel) für Brünnetten; à Schachtel 2 fl. Beim Ankauf achte man genau auf die volle Firma:

### GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 45 BERLIN

Kgl. Hof-Parfumeur.

In allen Parfumerie- und Galanteriewaaren-Handlungen, sowie Apotheken und bei allen Coiffeuren Oesterreich-Ungarns käuflich.



**Carl Schmidt**  
Büsten-Fabrik  
Berlin W.  
23 Taubenstrasse 23  
empfiehlt seine weltberühmten **Stoffbüsten** für jede Körperform (verstellbar u. zusammenlegbar). 2333 Unentbehrlich zur Anfertigung der Costüme.  
Katalog 0. franco. Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.

### Schweizer Stickereien

liefert direct an Privats zu Fabrikspreisen in Prima-Qualität **H. Koller-Grob, St. Gallen**. Man verlange Katalog oder Mustercollection. Reichhaltige Auswahl. Für Braut- und Kinder-Ausstattungen speciell empfohlen. 4419

### GERMANDREE en POUDRE et FEUILLES

SECRET DE BEAUTE D'UN PARFUM IDEAL, D'UNE ADHERENCE ABSOLUE, SALUTAIRE ET DISCRETE, DONNE A LA PEAU HYGIENE ET BEAUTE.  
Exposition Universelle 1900: MEDAILLE D'OR  
**MIGNOT-BOUCHER, 19, Rue Vivienne, PARIS**

## Kufeke's Kindermehl.

Beste Nahrung für gesunde & darmkranke Kinder.  
Bester Zusatz zur Milch. Von tausenden Aerzten empfohlen.

### Modernste hygienische Nieder



Für neue Costüme unentbehrlich. Beseitigt starken Leib und starke Hüften. Kein Druck auf den Magen. 4281

**MIEDERSALON**  
**FRAU LOUISE HORA**  
Wien, Wieden, Hauptstrasse 6.  
Mamanweisung gratis und franco.



**RIVIERA**  
**VEILCHEN**  
WAHRER VEILCHENDUFT  
Alleinige Erzeuger  
**A. MOTSCH & CO.**  
WIEN, LUGECK 3.



beste und unschädlichste  
**F0** Haar-Farbe  
in allen Nuancen: blond, lichtbraun, dunkelbraun und schwarz.  
Preise: fl. 1.20, 3.- bis fl. 5.-

Dr. Robert Fischer  
Doctor der Chemie und Kosmetiker  
WIEN  
I. Habsburgergasse 4, I. Stock.

## Wer ist glücklich?

Jeder Rheumatismus, Gicht, Ischias, Verrenschuß, Nervosität, Influenza, Schwächezustände, Unterleibs-, Blut- und Leibesverstopfung-Leidende, welcher **Semerak's Quet- und Vibrations-Raffage-Apparat** in Anwendung bringt. Glänzend sind die Erfolge. Preis RM. 16.-  
Prospect gratis beim Erfinder **P. Semerak, Niederlösnitz 59, Dresden.** 3440

## Der Troussau der Erzherzogin Elisabeth.

Die Hochzeitsfestlichkeiten sind verrichtet und der Ehrentag der jugendlichen Enkelin unseres Kaisers, die alle Wiener mit innigen Segenswünschen zum Altar geleiteten, ist vorüber; wir wollen unseren Lesern, die allen Details dieser Hochzeit sicher das größte Interesse entgegenbringen, eine kleine Beschreibung des Troussau widmen, das zu sehen nur wenigen Auserwählten vergönnt war.



Ueberaus reichhaltig, aber von vornehmster Einfachheit, das ist das Charakteristicum der Wäsche dieser Ausstattung, mit deren Beschaffung mehrere Wiener Firmen viele Wochen zu thun hatten.

Besondere Gediegenheit zeigt die von der Firma Helbermayer & Cie. „Zum Percutur“ gelieferte Tafelwäsche. Der wie Seide schimmernde Damast zeigt eine bis ins kleinste Detail durchgearbeitete künstlerische Zeichnung, die für das ganze fürstliche Tafelgedeck beibehalten wurde.

Auch für die Tischwäsche der Dienerschaft wurde nur ein Muster, der sogenannte klassische Jacquardbestimmt. Beide Gedeckarten sind durchwegs handgefärbt und führen

die verschlungenen Initialien der Braut und des Bräutigams in dem dem Format des jeweiligen Gedeckes entsprechenden Größen. Die Firma Helbermayer, die übrigens stets mit Lieferungen für Troussaux des Kaiserhauses betraut wird, hat auch die zur Ausstattung der Erzherzogin Elisabeth gehörenden handlichen Servietten aus demselben Material wie diese hergestellt und auch die gleiche Zeichnung sowie die Monogrammirung aufweisen. Wunderhübsch sind die aus Batist und Spitzen gefertigten Eis- und Dessertdecken, deren Zusammenstellung sehr viel graziosen Geschmack zeigt.

Das Haus G. & C. Spitzer war mit der Anfertigung des größten Theiles der feinen Bier- und Bismutwäsche betraut worden, und man mußte wohl auch, ohne Kenner zu sein, mit entzücktem Auge die Schätze von feinstem Linnen und Glasbatist betrachten, die in gleichmäßigen Stößen mit zartblauen Bändern gebunden, nebeneinander in dem Ausstellungsraume aufgeschichtet lagen. Hier wäre es vor allem die Leibwäsche, der die größte Aufmerksamkeit gebührt. Trotz beiführender Einfachheit zeigt sie die größtmöglichen Variationen, sowohl was die Zeichnung der Stickereien, als auch deren Ausführung und die Anordnung der Spitzenreize anbelangt. In reizendster Verwendung wechseln da Tapsenstickereien, von Blätterranken umgeben, mit zart ausgeführten Margueriten ab, bourbonische Lilien mit Madeira-à-jours oder Rosenknospen mit Bergkriemleinchen en plein.

Die gleiche Mannigfaltigkeit zeigen die Spitzenincrustationen. In Ellipsenform, Rocoocornischenzeichnung, Festons, Wellenlinien und Bogen sind die wunderfeinen echten Valenciennes dem Batist in kunstvollster Weise eingefügt, und winzig schmale handgenähte Säumchen bilden neben ihnen eine wieder und wieder aufretende Fier. Hemden und Beinkleider sind immer gleichmäßig gepuht, während Unterröcke, Nachthemden und Corsets (auch solche aus blauem, weißem und rosa Pongis) ganz unabhängig von diesen Garnituren zusammengestellt sind. Die ganze Leibwäsche, an deren Herstellung sich auch die Firmen Raifon Reitterer, I. u. I. Postleferant, Karl Hoffmann, M. Jägermayer und das Atelier Marie Kopatschek beteiligten, ist mit „E. M.“ und der darüber schwebenden Erzherzogskrone gezeichnet, nur die sechs Couvre pied-Garnituren (Raifon Spitzer) zeigen auf ihren Spiegeln

die vereinigten Wappen der Häuser Habsburg und Windisch-Grätz. Während die mannigfaltigen Bettüberzüge trotz all der wunderschön ausgeführten Handstickereien, Madeira-incrustationen und à-jours sowie der sie umgebenden Bolants (nur die Gastbetten sind ohne Randbolants) einfach genannt werden können, sind die Couvre pied-Garnituren ungemein reich und kostbar ausgestattet. Hier umgeben wertvolle antike Spitzen oder wunderliche Valenciennes die aus feinstem Batist hergestellten Decken- und Posterspiegel. Für die Chaiselongue sind auch die schweren rosa und blauen Seidendecken bestimmt an Stelle der den Bettgarnituren zugetheilten weißen Planelldecken, deren Deckenleintücher durchwegs den italienischen Schnitt aufweisen, das ist: schmale Seitenränder und breiten Ueberschlag.

In reichster Auswahl sind die aus dünnen Geweben angefertigten Beignoirs vorhanden oder die aus Pongis hergestellten Sauts de lit, Seiden-Neisehemden, Planellwäsche, Seidenunterröcke und Batisttaschentücher mit künstlerisch ausgeführten minutiösen Detailstickereien, à-jour-Arbeiten und Spitzenansätzen, die für die Trauer entsprechend schwarz assortiert sind.

Nicht zu vergessen sind die für die weibliche Dienerschaft bestimmten großen weißen Schürzen ohne Vaz, die zahllosen Häubchen und Tücher aller Art, in die der Fürstehut eingewebt ist.

Doch nun zum interessantesten Theile des Troussau, zu den Toiletten, die in so überaus reicher Auswahl vorhanden sind, so daß es schon einiger Sammlung bedarf, um wenigstens das Wichtigste und Schönste in Worte zu fassen. Bemerkenswert ist wohl vor allem, daß trotz der wahrhaft fürstlichen Pracht des erzherzoglichen Troussau die sogenannten Courroben fehlen, denn die vorhandenen drei großen Toiletten sind für den Renunciationsact, die Brautsoirée und endlich für die Trauung selbst bestimmt und haben demnach am Tage der Hochzeit ihre Rollen ausgespielt. — In erster Reihe interessiert natürlich das Brautkleid, das aus dem Atelier Rose Marx stammt, das seit vielen Jahren die ehrenvolle Auszeichnung genießt, Toiletten für die hohe Frau anzufertigen. Das Brautkleid ist im großen Stil gearbeitet und dadurch von ungemein vornehmer Wirkung. Weiße schwere Duchesse fließt in schweren Falten hernieder und ist am Rande des Rockes sowie der 3 m langen Schleppe mit der kostbaren Point d'aiguille-Spitze umgeben, die einst, ebenso wie der prachtvolle Brautschleier, ein Geschenk der Stadt Brüssel an Prinzessin Stefanie anlässlich ihrer Vermählung mit dem Kronprinzen Rudolf bildete. Der 30 cm breite Bolant zeigt in seinem Fond in zartester Nadelarbeit sämtliche Wappen unserer österreichischen Kronländer, miteinander durch Blüthenquirlen verbunden, der Schleier hingegen die Wappen von Oesterreich und Belgien. Um den Reiz des Spitzenbolants noch zu heben, liegt ihm ein fein plissierter Bolant aus Illusion zugrunde und schmale Ruchen aus Illusion begrenzen auch die obere Kante der herrlichen Spitze, die durch in Abständen angebrachte kleine Bouquets aus Orangenblüthen am Rock festgehalten scheint. Die drapierte Corsage öffnet sich über einem Plastron aus gefaltetem Tüll, das von einer Spitzenberthe umgeben ist, die von Narthenzweigen begleitet, in Cascaden an der linken Seite der Taille bis zum Rockbolant herabfällt.

Für die Brautsoirée, die in den Gemächern der Erzherzogin stattfand, war eine Toilette aus rosafarbigem Paune angefertigt worden. Der prächtig geschnittene Rock mit langer Schleppe ist glatt, die Spitze Schneebentaille zeigt ein Arrangement aus duftigem Tüll und Irish-Guirpures, das in Form einer Berthe das Decolleté umzieht und mit einer großen Diamantspange vorne festgehalten ist.

Wunderschön ist die für die Renunciation bestimmte Robe aus dem Atelier des Hauses G. & C. Spitzer. Abweichend von der üblichen und beinahe zur Tradition gewordenen rosa Farbe, hat die Erzherzogin hellblauen Duchesse gewählt. Den Rand des Rockes schmückt in großen Bogen ein pailletierter Spitzenbolant, gleichsam den Abschluss bildend für die streifenartig angebrachten kunstvollen Stickereiornamente, zwischen denen Füllhörner aus Silberstickerei eingestreut sind. Die decolletierte Taille weist eine Berthe aus pailletierten Spitzen auf, und hellblaue Mouffelineärmel in überaus graziosen Arrangement vervollständigen die pomphöse, dabei aber doch so jugendliche Toilette.

Dieser auserlesenen schönen Robe reiht sich eine entzückende Toilette aus weißem Drap de Duchesse souple würdig an. Hier sind kostbare Bruges-Spitzen, ein Geschenk des Kaisers, zur Verwendung gelangt. Ueberragt von Quersäumen und mehreren Pelzstreifen, umgeben sie mit der jetzt üblichen Mouffeline-Unterlage den Rock und die mit einer Goldreinture abgeschlossene Taille, deren Decolleté ein Rosenkraut schmückt. Eine im



Genre Prinzesse ausgeführte Toilette aus hellblauem Crêpe de Chine mit Inkrustationen und Stickerei zeigt von außerordentlichem Geschmack, desgleichen die wohl für intime Soirées bestimmte Spitzen-toilette. Hier läßt der weiße Mouffelinefall ein rosafarbiges Tassetadunterkleid zart hindurchschimmern. Der aus zwei übereinander gereihten Tällvolants geformte Rock ist oben in Säumchen genäht, die sich an der Taille fortsetzen. Kränze aus pailletierter Stickerei bilden den Aufputz, dem sich das hüte Kopfarrangement aus rosa Panne und



Diamantringen hinzugefügt. Sehr wirkungsvoll ist eine aus schwarzem Crêpe de Chine hergestellte Toilette, die der Audienz beim heiligen Vater gewidmet ist. Dem in Quersäumen genähten Rock fügt sich ein Bolant mit ausstrahlenden Fächern an. Pailletierte Chantilly-Inkrustationen unterbrechen in angenehmer Weise den dumpfen Ton des Stoffes, aus dem auch die beiden reich mit Glitter und Fais gestickten Taillen (eine decolletierte und eine hohe) angefertigt sind.

Duftig wie ein Frühlingshauch ist eine Toilette aus weißem Mouffelinestoff mit Inkrustationen von Points de Venise und einem boleroartigen Arrangement mit Silberpailletenstickerei. Für intime Soirées und Diners ist wohl die rosafarbige Toilette aus Liberin bestimmt, deren Rock mit Spitzvolants umsäumt ist. Diese tragen abgestufte Blais, die auch den großen Spitzentragen der Taille zieren, die mit einer breiten Ceinture abgegeschlossen wird. Dem gleichen Zwecke dient auch eine wunderschöne gelbe Mouffelinetoilette im Genre Marie Louise. Der plissierte Rock ist von einer Aufzierung umgeben, die Taille mit einem Fichu aus Batist und Stickerei geschmückt, die Kermel sind gleich der Ceinture aus Silberband gefornit.

Großes Gewicht scheint auf die Ausführung der Umhüllen und englischen Roben gelegt worden zu sein, deren Herstellung Maison Fischer besorgte. Mäntel, Pelze, Capes, Mäntel und englische Jackenkleider sind in reichster Auswahl dem Troussseau einverleibt worden, und es fällt schwer, zu bestimmen, welchem Stück hier der Schönheitspreis zuerkannt werden soll. Der Herpel, ein großer zweireihiger Mantel, ist aus englischem Homespun angefertigt und mit Bibertragen sowie Manchetten aus demselben Rohwert versehen. Für einen zweireihigen Mäntel wurde drap Venetian gewählt. Ein Cape aus hellbrun Tuch mit Stickerei und Mouffelinegarnitur ist für den Abend bestimmt; daneben fällt ein Cape aus schwarzem Demeraine auf, sowie ein grünes Cape aus Tuch mit modernster Ornamentenstickerei und Pelzfutter.

Sehr apart ist ein blaues Kautschukcape, mit rothen Passepoiles geziert, von prächtiger Wirkung ein Kercapc mit Stuarttragen aus Hermelin, der zugleich das Futter der Umhülle gibt. Ein Troisquart aus sorgfältig ausgesuchtem Caracul verdient besondere Würdigung. Er zeigt die neue, fest die Taille umspannende Gürtelform, und große Silberknöpfe bilden den Verschluss. Hierzu gehört ein Raif aus Hermelin, mit dem auch der Kragen und die Revers der Jacke ausgestattet sind.

Sehr hüte ist ein aus blauem Melton angefertigtes Reitkleid sowie das lange drapfarbige Reitjaquet. Unter den Sportkostümen fällt weiters auf: ein feines Tenniscostüm mit doppeltreihiger Jacke und weißen Revers, ein Bicyclecostüm aus blauem Kaschmir mit heller Steppzier und Bolero, ein Jagdcostüm aus grünem Homespun mit Lederrevers, ein Jaglan-Costüm aus Hautschaf und endlich ein Seegercostüm mit Vordrap. Als Reifecostüm ist auch ein leichtes pepita Kammgarnkleid gedacht, dem einige Seidenblouen zugefügt sind; so unter andern eine blau passepoilierte Tassetblouse mit dünngeftickter Silbergaze, eine blaßblaue Tassetblouse mit Mouffeline und Panne, eine orangefarbige Blouse mit Chinocéinture. Es sind übrigens auch sonst Blouen aller Genres und jeder Gattung vertreten, ebenso wie Schlafrocks, die zu beschreiben unmöglich ist. Es sei darum hier nur bemerkt, daß vom einfachsten Morgenkleid aus hellem Flanel oder Batist bis zum kostbarsten Tea gown, in Seide, Spitzen oder Stickerei ausgeführt, allen Variationen dieses Genres Rechnung getragen wurde, und was reiche Phantasie, verbunden mit gutem Geschmack, schaffen kann, das tritt bei diesen Wunderwerken der Schneiderkunst zutage.

Der größte Wert wurde allem Anschein nach auf geschmackvolle und aparte Herstellung der Straßencostüme gelegt, die denn auch

wunderschöne Modarten zeigen. Hier fällt wohl zumeist ein elegantes schwarzes Tuchcostüm auf (wenn wir nicht irren, aus dem Hause Brévoft), dessen Jacke die russische Blousenform vertritt. Der Rock ist mit bogenförmig aufgelegten Borden besetzt, die im Verein mit Sammtrevers auch den Aufputz der Taille bilden. Eine schwarze gestickte Crêpe de Chine-Blouse vervollständigt die vornehme Toilette. Ein grünes Tuchkleid mit Bolantrock ist mit Blais und Ringen aus Tasset gepußt und mit einem in Säume gesteppten Bolero kombiniert. Sehr hüte ist ein weißes Costüm mit Blousenjackchen, desgleichen ein blaues Tuchkleid mit drei Bolants auf dem Rocke. Das hierzu gehörende Jackchen ist mit weiß-schwarzen Borden und cerise Sammt gepußt. Die hierzu bestimmte Blouse mit in Carreaux eingesehten Gebirgsspitzen stimmt in der Farbe prächtig zu dem äußerst gelungenen Costüm, das aus dem Atelier L. & V. Scharfener stammt. Von dort kommt auch ein tadellos gearbeitetes Reifkleid mit Broches, einige englische Westen und Blouen sowie eine entzückende weiße Sommer-toilette aus weichem, schimmernden Seiden-Linon. Maison Wilhelm Raugmann & Kesse ist unter anderem durch eine entzückende hellgraue Tuchtoilette beim Troussseau vertreten. Das ganz in Säumchen gesteppte Kleid ist mit einer Spitzabloune kombiniert, deren Aufputz in einem boleroartigen Arrangement aus rosa Mouffeline besteht, der als Echarpe endet. Pompös sind die beiden Abendmäntel. Der eine aus crème Panne mit wertvollen Venetianerspitzen, der andere aus drapfarbigem Tuch, gleichfalls mit kostbaren Spitzen in Kragenform und weiten Kermeln mit Spitzentovers.

Nun aber genug der Toiletten — wir wollen ja noch des Schmuckes gedenken, der den Mittelpunkt der Ausstellung gebildet hat und jedes Auge bannte. Das sprühte und glitzerte hinter der Vitrine, die die kostbaren Schätze barg, in allen Farben auf, und es konnte nicht wundernehmen, wenn sich die Menge der Ausstellungsbesucher um dieses Object staut.

Den Mittelpunkt des Juwelenschmuckes bildet der Brautschmuck — das reiche Hochzeitsgeschenk des Kaisers an seine Enkelin. Das vom Kammerjuwelier Köchert entworfene und auch ausgeführte Geschmeide zeigt eine ganz modern stilisierte Zeichnung, und die herrlichen Solitaires sind bewunderungswürdig zart gefaßt. Der Brautschmuck besteht aus einer wunderschönen Corsage, einem Diadem, herrlichen Ohrgehängen und einer Kiviore, bestehend aus 32 großen Brillanten von reinstem Wasser. Daneben fallen die prachtvollen Brillansterne auf, weiland ein Lieblingschmuck Ihrer Majestät der Kaiserin, sowie das einzig schöne rosafarbige Perlenbandeau. Herrlich sind auch die aus Smaragden mit Brillanten kombinierten Ohrgehänge, ein Geschenk der Erzherzogin Marie Valerie, und von großartiger Pracht das aus dem Hauschape der Familie Windisch-Grätz stammende Perlencollier.

Es ist leider ein Ding der Unmöglichkeit, all den Schätzen die ihnen gebührende Aufmerksamkeit zu widmen und ihnen gerecht zu werden. Darum nur noch die Bemerkung, die vielleicht deutlicher als die längste Beschreibung die Herrlichkeit dieser Ausstattung charakterisiert: Es war ein kaiserlicher Troussseau!

M. G.



## Der alte und der neue „Herrnhuter“.

Wer die noch vor kurzem so enge Seilergasse passierte, ging wohl zumeist achtlos an einem niedrigen Gassenladen vorüber, der sich an der Ecke befand, dort, wo man zum Neuen Markt einbiegt.



Altes „Herrnhuter“-Haus.

feinerer Schuppattron in einer Nische an der Ecke des Hauses und hielt treue Wacht darüber.

„Herrnhuter“ hießen bekanntlich die mährischen Brüder, welche, im Jahre 1722 aus Oesterreich vertrieben, beim Grafen von Zinzendorf in der Lausitz Schutz und Aufnahme gefunden hatten. Die Secte, die sich's zur Aufgabe gemacht hatte, „die Lauterkeit des Christenthums wieder herzustellen“, verbreitete sich von dem kleinen Orte Herrnhut aus in der ganzen Welt, und die Quäker in Nordamerika sind auch eine Abart davon. Die ersten Ansiedler kamen sehr bald in guten Ruf durch ihre Arbeitsamkeit, ihre Redlichkeit, ihr streng sittliches Verhalten und die feinen Leinenwaren, die sie in Handel brachten. Der Herrnhuter galt für den Begriff der Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit.

Das das Geschäft „Zum Herrnhuter“ dieser Tradition treu geblieben ist, dafür spricht sein langjähriger Bestand. Seit dem Jahre 1750 existiert es an Ort und Stelle. Zeugnis darüber gibt ein in vieler Beziehung merkwürdiges Document, versehen mit dem Insignel und der eigenhändigen Unterschrift der Kaiserin Maria Theresia, worin auch die „Freiheiten und Privilegien der Zwanzig Bürgerlichen Leinwandhändler verneuert und bestätigt, und auch in ein- so anderen Punkten und Clausulen verändert und nach Nothdurft erläutert werden.“

„Ueber solche Anzahl deren zwanzig Bürgerlichen Leinwandhändlern“ — heißt es dann weiter — „solle auch Niemand in bemeldter Stadt Wienn, zu keinen Zeiten, außer denen Zweyer Jahr-Märkten mit ihren zuständigen Sorten und Waaren, als da seynd, Weiß- und ungebleicht- Niederländisch- Galler- Kimer- Kempner- Schwäbisch- Bayrisch- Ober-Oesterreichisch- Mährisch- Schlesisch- Böhmeisch- Teschner- Steyrische- allerhand gefärbte und ungefärbte Schädter- gewirzt- gefigelt- geriben- und maillirte Leinwand; Item Federit, Zwilch, Fischen, Collnische-Beth-Futter, und gestreifte Parquet, sammt Jun- und ausländischen Tisch- und Beth-Beig, wie auch allerhand Zwirn, Garn und Bündel auf keinerlei Art, und Weiß, unter was Vorwand, und Praetext es immer seyn könne, und wolle, zu Handeln und zu wandlen besugt seyn.“

„Dagegen soll zu Beförderung der Ehre Gottes ein Jeder Bestand-Innhaber dahin gehalten seyn, an denen Zweyen gewöhnlichen Corporis-Christi-Processionen, sammt seinen Handlungs-Dienern und Lehr-Jungen um Sechs Uhr fröhe, wann man bey St. Stephan das gewöhnliche Glocken-Zeichen gibe, bey der Bruderschafts-Fahn fleißig erscheinen.“

Datirt ist das Decret vom

„zehenden Monats-Tag Septembris nach Christi Unseres lieben Herrn und Seeligmachers gnadenreichen Geburt im Siebenzehnen Hundert und Fünzigsten, Unserer Reiche im Zehenden Jahre.“

Im Jahre 1794 gieng das Geschäft in den Besitz der Firma Felbermayer über, die bis heute dessen Inhaberin geblieben ist.

Aber das alte Haus konnte den Anforderungen der Jetztzeit nicht mehr genügen. Es hatte sich selbst überlebt und mußte einem modernen Prachtbau weichen, und der alte „Herrnhuter“, der Schuttpatron des Geschäftes, ist von seinem bescheidenen Eckplatz in das neue glänzende Heim übersiedelt.

Dieses, auf dem Complex von vier alten Häusern, nach den Plänen des Architekten Julius Mayreder, von der Firma Berghof & Co. erbaute, vom k. u. k. Hofkunststichler Bernhard Ludwig eingerichtete Geschäftshaus präsentiert sich als eine Perle der Inneren Stadt. Moderne Baukunst, Technik und vornehmer Geschmack haben sich zusammengethan, um ein Gebäude zu schaffen, wie es auch in den Weltstädten nur wenige gibt. Es wurde ebenso sehr auf zweckmäßige Anlage, auf Comfort, als auch auf künstlerische und elegante Ausschmückung gesehen. Schon die Auslage, ein riesiger Glaserker, der bis zum ersten Stockwerke hinaufreicht, ist eine Sehenswürdigkeit. Abends bei elektrischer Beleuchtung macht sie noch größeren Effect.

Die Verkaufshalle, in die auch mittels Glasüberdachung der Hof einbezogen worden ist, zieht sich längs des Neuen Marktes und der Seilergasse hin. Vom Haupteingang aus kann sie mit einem Blicke übersehen werden. Die Einrichtung ist aus Ahorn, eingelegt mit Amaranthholz. Für die Ankleide- und Probezimmer wurde Mahagoni in Verwendung gebracht. Die Confectionswaren befinden sich in großen Glaskränken, die von innen beleuchtet werden können, was sehr originell wirkt. Das Souterrain enthält die Bad- und Vorrathsräume, die Abtheilung für die englischen Messingbetten und die Bettfederkammer — alles auf das praktischste eingerichtet. Nach einem ganz neuen Wareneinlagerungssystem ist das Souterrain durch Eisenconstruction unterteilt. Dadurch ist es möglich, jedes Stück Ware bequem mit der Hand zu erreichen, ohne sich einer Leiter bedienen zu müssen. Im obersten Stockwerke sind die Ateliers untergebracht. Zwischen diesen und den Verkaufsräumen stellen zwei elektrische Aufzüge die Verbindung her. Den Giebel schmücken künstlerisch wertvolle Figuren von Bitterlich, den Handel und die Industrie darstellend. Anstoßend an die Verkaufshalle befindet sich das „Maria Theresia-Zimmer“, in dem die Reliquien des Herrnhuter-Hauses aufbewahrt sind: ein Bildnis der großen Kaiserin, das vorhin erwähnte Document mit ihrer eigenhändigen Unterschrift, der alte Verkaufstisch, Bilder des alten Hauses, das Thürschloß, mit dem am Abend des 23. November 1901 das alte Geschäft nach 150jährigem Bestand zum letztenmal versperrt worden ist, zwei Servietten aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts und anderes. Auch das Mobilier ist alt und ehe-



Standbild des „Herrnhuter“, (Nach dem Jahre 1794 stammend.)

würdig, dem alten Hause entstammend, vom Hofkunststichler Ludwig aber „aufn Glanz“ hergerichtet.

Ueber die Verkaufsartikel, die Leinen- und Confectionswaren wird sich jeder Käufer selbst sein Urtheil bilden. Daß sie gut und gediegen sind, dafür bürgt der alte „Herrnhuter“, der stets auf seine Reputation gehalten, und der seinen Wappenschild rein bewahrt nach dem Wahlspruche: «servare intaminatum».

B. T.



Neues „Herrnhuter“-Haus.

**Eine wichtige Frage.** Wir sind inmitten der Saison der Bälle, Concerte, Soirées und großen Empfänge. Die Hauptfrage unserer Damen concentriert sich auf die Toilettefrage, doch ist diese mit Hilfe unserer bewährten Meister und Meisterinnen der Schneiderkunst bald gelöst. Schöner aber als aller Glanz und Flitter der kostbarsten Mode brilliert in einem hell erleuchteten Ball- und Concertsaal ein reiner, tadelloser Teint, und deshalb ist jede Dame auf denselben sorgfältig bedacht. Welches ist das beste, gleichzeitig unschädliche Mittel, um alle Rauheiten der Haut zu beseitigen, die nachtheiligen Einflüsse von Kälte, Hitze, Schweiß, Staub etc. zu beheben? Diese wichtige Frage beantworten wir: Gebrauchen Sie zur Pflege des Teints und der Haut nur Byrolin (Crème, Seife, Puder) von Dr. Graf & Comp., Wien, kgl. rumänische Hoflieferanten, und Sie werden von dem Erfolge aufs höchste befriedigt sein.

**✦ Magerkeit ✦**

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygiene-Ausstellung; in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme garantiert. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis: Carton K 2.50 Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung Hygien. Institut D. Franz Steiner & Co. Berlin 46. Königsplatzstrasse 69.

**Polyphon-Musikwerke**

Selbstspielende u. zum Drehen mit auswechselbaren Metall-Notenschleiben zum Preis v. 25 K aufwärts gegen Monatsraten v. 3 K an.

**Phonographen-Grammophone**

erstklassige, tadellos funktionierende Apparate mit Wachswalzen u. Hartgummiplatten zum Preis v. 25 K aufwärts gegen Monatsraten v. 3 K an.

**Photogr. Apparate**

aller Systeme sowie sämtl. Zubehör u. Bestandteile. Nur erstklassige Fabrikate gegen mässige Monatsraten. Illustr. Spezialkataloge über jeden Artikel gratis u. franco.

**BIAL & FREUND**  
Wien XIII. Breslau II.

**Mad. M. Weiss**

k. u. k. Hof-Liederantin,  
Wien, I. Neuer Markt 8 Mezzanin.

**Pariser Mieder (Corsets)**



Preise der Mieder von 10 fl. aufwärts. Bei Bestllg. durch Correspondenz erhält man das Mass in Centimetern von: 1. Ganzer Umfang v. Brust u. Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Mass ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzurechnen.

Postversandt gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. 4007

**Spiele**

Spielwaren und Puppen, Gesellschafts-, Beschäftigungs-, Lehr- und Lernspiele zur Unterhaltung und Belehrung in grösster Auswahl bei

**ANT. C. NIESSNER**  
WIEN  
VII/2, Kirchengasse 9, 9a und 10.  
Ausführliche Preislisten unentgeltlich.

**Leinwänden** reinleinen, von bestem Ketten-garn, Handarbeit, deshalb schön und dauerhaft, von den grössten bis zu den feinsten. — Damaste, Handtücher in allen Gattungen, Tischtücher, Taschentücher etc. versendet zu billigsten Preisen

**Mathias Netval** Hausweberei in Roth-Kostelee (Böhmen)  
Muster gratis und franco. (unter dem Riesengebirge).

Es giebt nichts Besseres für die **Pflege der Haut** als regelmässige tägliche Anwendung der **CREME SIMON**

Man verlange den Namen **J. Simon**  
59, Faubourg Saint Martin PARIS (10<sup>e</sup>)  
und hüte sich vor Nachahmungen

**Spitzenvorhänge**  
nur gut waschbare, solide, dauerhafte Qualitäten von fl. 1.20 pro Fenster aufwärts in weiss und eern; ebenso Applikationsvorhänge, Störns und Vitragen, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung empfiehlt die seit 1864 bestehende Vorhänge- und Weisswaaren-Fabriks-Niederlage von

**Carl Feiner, Wien, I. Hoher Markt 1.**  
Illustrierte Preiscurante gratis und franco. 2994

**Heilanstalt für orthopädische Chirurgie**  
(Heilgymnastik und Massage)  
**Dr. med. Arnold Wittek**  
Graz, Merangasse 26.  
In der Anstalt finden alle Patienten mit Erkrankungen, die sich für eine chirurgisch-orthopädische sowie für eine Behandlung mittels Heilgymnastik und Massage eignen, Aufnahme. Zu Untersuchungs-zwecken besitzt die Anstalt ein Röntgen-Instrumentarium. Prospekte gratis und franco.

High-life! **Parfumerie „Violette“** Wien, I. Graben 17.  
Alle französischen und englischen Parfumerie- und Toilette-Artikel feinsten Sorten.  
Manicure americain  
Teintpflege, Gesichtsdampfmassage.  
Sensationeller Erfolg!

**Stickerin**  
versiert in allen modernen Handarbeiten sowie in Confectionsstickerei für Kleider und Hüte, bittet um Aufträge. Provinzaufträge werden auf das gewissenhafteste ausgeführt. Material kann beigelegt werden oder wird besorgt. Alle in diesem Blatte veranschaulichten Toilettestickeren werden bestens besorgt. Billigste Preise. **Louise Beron-Heinzel**, Wien, VI. Esterhazygasse 15a, Thür 17.

**Stiftung von Zimmermann'sche Naturheilanstalt Chemnitz in Sachsen.**  
Dirig. Arzt **Dr. Disque**, Kreisarzt a. D. II. Arzt **Dr. Burkhardt**, 4 Aerzte.  
Special-Behandlung von Nerven-, Magen-, Frauenleiden etc.  
Preis 5-12 1/2 Mark täglich. Prospekte frei.

**Deutsche Mütter!**  
Wollt ihr eure Kinder **Kariabad 1901** herrlich gedeihen sehen, gebt ihnen **alkoholfreie „Ceres“-Fruchtsäfte**  
ausschliesslich aus frischem Obst gepresst, wohlschmeckender und viel nahrhafter als Bier und Wein.

Apfelsaft	Probensendung
Birnensaft	aller angeführten
Heidelbeersaft	Sorten in
Stachelbeersaft	0-7 Literflaschen
Johannisbeersaft	frachtfrei
Weichselsaft	jeder Station
Himbeersaft	K 15.-
Preiselbeersaft	Preisblätter
Kirschsaff	und belehrende
Traubensaft, weiss	Schriften
Traubensaft, roth	kostenlos
Apfelsinensaft	

Meine naturreinen, schneidfesten **Marmeladen (Obstbutter)** (Aprikosen, Pfirsich, Himbeer, Preiselbeer, Hagebutten, Apfel, Melange) sind hinsichtlich ihrer Güte unerreicht. Muster gratis.

**Nährmittelwerke „CERES“**  
Wilhelm Schicht  
Ringelshain in Böhmen.

**Herrliche Büste**  
erzielt jede Dame in kurzer Zeit sowie wunderschöne Körperfülle nur durch das gesetzlich geschützte **„KOPOLO“** bestes Kräftigungs- und Nährmittel, das auch bei schlechter Verdauung, Appetitlosigkeit etc. und namentlich für schlechtgenährte Kinder vorzüglich ist. Ohne jeden Nachtheil.  
Dose II. — 20 1.30 3.-  
auf 6 14 30 Tage  
aus dem Hygienischen Institut in Leipzig.  
Depots: In Wien: S. Mittelbach, Krebsapothek, I. Hoher Markt 8. In Budapest: Dr. J. & L. Egger, VI. Waltzner Boulevard. Central-Droguerie **Fr. Vittek & Co.**, Prag, Wasserg. Teichstrasse 11. U. Thierst.

**Eau de Cologne**  
**Zur Stadt Mailand**

**Allein** echt hergestellt nach dem Originalrecept des auth. Erfinders.  
prämiiert d. d. höchsten Dtsch. Preis:  
Kgl. Preuss. Staatsmedaille.  
Zu haben in besseren Parfümerien.  
Generalvertr. für Oesterreich: Dr. Seditzky, k. u. k. Hofapothek, Salzburg.

**Anna Ramharter's**  
Büsten-Atelier  
empfiehlt den p. t. Damen **Gustir-Büsten**  
zum Privatgebrauch in jeder beliebigen Stärke neu-ster und schönster Form.  
WIEN  
I. Goldschmidgasse 10.  
Illustrirte Preiscurante gratis und franco. 2993

**Möbel-Fabrik** für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen, Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung  
Gegründet 1855  
Telephon Nr. 9638  
**Edmund Gabriel's Söhne** Wien, VI. Webgasse 2a  
nähe der Gumpendorferstrasse.



Fig. 1. Costümfrisur „Princesse de Lamballe“.

Fig. 1. Costümfrisur „Princesse de Lamballe“. Das ganze Haar wird in Locken und Puffen, die im Nacken auslaufen, frisiert und mit einem Kranz aus Rosen und Rosenlaub verziert, der breit gesteckt und mit rosafarbenen Bandschleifen so verziert ist, dass diese an den Seiten und rückwärts aus dem Kranze herausfallen. Das Haar wird gepudert.



Fig. 2. Gesellschafts-Modfrisur „Elisabeth“.

Fig. 2. Gesellschafts-Modfrisur „Elisabeth“. Die Ausführung der Frisur geschieht folgenderweise: Zuerst wäscht man das Haar mit sechs „Naturwellern“, führt dann die schräge Theilung aus und legt das Haar rückwärts, so dass die Naturwellen den ganzen Kopf einrahmen. Das Haar wird dann rückwärts mit Janitz's Patent-Haarbinder zusammengekommen und über diesem tief im Nacken so arrangiert, wie dies die Abbildung angibt. Die Haare werden zu Locken arrangiert. Die Frisur ist mit Steckämmchen und einem Rosenbouquet verziert.

Die Frisuren sind Compositionen von Franz Janitz, k. u. k. Hof-Damenfriseur, Wien, I. Freisingergasse 1.

### Wiener Haar-Confection.

Größtes Bandeau- und Perückengeschäft  
VON  
**CARL HOFMANN**  
Wien, I. Kohlmarkt 1  
Ecke Graben, Mezzanin.



Bandeau fl. 8.—, 12.—, 15.— je nach Größe.  
Prima Qualitäts-Haar; feinste Ausführung. In meinem Friseurlokal wird das Bandulieren in allermodernster Weise ausgeführt. Es gründet, um eine stets elegante Frisur zu behalten, eine einmalige Cudulation in der Höhe.

### Solide 4592 Möbel

eigener Erzeugung. Billiger als überall!  
**BINDER & Co.**, Tischlermeister  
Wien, VII. Breitengasse 27.  
Gegründet 1827. Illustr. Preisbuch gratis.

Französischer Coursus.  
„Alliance Française“  
**NANCY.**  
Coursus das ganze Jahr hindurch geöffnet. 10 Professoren. Pensionate und Familienpensionen von 100 bis 250 Francs. Prospect und Auskünfte: M. Laurent, 80, rue Jeanne d'Arc, Nancy.

### Die besten schwarzen Seidenstoffe

garantirt unbeschwert, liefern direct an Private zu Fabrikspreisen  
**Stehli & Co.**, Fabrikanten in Zürich, Nr. 4, gegründet 1840  
Besitzer der grossen mechanischen und Handwebereien in Arth und Obsiden, Spinn- und Zwirnereien in Gernigsnaga lago maggiore. Diese Stoffe sind alle végétal vollkommen rein gefärbt und übertreffen an Solidität und Schönheit alles Dagewesene. Grösster Erfolg in England, Amerika und Paris. Muster umgehend franco. 4157

**R** Gold-, Juwelenwaren, Uhren etc.  
gegen **Ratenzahlung** direct vom Erzeuger **J. Kollisch** Juwelier 4367  
auch Provinzversandt. Wien, VII/I. Zieglergasse 38.



### Herrliche Büste

und harmonische, volle Körperformen erhältlich, ohne der Gesundheit zu schaden, durch Biotin's Veres' diätetisches Mittel: Orientalische Pastillen.

Erstaunliche Erfolge, unzählige Zeugnisse. — 1 Dose K 6.—, bei Vereinfachung von K 6.85 direkte Francosendung von Veres et Cie., kosmetische Fabrik, Lagos Nr. 300, Senat. 4465



**Töchterpensionat von Fräulein S. Silling**  
Dresden-A., Strehlenerstrasse 55.  
Unterricht in Wissenschaften, Sprachen, Musik, Handarbeit, Nähen etc. durch vorzügliche Lehrkräfte. Günstige und gesellschaftliche Herabildung Wills mit Garten. 4484

**OSAN** ist das Allerbeste für Mund und Zähne.  
OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr.  
OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

**Esperny's orientalische Rosenmildy** ist das beste und beliebteste Schönheitsmittel à n. 1.—.  
Balsaminen-Seife hierzu 80 kr.  
Fritsch' Sonnenblumen-Öl-Seife à 50 und 35 kr.

**Tanningene** ist das beste u. gesündeste Haarfärbemittel.  
Dunkelblond, braun und schwarz fl. 2.50.

**ANTON J. CZERNY in WIEN.** Briefe: XVIII/I.  
Fabrik: XVIII. Carl Ludwigstrasse 6. Hauptvertriebslager: I. Wallfischgasse 5, nächst der k. k. Hofoper, Zusendung per Postnachnahme. Zu haben in allen grösseren Apotheken, Droguerien, Parfümerien etc. Prospekte gratis.

Kais. und kön. Hoflieferant  
**Ludwig Herzfeld**  
empfiehlt zur Ball- und Theatersaison:  
Duftige Kleidchen für Fräuleins aus Seidenmousseline, Tulle Point d'esprit und Pangis mit Spitzenincrustationen. Silberflitter und Bändchen. Elegante Taffets, Spitzen und Flitterroben für Damen. — Ball-Entrées, aus Marabout oder Mousseline, Echarpes und Capuchons. Echte Spitzen- und Brautschleier in grösster Auswahl.  
WIEN, I. Bauernmarkt 5.

**Damenschneiderei-Verkauf.**  
Ein nachweislich hochrentables Salongeschäft in einer grossen Stadt Mitteldeutschlands, mit der feinsten Kundschaft, wegen Verheiratung sofort oder später zu verkaufen. Angebote unter „U. 1. 2433“ an Rudolf Mosse, Berlin SW.

### Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

## Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle Appetitzunahme \* rasche Hebung der körperlichen Kräfte \* Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend beglaubigt!

Statt Eisen!

Statt Seberthran!

**Die Wäsche- und Herren-Modewarenfirma**  
**J. GEIRINGER**  
 — Wien, I. Schottenring 24 —  
 erzeugt unter Garantie die anerkannt elegantesten und bestpassendsten **Herrenhemden** sowie ganze Ausstattungen in gediegener Ausführung. **Civile Preise. — Cravaten** feinsten Genres. Provinzaufträge werden mit grösster Sorgfalt ausgeführt. Alle Putzereien nach englischem System werden übernommen.

**Mädchen- u. Knaben-Kleider-Confection**  
 nach eigenen, neuesten Modellen, in bester Ausführung  
 Wien, I. Bauernmarkt 2a. **Bertha Biskup.**



Im Tragen der angenehmen Damenschuh!  
 Spezialität: Klettgummi-Sohle.

**Schuhwarenhaus S. Reschovsky**  
 I. Rothenthurmstrasse 4.  
 Illustrierte Preiscurante gratis u. franco.  
 Alleinverkauf der Schuhe von **Hanen & Son, New-York.**  
 Der berühmte Schuh der eleganten Welt.



**HANS SACHS**  
 KINDER-SCHUHE  
 erhalten die Füße unserer Kindergesunden sie befriedigen die Eltern gefallen allen Knaben und Mädchen.  
 Einziges Speziallager für Kinderschuhe der Monarchie  
**„Zum Hans Sachs“**  
 gegründet 1867  
 Wien, I. Lichtensteg 1.  
 Illustrierte Preiscurante gratis und franco.

Ein erprobtermassen auffallend wirksames Mittel  
**gegen Schuppenbildung und Haarausfall**  
 ist **Schicht's**  
**Schuppenwasser**  
 zugleich das Beste für die Pflege der Haare.  
 Preis der Flasche K 1.—.  
 Zu haben in Droguerien und Apotheken; wo nicht, gegen Vorweisung von K 1.10 in Marken bei **Georg Schicht, Aussig n. E.**

**Hôtels**  
**St. James**  
 &  
**Albany**  
 211 Rue St. Honoré (Eine Minute von der Rue de la Paix)  
 Zimmer von Fracs. 4.— an. Licht, Bedienung und Heizung inbegriffen.  
 Frühstück Fracs. 1.50.  
 Dejeuner Fracs. 3.—  
 Diner „ „ 4.—  
 an separaten Tischen.

**Paris**

**Gut und billig**

1 Stück besten Hemden-Chiffon, 20 m lang, 86 cm breit.	8 Kronen
1 bester Garnlewand 25 1/2 „ „ „ „	14 „
1 Louisianaatuch 30 „ „ „ „	12 „

**Louisianaatuch** ist ein weicher, weisser Wäschestoff von fast unbegrenzter Festigkeit, für alle Wäschestoffen geeignet. Bettzeuge, Hausmacher-Leinwände, Piqués, Bett- und Tischwäsche in nur guter, solider Qualität zu niedrigsten Preisen liefert die **Louisianaatuch-Fabrik des JOS. KRAUS in Nachod, Böhmen.** Einzige Fabrik dieser Branche, welche ihre Erzeugnisse direct an Private liefert.  
 Muster gratis und franco.

**Hüntzschel's Surkenmilch**  
 ist nach Annahmen und Gutachten von Aerzten, Schauspielerinnen etc. des In- und Auslandes das einzig sicher wirkende Mittel gegen rauhe, spröde, rothe Haut, zur rationellen Pflege körperlicher Schönheit und Jugendfrische à Flacon K 1.60 u. 3.—.  
 Zu haben in allen Parfümerien, Droguerien und Apotheken.  
 Gurkenmilch-Seife à Stück K — 50. — Gurkenmilch-Präparat à Schachtel K 2.—.  
**Georg Hüntzschel, königl. Hoflieferant, Dresden-A.**

**Preise und Einfindungsbedingungen**  
 für **Organtinmodelle**  
 nach Abbildungen aus der „Wiener Mode“.  
 Rod K 4.—. Mermel K 2.50. Mantel K 5.—.

Die Zusendung geschieht in der Reihenfolge des Einlaufes der Bestellung portofrei in Pappschachteln. Der Betrag ist im vorhinein mittels Postanweisung oder in Briefmarken zu entrichten; Nachnahmeforderungen werden nicht ausgeführt. Die Modelle sind naturgroß nach eingeschicktem Maß angefertigt und in feinem weissen und farbigen Futtermousseline hergestellt. Für anpassende Taillen und Jaden zc. geben wir Modelle nicht ab, da diese ganz zwecklos wären, weil bei solchen Stücken erst durch das feste Material, sowie durch das Nähen die eigentliche Façon ausprobiert und erzielt werden kann. Die Modelle werden nur zu Abbildungen aus den Hefen der „Wiener Mode“ und nur an Abonnentinnen der „Wiener Mode“, an diese aber in beliebiger Anzahl für sie selbst und ihre Angehörigen, abgegeben.

**Volkszeitung**  
 Die Gesamtauflage beider Ausgaben beträgt an **70.000 Exempl.**  
 Administration: Wien, I. Schulstr.

**Jul. Schrader's Likör-Patronen**  
 v. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.  
 Das Beste u. Rationellste zur Selbstbereitung von Likören im Haushalt.  
 Man verlange Prospekt vom Generaldepot für Oesterr.-Ungarn. **W. Maager, Wien III. 3 am Baumarkt 13.**

**Kleine Anzeigen.**

**Gänge und Verkäufe.**  
**Gupier-Büßen „Wiener Chic“**  
 vorzügliche Qualität aus Papiermasse K 2.80 wasserfest und mit Feinüberzug. . . . K 4.— mit schwarz polirtem verstellbarem Gläser K 1.50 mehr. Vorräthig: 40, 42, 44, 46, 48, 50 und 52 cm halbe Oberweite. **Büßen werden genau nach Maß nach gut passender Taille angefertigt und kosten K 2.— mehr, größere Maße nach Uebereinkommen. Verpackung wird nicht berechnet. Verschönerung geschieht per Post gegen Nachnahme oder Vereinsendung des Betrages. Frau Marie Jabuko, Wien, XVIII. Edelhofgasse 17.**

**Enthaarungs-Pulver „Alme“**  
 ist das einzig sicher wirkende Mittel zur Entfernung lästigen Haarwuchses. Preis per Schachtel K 1.50, auch Großverkauf. — Zur Durch-Verfälschung: B. Burger, Wien, I. Kollern 2/4.

**Benne Arpad's Poloska-villam („Wangen-Blitz“)**  
 patentiert, geschichtlich geschützte, bepanzerantes und leichtes **Wangen-Berichtigungsmittel.** Eine große Flasche sammt Gebrauchsanweisung kostet 5 Kronen. — Kleiniger Erzeuger: **Benne Arpad, Peßitz, Böh., Oberungarn.**

**Verschiedene Anträge.**  
**Point lace-Arbeiten** in feinsten Ausführung übernimmt Frau **C. Frank, Wien, IX. Niederturkstrasse 62.**

**Als Hausrepräsentantin** zu einem feinen, gutsituirten Herrn wünscht eine intelligente Dame unterzukommen. 30 Jahre alt, von sehr angenehmem Aussehen. Beirte erbeten unter „Seerosen Nr. 888“ an die Inseratenabtheilung der „Wiener Mode“.

**Perfekte Schneiderin** Polsterin, welches sehr schön arbeitet und Herrschaftlicher hat, sucht nach in größeren Reichthümern Beschäftigung. Wien, VIII. Tofelgasse 12, 4. Stiege, 3. Stock, Thür 57.

**Frauentrantheiten und deren Folgen:** Brustschmerzen, Schwindel, Kopfschmerzen der Haare, Schuppen, Jucken, Nerven, Beries, Sommerproben, Fieber, etc. reihe Folge u. heilt sehr wirksamst **Specialist: Dr. Hoch, Wien, VIII. Verdenfeldstrasse 124. Gebühret von 9-6 Uhr täglich, auch brieflich.**

**Beier Jahneriat, sorgfältigste** Jahrsfrage, schmerzloses Jahrsbuch bei reichhaltigster Monatsübersicht. Jahneriat **Hed. Dr. Spiegel, Wien, I. Kollernstr. 3,** nächst der I. Hofoper, Postage Heinrichsdorf. Das 9-6 Uhr, auch an Sonn- und Feiertagen.

**Unterricht.**  
**Bestrenommierteste beh. conc. Privat-Lehranstalt** für Schnittzeichnen und Rechenarbeiten. Kreiere für **Robes und Confection Mrs. Adele Poloska-Pipert, Wien, I. Wollzeile Nr. 22,** nimmt Schülerinnen täglich auf für akademische Pension. Proprobe gratis!

**In der bestrenommierten beh. conc. Privat-Lehranstalt** für Schnittzeichnen u. Rechenarbeiten der **Kath. Bonfor, Wien, I. Hoher Markt 10,** werden Damen in 3-6 Monaten gründlich in allen Fächern der Damen-Moderei ausgebildet. Schnellkurs im Schnittzeichnen. Nach der Lehrzeit Arbeitsbuch u. Zeugnis, f. Kundentage Pension.

**Staatl. gepr. Zeichenlehrerin** ertheilt Unterricht im Zeichnen, Malen, in kunstgewerblichen Techniken, Kunstgeschichte und Stilleben. **Fritzl Meyer, Wien XIII. Engingergasse 16**

**VELOUTINE CH. FAY** EXTRA POUDDRE DE RIZ  
 mit BISMUTH zubereitet  
 Von **CH. FAY, Parfumeur**  
 9, rue de la Paix, PARIS

# Räthsel

## Auszahlräthsel.

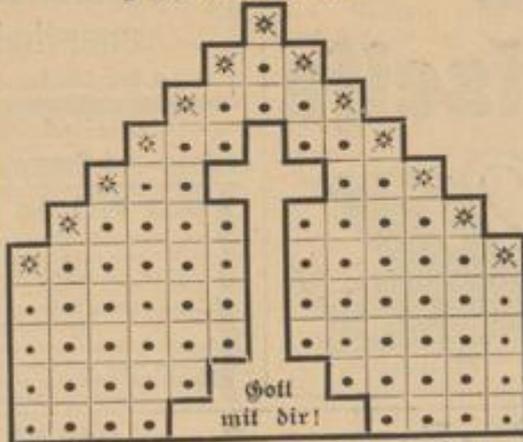


Wer nennt den Anfang mir vom dem Gebei,  
Das manches Kind spricht, wenn es schlafen geht?  
R. Sp.

## Somonym.

Eine Diente zum Lager mir Demant und Gold,  
Die güternde Menschheit, sie beachtet mir Gold,  
Verzehrende Flammen umlohten mein Reich,  
Nur ich fäh' ich mit Sittten und Helten zugleich.  
Nun bin ich ein Sopanz von Holz und Papier,  
Es jaget sich Lachend die Kinder nach mir,  
Der einfluss mit Gezeiten die Vorwelt erfüllt,  
Den leucht nun ein Mädchen, in Kampen geküht.  
Joseph Graf Konstant.

## Kofenamen-Problem.



1. Römische Silbermünze.
2. Lächler des Debyus.
3. Wädhennam.
4. Kufe.
5. Hauptstadt eines europäischen Königreiches.
6. Nebenberufung.
7. Nebenstrom der Donau.
8. Zahl.
9. Wädhennam.
10. Stadt in Barmen.
11. Biblischer Frauenname.
12. Roman.
13. Stadt in Oberitalien.

Die obige 37 Silben sind letterweise derart mit den Sternchen und Punkte zu setzen, daß die senkrechten Zeichenreihen der Reihe nach von links nach rechts Wörter von der oben angeführten näheren Erklärung ergeben. Die Buchstaben in den besetzten Feldern werden die Kofenennung einer höchstehenden, anmutigen jungen Dame nennen, deren kürzlich erfolgter Vermählung alle Wiener und Oesterreicher zuzuschauen.

## Räthsel.

Von Joseph Graf Konstant.

Vor dem Ersten übt der Zweite oftmals seine Kunst,  
Doch als Ganzes finden beide keines Menschen Gunst.

## Lösungen der Räthsel in Heft 9.

Lösung des Rosett-Problem:  
„Die kreuzförmige Rose“.



Lösung der räthselhaften Aufschrift:  
„O wie lieb ist die Welt, wenn keiner mit mir spielen will!“

Lösung des Carneval-Notenkryptogramms:

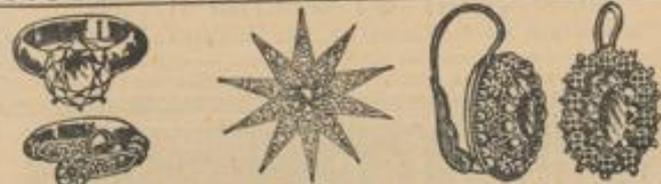
Jede Note repräsentiert den Buchstaben, der senkrecht unter ihr steht. Vliest man nun die Letztern in der Folge ab, wie es die Noten, von der tiefsten angefangen, bis zur höchsten angehen, so erhält man:  
**Terpflanz.**

Lösung des Somonym:  
**Die Dremse.**

Lösung der dreisilbigen Carneval-Charade:  
**Damenwahl.**

## Echter Friedrichsdorfer Zwieback

Schwachhaftestes Gesundheits- und Telefon  
Kastelgebäck für Erwachsene und Kinder Nr. 8561  
Th. Benschlag, Wien, I. Canovagasse 5



## Jura-Diamanten

In echter Gold- und Silberfassung  
sind die vollkommenste Imitation und der einzige wahre Ersatz für echte Brillanten.  
Magasin Parisien, Wien, VI. Mariahilferstrasse 31.  
Illustrirte Preisliste gratis und franco.

## MÖBEL

Tischler- u. Tapezierer-Möbelhaus  
**ALOIS HERLINGER**  
Wien, IV. Margarethenstrasse 30.  
Reichhaltiges Lager von soliden geschmackvollen Einrichtungen in allen Stylarten mit 3-jähriger schriftlicher Garantie zu allerbilligsten Preis. n. Separate Abtheilung von Hotel-, Villen-, Vorzimmer- und Küchenmöbeln.  
Das neue reich illustrierte Möbelalbum wird gratis und franco versendet. 4085

## Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld-Wien.



## Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) bestehendes Albumosen-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes **Kräftigungsmittel**

schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Nervenleidende, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Gensende, sowie in Form von 4213

## Eisen-Somatose

besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen.  
Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung.  
Somatose regt in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt, wenn in Original-Packung.

**Mandelkleie**  
mit **Veilchengeruch**  
macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendfrisch.  
Vollständiger Ersatz für Seife und Pulver.  
Alleinige Erzeuger:  
**A. Motsch & Co.**  
WIEN, L. LUGECK N° 3

## Lesen Sie den Aufsatz:

„Was sollen wir trinken“  
in Heft 6 der „Wiener Mode“ Seite 290

Für die Schneiderklasse einer großen Industriehalle Berlins wird eine erste Lehrkraft gesucht, die praktisch u. theoretisch eine gleich gründliche Ausbildung genossen hat. Bevorzugt werden Bewerberinnen, die erfolgreich in höherem Institut thätig gewesen sind. Die Stelle ist event. zum 1. April zu beziehen, und sind baldige Meldungen erwünscht unter, H. E. 64 postlagernd Berlin SW. 46.

**Damen**  
theils ich auf Anfrage mit, wie ich äppige Bäste erlangte. Frau v. Dolfs in Charlottenburg 11, Stuttg. Pl. 15. 4875

**Schweizer Stickereien**  
eigener Fabrication zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche versendet zollfrei  
**A. Günther**  
Reiche Musterwahl portofrei zu Diensten. 4391

**Volle Büste**  
Schönheit der Formen durch **Lenclos Kraftpillen**  
Einzig Bestes und Natürlichstes vom Vltig  
**MAGERKEIT**  
Otto Reichel BERLIN S O 2 7

**Zitherspieler**  
erhalten 2 Hiltersche gratis und Katalog bei  
J. NEUKIRCHNER, Gärkas, Böhmen.

**Gesundheitsbinden für Damen**  
mit Holzwaile-Watta-empfehlen als sichersten und besten Monatsverband in Packeten zu 6 Stück  
Größe 21 x 7 1/2 K 1.-50 per Paket  
Größe 27 x 9 1/2 K 1.- per Paket  
Depot für Wien: **Robert Gehe**, III/3, Heumarkt 7.  
Prospecte und Muster zu Diensten.

**Verbandstoff-Fabrik Hartmann & Kleining**  
Hoheneibe (Böhmen). 4303

# Thee: Messmer

das tägliche Frühstück feinsten Kreise. K 5.— bis 10.— per 1/2 kg. Probepakete à 100 g K 1.— bis 2.—.  
Niederlagen durch Placate kenntlich. — Generalvertretung für Oesterreich-Ungarn: **Ferdinand Hoffmann**, Wien, I. Wollzeile 15.

# Schicht's Patentseife

ist das beste Mittel zum Reinigen von Woll-, Seiden- und farbigen Stoffen.



Schutzmarke.

# KALODONT

## unentbehrliche Zahn-Crème

festigt das Zahnfleisch, erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Anerkennungsschreiben an die Leinen- und Baumwoll-Weberei

### Max Pick in Nachod

Heer Max Pick. Bin mit den erhaltenen Sachen sehr zufrieden und hat mir namentlich die doppelbreite Bettuchleimwand gefallen. Schicken Sie mir wieder u. a. w. Josefa Unterwoger, Gastwirtin, Thal-Asling, Tirol.

Grösste Auswahl in Gradin, Damasten, Grisetten, Zephyren, Oxforden, Barchenten, Pique, Tisch-, Hand- und Taschentüchern, Servietten, Giletten, Gläser- und Staubtüchern u. a. w. Muster auf Verlangen gratis und franco. Einzig und allein in der Leinen- und Baumwollwarenfabrik MAX PICK in Nachod.

45	Meter garant. echtlich. grosse Reize von Henden-Oxford, Ziechenca-netas, Kleiderzephyru. Leinwand	9 fl.
30	Meter, 112 cm breit, vorzügl. Ziechen-leinwand, färbig, in schmalen	9.90 fl.
	oder breiten Streifen	
30	Meter dito. dito.	10.50 fl.
	IIa. Qualität	
30	Meter, 130 cm breit, vorzügl. lich Inlet, rosa	12.30 fl.
30	teinst. Rumburger Hemdenwebu.	9 fl.
	84 cm breit	

Alles franco jed. Postst. geg. Nachnahme.

# Kolb=Lichorie Laureol

Ein Versuch beweist, dass „Laureol“ das beste und billigste Fett zum Kochen, Braten und Backen ist. Zu haben in besseren Geschäften, wo nicht, von der Fabrik: HERMANN FINCK, Wien, XIX. Boschstrasse Nr. 12. Kochproben gratis und franco.

Ist der beste und gesündeste Kaffeezusatz, gibt eine prächtige Farbe und angenehme bitterlichen Geschmack. Durch Ersparnis an Kaffeebohnen stellt sich der Kaffee viel billiger. Ueberall zu haben in grauer oder färbiger Packung.

**Goldene Medaille**  
Weltausstellung  
PARIS 1900.

## ODONTA

unübertroffenes Mundwasser.

F. Wolff & Sohn, Hoflieferanten.  
KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogerie- und Friseurgeschäften.

### Stickerei-Material

Reiche Auswahl in angefangenen und vorgezeichneten Handarbeiten. Grosses Lager von Point lace-Bändchen. Neu: Prunk-Tischdecken mit brasilianischen Solspitzen.

### ELSÄSSER STICKEREI-HAUS

Maison Th. de Dillmont, I. Stefansplatz 6, Wien.

Bestellungen von Stickereien jeder Art werden prompt ausgeführt. Muster von Garnen, Stoffen und Bändchen gratis und franco.

### Krondorfer

anerkannt bester natürlicher Sauerbrunn.

Orig. Karlsbader Oblaten erzeugt u. versendet in bester Qualität von Carl Bayer, k. u. k. Hoflieferant, Karlsbad.

# „Anaemin“

Appetitanregend. Kein Magendrücken. Keine Stuhlverstopfung. Allgemein erhöhtes Wohlbefinden. Wohlschmeckend. Haltbar. J. PAUL LIEBE Dresden. Tetschen a. E.

## Bleichsucht. Blutarmuth.

# Neue Marmeladen

Conservenfabrik HERRMANN TAUSSIG, Prag-Karolinenthal.

Aprikosen, licht, schneidfest, rein à fl. -- 68.	Himbeeren -- 68.	Weichseln -- 68.
Hagebutten -- 60.	Preiselbeeren-marmelade -- 60.	(Preiselbeerencompot -- 50).
Ananas 1.20.	Stachelbeeren -- 60.	Apfelmarmelade -- 38.

Alles per 1 kg netto ab Prag in 5 kg-Kübeln. (In 4 sortierten Büchsen von 1 1/2 kg à 7 kr. per 1 kg theurer.) Fruchtstärke u. Fruchtfleisch, mit und ohne Zucker, Himbeer-saft, Himbeersirup etc. Alles in tadelloser Qualität und billig.

# Der beste Thee

gibt bei der bisher üblichen Bereitungsweise nur einen geringen Theil seines natürlichen und aromatischen Gehaltes ab; erst durch ein neu erfundenes Verfahren ist es möglich, diesen ganzen Gehalt dem Thee zu entnehmen, und man erhält einen Thee von so überraschendem Wohlgeschmack nur mit dem aus den allerfrühesten Theesorten gewonnenen

# Thee-Express

Sofort fertig, warm oder kalt; äusserst billig; höchst wertvoll für den Haushalt, die Reise, Sport und Concoct. Vorzüglich wärmstens empfohlen. Ueberall zu haben: rein, mit Citron- oder Rumzusatz. Wo nicht vorrätzig, Probefendung von 3 Flaschen um K 4.00 franco durch die Thee-Express-Unternehmung in Komotau, Böhmen.

# Concurrenzlos in jeder Beziehung! „Cirine“

Einoleum wird, besonders farbig gemastertes, wie neu und bedeutend dauerhafter. (Pasten zc. machen fettig, dunkel und klebrig.) Erfinder und alleiniger Erzeuger: J. Lorenz & Co., Gager in Böhmen. Niederlage bei: J. Würth & Co., Wien, VII. St. Ulrichsplatz Nr. 4.

In den meisten Staaten patentiert beziehungsweise gesetzlich geschützt. Ist die beste flüssige und waschbare Parquet- und Einoleum-Politur! Parquetböden erhalten eleganten, lichten und jahrelang dauerhaften Hochglanz!

# Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 16.—28. Februar 1902.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



**Sonntag:** Kalte Schildkrötensuppe, (Gansleberpastete\*), Schweinschädel à la turque mit gebackenen Kohlscheiben\*\* und Macaroni, Biscuits mit Chaudeau.

**Montag:** Hachsläpchen-Suppe, Kohlsprossen in Butter Sauce, Rindfleisch mit Mandelfren, mürber Apfelsuchen.

**Dienstag:** Erdäpfelsuppe, (gebäckene Zunge), Saffbraten mit Grieszwedeln, Orangenauslauf.

**Mittwoch:** Leberodertsuppe, (gefüllte Färinge), Rindfleisch mit Spinat, Kraut-solatschen (Kuchen).

**Donnerstag:** Conservenpargelsuppe, (Schinkenbeefsteak), Bidelsteiner Fleisch mit Speckknödeln, Käse.

**Freitag:** Fischpfanzelsuppe, (salzter Stockfisch), Seebecht mit Senfsauce und Erdäpfeln, Mohntafel.

**Samstag:** Geröstete Gerstensuppe, (eine Leberwürste mit Linsen), gedünstetes Rindfleisch mit Erdäpfelpurée, Kipfelsch.

**Sonntag:** Milchsuppen in der Suppe, (Hummermayonnaise), gebratener Kapau mit Orangensalat\*\*\*, Kastanientorte †.

**Montag:** Rudelesuppe, (Geflügel-reis), Rindfleisch mit gelben Rüben, Topfentafel.

**Dienstag:** Gemüsesuppe, (Kalbs-leber auf Pariser Art), Mailänder Kostbraten, Spagatkräusen.

**Mittwoch:** Butterodertsuppe, Rindfleisch mit Kapernsauce, (Beefsteak mit Hindernissen), Reisauslauf.

**Donnerstag:** Cantinofuppe, (gebäckenes Hirn), Lindauer Fleisch mit Erdäpfeln, Omelette mit Käsen.

**Freitag:** Kümmerlsuppe mit Erdäpfeln, (Spinat mit Spiegeleiern), Fisch mit Rahmsauce, Spaisodgel.

\* **Gansleberpastete.** Zwei mittelgroße Ganslebern werden abgewaschen und gealzen. Dann legt man eine Casserolle mit Speckplatten aus, gibt eine Leber hinein, zwei Gildlöfel Schweinefett dazu und lässt die Leber so braten. Die zweite Leber wird in Stücke geschnitten und mit verschiedenem Grünzeug, ein wenig weißem Pfeffer, einer Nelke, drei Stücken Reugewürz, einem Lorbeerblatt, einigen feingehackten Champignons und  $\frac{1}{16}$  l Weißwein eine halbe Stunde langsam gedünstet. Dann wird die gebratene Leber in Stücke geteilt, die in eine Form oder Pfanne zierlich nebeneinander gelegt werden, worauf man die gedünstete Leber mit dem Grünzeug darauf passiert. Dann wird die Form oder Pfanne noch für eine Viertelstunde in die lauwarme Mähre gegeben und hierauf an einen kühlen Ort gestellt. Die Pastete muss mindestens einen halben Tag lang kaltgestellt sein, bevor sie zu Tisch gebracht werden kann.

\*\* **Gebäckene Kohlscheiben.** (Von einer Abonnentin mitgeteilt.) Eine große Winterkohlrübe wird geschält und in zwei Teile geschnitten. Dann werden die Enden entfernt und der Rest in kleinfingerdicke runde Scheiben geschnitten, die man mit etwas Salz bestreut und in Fett weichdünsten lässt. Die Scheiben, die ganz bleiben müssen, werden nun aus dem Fett genommen und in geschlagenem Ei und Semmelbröseln paniert. Sie werden so in heißem Schmalz gebaden und als Garnierung zu den verschiedensten Fleischspeisen und Haché u. verwendet.

\*\*\* **Orangensodgel.** Man schält fünf Stück schöne tadellose Orangen sorgfältig ab, theilt sie in dünne Scheiben, entfernt die Kerne und die innere Haut und legt die Scheiben in eine tiefe Glasschüssel. Dann lässt man 25 dkg Zucker mit ein wenig Weißwein (circa  $\frac{1}{4}$  l) kochen, fügt dem Wein die auf Zucker abgeriebene Schale einer Orange bei, lässt dies so kochen, dass daraus ein ziemlich dicker Sirup entsteht, den man kühl werden lässt, worauf man ihn auf die Orangenscheiben gießt.

† **Kastanientorte.** 10 dkg Butter und 10 dkg Rindschmalz (ausgekochte Butter) treibt man  $\frac{1}{4}$  Stunde ab, gibt dann 3 Eidotter und 10 dkg feingestohlenen Zucker dazu, und zwar so, dass man immer nur einen Kaffeelöffel Zucker beimengt und die Masse stets verrührt; ferner den Saft und die Schale einer halben Citrone und 26 dkg Mehl. Man treibt den Teig gut ab, theilt ihn in drei Theile, gibt zwei Theile zusammen in eine Tortenform, drückt sie darin gleichmäßig nieder, macht aus dem dritten Theile eine fingerdicke Rolle, die man rings um die Torte legt, bestreicht diese mit Eidotter und lässt sie langsam backen. Inzwischen lässt man 56 dkg abgeseichte Kastanien weichkochen, passiert sie, rührt sie

in 14 dkg gesponnenen Zucker ein, bis die Masse kalt ist, worauf man sie durch ein Reibeisen (wie bei der Bereitung von Leberreis) auf die gebackene und mit Marillenmarmelade (Sauce) bestrichene Torte so drückt, dass daraus ein hoher Berg entsteht und der Tortenrand frei bleibt. Hierauf wird die Kastanienmasse mit Zucker bestreut.

**Massierte Eier. (Oeufs en surprise.)** (Bei der von dem Pariser Journal „Le Figaro“ veranstalteten Freisconcurrenz für Kochrecepte mit einer besonderen Erwähnung ausgezeichnet. Einsenderin: Mme. B. Dol.) Man macht mit einer Messerlspitze in einer entsprechenden Anzahl Eier je ein Loch und entfernt das Innere mit Hilfe einer großen Nadel. Wenn die Eier ganz leer sind, werden sie mit einem in folgender Weise bereiteten Chocولاتschaum gefüllt. Man gibt 25 dkg Chocolate mit einem Glase heißen Wassers in eine Casserolle und verrührt dies zu einem dicken, glatten Teig. In einer zweiten Casserolle bereitet man aus 25 dkg Zucker und einem Glase Wasser einen Syrup, lässt diesen auf schwachem Feuer verdicken, vermischt ihn dann mit der Chocolate und lässt das Ganze kalt werden. Man schlägt nun 1 l Rahm (Obers) zu Schaum und mengt ihn der Chocولاتmasse bei. Mit diesem Chocولاتschaum werden nun die leeren Eier vorsichtig gefüllt, worauf man sie in feingehackenes, gesalzenes Eis stellt. Sobald der Schaum starr geworden ist, was nach ungefähr zwei Stunden geschieht, werden die Eier aus dem Eise genommen, sorgfältig gereinigt und in einer Serviette wie wirkliche Eier serviert.

**M. G. in Wien.** Das in unserem Verlage erschienene Kochbuch „Die Kochkunst“ enthält folgendes, der englischen Hofküche entstammendes Recept zur Bereitung von Sauce à la Cumberland: Man lässt die feingehackten Schalen von zwei Orangen mit deren Saft kochen, fügt einen Löffel englisches Senfmehl,  $\frac{1}{2}$  Glas Hagebutten-,  $\frac{1}{2}$  Glas Marillenmarmelade,  $\frac{1}{2}$  Glas Johannisbeermarmelade,  $\frac{1}{4}$  Glas feingehackte spanische Weicheln, 25 dkg Citronat und  $\frac{1}{2}$  l guten Bordeaux hinzu, lässt die Sauce heiß werden, vermischt sie gut und lässt sie auskühlen. Sie soll sehr pikant und stark nach Orangen schmecken.

**Engenthaler Conservenpargel** per 1 kg-Büchse: schwacher Bruch K 1.40, starker Bruch K 1.80, schwache Stangen K 2.—, mittel K 2.40, prima K 3.—, Solo K 4.—. Von 3 Büchsen an franco. Spargelplantagen Unter-Polaun, Nordböhmen.

## Die Kochkunst.

Kochbuch der „Wiener Mode“

mit dem Anhang: Die Kunst des Tafeldeckens und Servierens.

**Verbreitetstes Kochbuch Österreichs und Deutschlands.**

7. vermehrte, verbesserte und illustrierte Auflage. Preis elegant gebunden nur K 6.— = III. 5.—.

Dieses zuverlässigste der Kochbücher enthält die vollständigste Sammlung von Kochrecepten und bildet zugleich einen Leitfaden des Kochens, Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung. Es umfasst 365 Menüs für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.

„Schmackhaft, gesund und sparsam“, soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde die 7. vermehrte, völlig umgearbeitete und verbesserte Auflage verfasst.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

Gegen Einsendung des Betrages franco zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstraße Nr. 87.

## Mattoni's Ciesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

Zur Besorgung von

### Commissionen aller Art

(Einkäufen, Bestellungen, Musterbestellungen u. s. w.) wird

**Frau Emma Mayer** WIEN VI/2 Gumpendorferstrasse 87

den p. t. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

**Ludwig Nowotny**

Wien, I. Freisingergasse 6.

**Handarbeits-Specialitäten-Geschäft**

Alle Arten Stickereien, Häklereien, Montierungen, wie sämtliche daszugehörige Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode“ erscheinenden Handarbeiten und Arbeitsmaterialien sind stets auf Lager. Muster- und Auswahlbestellungen auf Wunsch umgehend. Meine im Inseratenthail Heft 4 dieses Jahresausgaben abgebildete Neuheitenliste wird der besondern Beachtung empfohlen. 4025

KRAFTNAHRUNG

**TROPON**

Klinisch erprobt und wissenschaftlich empfohlen. Kochbücher gratis und franco.

Appetitnregend und ausserordentlich nahrhaft.

Als Zusatz zu Speisen für Gesunde und Recouvalescente.

Überall erhältlich, wo nicht, theilt die nächste Verkaufsstelle mit:

Das Central-Bureau der österr.-ungar.

Tropon- und Nährmehlwerke Dr. RÖDER & Co. Wien, VIII, Kochgasse Nr. 3.

# WIENER MODE

